



KulturRegion
FrankfurtRheinMain

GartenRheinMain
Vom Klostergarten zum Regionalpark

Parkporträts



→ **Ins Grüne**

130 Gärten und Parks
in FrankfurtRheinMain

Staatliche
Schlösser und Gärten
Hessen

Hessens vielfältiges
Natur- und Kulturerbe

Erholung und
Sinnesfreude
erfahren



Zehn historische Gärten laden ein,
Kulturerbe und Gartenkunst als
Zeugnisse vergangener Epochen zu
entdecken. Seien Sie willkommen!

- Schlosspark Bad Homburg v. d. Höhe
- Staatspark Fürstenlager Bensheim-Auerbach
- Prinz-Georg-Garten Darmstadt
- Staatspark Hanau-Wilhelmsbad
- UNESCO-Welterbe Kloster Lorsch
- Garten des Brentanohauses, Oestrich-Winkel
- Osteinscher Niederwald, Rüdesheim am Rhein
im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Kloostergarten Seligenstadt
- Schlossgarten Weilburg an der Lahn
- Schlossgarten Wiesbaden-Biebrich

HESSSEN



Weiterführende Informationen zum Kulturerbe:
www.schloesser-hessen.de

Ins Grüne

Sehr geehrte Leser*innen,
liebe Freund*innen von GartenRheinMain,

Gärten und Parks sind Orte der Erholung, des geistigen und sinnlichen Vergnügens und der Geselligkeit. Ob Groß oder Klein, Jung oder Alt, mit der Familie, Freund*innen oder alleine – hier können wir uns vom Alltag zurückziehen, aufladen, unseren Sport- und Freizeitaktivitäten nachgehen. Die grünen Anlagen sind das Werk bewusster Gestaltung, sozialer Ideen und Orte künstlerischen Wirkens. Gerade in unserer stark besiedelten Region spielen sie eine immer wichtigere Rolle für Klima, Artenvielfalt und für die Bewahrung botanischer Besonderheiten. Diese grünen Orte wollen gepflegt und weiterentwickelt werden.

Das Projekt GartenRheinMain in der KulturRegion präsentiert mit dieser Neuauflage des Garten- und Parkführers nunmehr 130 öffentlich zugängliche Gärten und Parks. Neu dabei sind u.a. mit dem Kurpark und dem Schlosspark Biebrich erstmals Grünanlagen aus Wiesbaden, dem neuen Gesellschafter der KulturRegion, sowie Parkschöpfungen in Aschaffenburg, Frankfurt, Idstein und Hanau. Dieser neue Parkführer bietet Ihnen elf zusätzliche Parks zum Entdecken in der Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Zu erkunden gibt es Klostergärten und Kurparks, Fasanerien, Orangerien und Palmenhäuser, Barockgärten oder Englische Landschaftsparks ebenso wie Volksparks, Bürgergärten, Botanische Gärten, regionale Naturparks und Friedhöfe. Zu diesem kulturhistorischen Erbe kommen in den letzten Jahren immer mehr Internationale Gärten, Urban Gardening-Projekte und neue Parkschöpfungen wie

der Regionalpark mit seinem Herzstück, dem Frankfurter Grüngürtel, hinzu.

Unser herzlicher Dank gilt allen treuen Wegbegleiter*innen und neuen Mitwirkenden, die diese dritte Auflage der Parkporträts möglich gemacht haben. Für die erneute finanzielle Unterstützung gilt unser besonderer Dank der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain e.V.

Ihnen wünschen wir wunderschöne, erholsame und inspirierende Stunden unterwegs im Grünen!



Dr. Ina Hartwig
Aufsichtsratsvorsitzende der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH
und Kultur- und Wissenschaftsdezernentin der Stadt Frankfurt am Main



Thomas Will
Aufsichtsratsvorsitzender der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH
und Landrat des Kreises Groß-Gerau



Sabine von Bebenburg
Geschäftsführerin der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH

→ Inhalt

Übersichtskarte

Seite

8

Gärten und Parks

Alzenau

Energiepark	Erneuerbare Energien erleben	10
Generationenpark	Natur in der Stadt	11
Meßmerpark	Historischer Villenpark im neuen Glanz	12
Schlosspark Wasserlos	Wo schon die Brentanos Erholung suchten	13

Aschaffenburg

Fasanerie	Ehemaliger Wildpark der Kurfürsten	14
Nilkheimer Park	Vom Obsthain zum Landschaftspark	15
Landschaftspark Schönbusch	In ländlicher Idylle	16
Park Schöntal	Sckells Ruine im See	17
Schlossgarten	Aschaffenburgs mediterrane Seite	18

Bad Homburg v. d. Höhe

Historischer Kurpark Bad Homburg	„Der Park ist großartig ...“	19
Landgräfliche Gartenlandschaft	Wo Natur und Kunst wetteifern	20
Schlosspark Bad Homburg	Der Landgrafen Werk und Kaisers Beitrag	22
Forstgarten und Gustavsgarten	Pflanzschule und ein dorischer Tempel	23
Kleiner Tannenwald	„... die unstreitig schönste Parthie um ganz Homburg“	24

Bad Kreuznach

Gesundheitspark Salinental	Von Kurpark zu Kurpark	25
----------------------------	------------------------	----

Bad Nauheim

Kurpark Bad Nauheim	Wo Sisi, Einstein und Elvis flanierten	26
---------------------	--	----

Bad Orb

Kurpark Bad Orb	Gesundheitspark und Blumenreich	27
-----------------	---------------------------------	----

Bad Schwalbach

Kurpark Bad Schwalbach	Eine Quelle der Erholung	28
------------------------	--------------------------	----

Bad Soden am Taunus

Alter Kurpark Bad Soden	Landschaftspark und Freizeitoase	29
Neuer Kurpark Bad Soden	Solitäre und Sichtachsen	30
Quellenpark und Wilhelmspark	Sole und „Champagner“	31

Bad Vilbel

Kurpark und Günther-Biwer-Platz	„... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“	32
Burgpark und Kleiner Gerberpark	Wasser erleben: ein Park für alle	33

Bensheim

Fürstenlager	Verborgene Schönheit an der Bergstraße	34
--------------	--	----

Bingen am Rhein

Kulturufer Bingen mit Park am Mäuseturm	Romantik zwischen Rhein und Reben	35
---	-----------------------------------	----

Büdingen

Garten Kölsch	Ein Staudengarten für die Bürgerschaft	36
---------------	--	----

Darmstadt

Botanischer Garten der TU Darmstadt	Von der Zwergorchidee zum Mammutbaum	37
Herrngarten und Prinz-Georg-Garten	Zwei vereint zu einem	38
Mathildenhöhe	Künstlerkolonie im Park	39
Orangeriegarten	Mediterranes Flair in Kübeln	40
Park Rosenhöhe	Die Rosenhöhe – ein Gartenjuwel	41
Prinz-Emil-Garten	Lustgarten für den Minister	42
Schlossgraben	Grüne Oase im Schlossgraben	43



		Seite
Schlosspark Jagdschloss Kranichstein	Jagdleidenschaft und Gartenkunst	44
Waldfriedhof	Ehrenmal und Gedenkstätte	45
Dieburg		
Schlossgarten	Drei Partien zugleich	46
Dreieich		
Rosengarten der Burg Hayn	Rosengarten wie im Mittelalter	47
Egelsbach		
Landschaftspark Bruchsee	Am Platz des Windes	48
Eltville am Rhein		
Garten- und Freianlagen Kloster Eberbach	Ein magischer Ort im Rheingau	49
Rosengarten in der Kurfürstlichen Burg	Rosenpracht am Rhein	50
Eppstein		
Altangarten und Wingert der Burg Eppstein	Kräuterduft statt Pulverqualm	51
Bergpark Villa Anna	Hoher Hang und weiter Blick	52
Eschborn		
Grüne Achse Westerbach	Natur und Skulptur im Austausch	53
Frankfurt am Main		
Adolph-von-Holzhausen-Park	Vom Patriziergarten zum Volkspark	54
Alter Flugplatz Bonames	Rollbahn zwischen Wald und Wiesen	55
Bethmannpark	Ein Bürgerpark mitten in der Stadt	56
Bolongarogarten	Terrassen, Treppen, Balustraden	57
Botanischer Garten	Hortus Medicus – Garten der Vielfalt	58
Brentanopark	Kleinod romantischer Gartenkunst	59
Bruno-Asch-Anlage	Expressionistischer Blickfang	60
Chinesischer Garten	Momente himmlischen Friedens	61
Grüneburgpark	Von der Grünen Burg zum Volkspark	62
Günthersburgpark	Seltene Exoten im Spielpark	63
Hafenpark	Skaten und Spielen am Main	64
Hauptfriedhof	Ehrenmal und Gedenkstätte	65
Höchster Stadtpark	Rund um den Weiher	66
Huthpark	Spielpark mit Hund	67
Kätheslachpark	Park der Multifunktionalitäten	68
Koreanischer Garten im Grüneburgpark	Garten der vier Jahreszeiten	69
Lohrpark	Am Frankfurter „Hausberg“	70
Mainufer	Synonym Frankfurter Lebensqualität	71
Neuer Rebstockpark	Faltungen im Landschaftsraum	72
Nizza	Palmen, Feigen, Lavendelduft	73
Ostpark	Vom Schul- zum Bürgergarten	74
Palmengarten	Die ganze Welt in einem Garten	75
Peterskirchhof	Historisches Kleinod in der City	76
Poelzig-Park der Goethe-Universität	Den Studierenden eine Freude	77
Rennbahnpark	Stadtnatur mit Skyline-Blick	78
Rothschildpark	Oase im Bankenviertel	79
Volkspark Niddatal	Frankfurts größter Park	80
Wallanlagen	„... um die gantze Stadt ein Parck ...“	81
Wissenschaftsgarten der Goethe-Universität	Zweitausend Arten aus aller Welt	82
Friedberg (Hessen)		
Burggarten	Landschaftsgarten zwischen Burgmauern	84
Geisenheim		
Alter Friedhof	Grüne Idylle, Ort der Besinnung	85
Park der Hochschule	Botanische Raritäten im „Freilandlabor“	86
Rheinufer Geisenheim	Rheinwiesen für alle Generationen	87
Villa Monrepos	Klassizistischer Ruhesitz im Rheingau	88

Groß-Gerau

Fasanerie Groß-Gerau	Vom Jagdrevier zur grünen Lunge	89
----------------------	---------------------------------	----

Hanau

Hanauer Hauptfriedhof	Ruhe, Erinnerung, naturnah	90
Schlossgarten Altstadt	Arboretum in der City	91
Schlosspark Philippsruhe	Garten, Kunst, Genuss	92
Hanau Wilhelmsbad	Vernügt im Landschaftsgarten	93

Hattersheim am Main

Historischer Bürgergarten Nassauer Hof	Ein „geheimer Garten“	94
Rosarium	In der Tradition der „Stadt der Rosen“	95

Heusenstamm

Schlosspark Heusenstamm	Auf den Spuren eines versunkenen Parks	96
-------------------------	--	----

Idstein

Schlosspark	Schatzkästchen für Graf und Gäste	97
-------------	-----------------------------------	----

Karben

Rosenhang Karben	Von der Naturwiese zum Rosenparadies	98
------------------	--------------------------------------	----

Königstein im Taunus

Kurpark Königstein	Idylle mit Burgblick	99
Park Falkenstein Grand	Siesmayer-Park mit malerischer Sicht	100
Park Villa Rothschild	Wiesenräume mit Fernsicht	101

Kronberg im Taunus

Gärten und Eibenhain Burg Kronberg	Von Rittern und Gartenräumen	102
Quellenpark Kronthal	Quellen und Gartenkunst	103
Viktoriapark	Ein Landschaftspark für ein Denkmal	104

Laubach

Schlosspark Laubach	Poesie am Wegesrand	105
---------------------	---------------------	-----

Lorsch

UNESCO-Welterbe Kloster Lorsch	Begehbare Geschichte	106
--------------------------------	----------------------	-----

Miltenberg

Renaissance-Garten Museum Stadt Miltenberg	Über den Dächern Miltenbergs	107
Stadtpark Miltenberg	Im Herzen der Altstadt	108

Nidda-Bad Salzhausen

Kurpark Bad-Salzhausen	Vom Park umarmt	109
------------------------	-----------------	-----

Oestrich-Winkel

Brentanohaus	Reben und Rheinromantik	110
--------------	-------------------------	-----

Offenbach am Main

Alter Friedhof	Ruhestätte im Grünen	111
Dreieichpark	Volkspark mit „Cement-Arbeiten“	112
Grünring Offenbach	Vom Main zum Main	113
Hafen Offenbach	Vom Industriequartier zum Wohnquartier	114
Leonhard-Eißnert-Park	Ferien in der Stadt	115
Lilipark und Büsingpark	Gartenkultur vom Feinsten	116
Schlosspark Rumpenheim	Liebe zur Gartenkunst	117
Senefelder Quartierspark	Quartier in Bewegung	118
Wetterpark	Wetter im Grünen	119

Rüdesheim am Rhein

Osteinscher Niederwald	Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal	120
------------------------	--	-----

Rüsselsheim am Main

Verna-Park	Träumen und Sinnen	121
------------	--------------------	-----

Schlangenberg

Kurpark Schlangenberg	Uralte Alleen – gesunde Quellen	122
-----------------------	---------------------------------	-----

Schwalbach am Taunus

Arboretum Main-Taunus

Spaziergänge bis in den Himalaya

123

Seligenstadt

Klostergarten Seligenstadt

Garten der Mönche – nützlich und schön

124

Usingen

Schlossgarten Usingen

Feste, Familien, fürstliche Terrassen

125

Wächtersbach

Schlosspark Wächtersbach

Ein Schlosspark erwacht

126

Weiterstadt

Park Schloss Braunshardt

Schlosspark mit Geschichte

127

Wiesbaden

Albrecht-Dürer Anlage

Zwischen Stadt und Wald

128

Herbert- und Reisinger Anlage

Grünes Stadteintrée

129

Warmer Damm

Entrée für die Kuranlagen der Weltkurstadt

130

Kurpark

Bewegen, durchatmen, abschalten

131

Nerotai-Anlagen

Das Tor zum Taunus

132

Schlosspark Biebrich

Raumwunder am Biebricher Rheinufer

133

Regionale Parks

Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Ausgezeichnet: Natur, Erdgeschichte und Kultur

134

Naturpark RheinTaunus

Erlebnis Stadt, Land, Fluss

135

Naturpark Taunus

Natur, Freizeit und Abenteuer

136

Regionalpark RheinMain

Grün vor der Haustür

137

Biotope in Stadt und Land

Urban Gardening

Platz für einen Garten ist überall

138

Streuobstwiesen

Teil der regionalen Identität

139

Personenverzeichnis

141

Bildnachweis

142

Zeichenerklärung

Barrierefreier Zugang für
Menschen mit Rollstuhl

Sport- und/oder Fitnessangebot



Rollstuhlgerichtetes WC



Hundewiese



Spielplatz



Parkplatz



Gastronomisches Angebot



Größe der Parks in Hektar

Übersicht



Über 50 Städte und Kreise sowie der Regionalverband FrankfurtRheinMain haben sich zur KulturRegion zusammengeschlossen, um den rund fünf Millionen Menschen in der Region attraktive Kulturprojekte und Veranstaltungen zu bieten: Kultur in der Region – Kultur für die Region.

Mitglieder

Kommunen Landkreise
sowie der Regionalverband FrankfurtRheinMain

Kartengrundlage: Regionalverband FrankfurtRheinMain
Stand: Januar 2023



Legende

- Eisenbahn
- Autobahn
- Bundesstraße
- UNESCO Welterbe





Edith-Stein-Straße
63755 Alzenau

info@alzenau.de
www.alzenau.de
ÖPNV: Alzenau Bahnhof/
RMV-Bahnlinie RB56
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 🚼 3,4 ha

Im Energiepark Alzenau werden erneuerbare Energien erlebbar.

Im Rahmen der 10. Bayerischen Gartenschau „Natur in der Stadt“, die 2015 in Alzenau stattfand, entstand der sogenannte Energiepark. Mit der Gartenschau, die mit über 2.000 Veranstaltungen rund 270.000 Besucher*innen nach Alzenau gelockt hatte, setzte die Stadt ihre positive Stadtentwicklungspolitik fort und nutzte das Großevent als Motor für weitere Projekte.

niemand auf die Idee, belehrt zu werden. „Spaß haben!“ lautet das Motto im Energiepark, der Neugier wecken und zum Nachdenken anregen möchte. Man kann den Fragen „Wie gehen wir mit unseren Ressourcen um?“ und „Was hinterlassen wir späteren Generationen?“ nachspüren. Die Wasserspielplätze „Hai Energy“ und „H₂O-Garten“ laden im Sommer zum Planschen und

Erneuerbare Energien erleben

Die neu geschaffene Parkanlage ist von nachhaltigem Wert, hat direkten Anschluss an Schulen, Kindergärten und die Stadtmitte. Im Energiepark Alzenau dreht sich alles um „Erneuerbare Energien“ und damit um die großen Themen unserer Zeit. In den interaktiven Spiel- und Lerngärten zu Sonnen-, Wind- und Wasserkraft kommt

Matschen ein und zeigen ganz nebenbei die Kraft des Wassers. Ein Highlight im Energiepark ist der 70 Meter lange Aussichtssteg mit Blick über die renaturierte Kahlaue in die Stadt Alzenau. Ausruhen kann man sich am Sandstrand entlang der Kahl.



Natur in der Stadt

Auch der heutige Generationenpark hat seinen Ursprung in der Bayerischen Gartenschau 2015. Dazu wurde im Zentrum der Stadt eine ehemalige Kleingartenanlage, die zum Großteil nicht mehr bewirtschaftet wurde, in den Gartenschau-park umgewandelt, der auf einer Fläche von etwa vier Hektar das Miteinander aller Generationen fördern soll. Auch nach Ende der Gartenschau ist der Park Anziehungspunkt für Alt und Jung geblieben. Ein Spielplatz mit Riesenrutsche fordert Kinder heraus, ihre Geschicklichkeit zu trainieren. In der Kneippanlage und im Bewegungsparcours mit Radtrainer, Balancebalken und Pendelscheiben kann die Gesundheit gefördert werden. Boulebahnen, Tischtennisplatte, Outdoor-Trampoline, Senioren-Fitnessgeräte und ein Schachbrett bieten weitere Betätigungsfelder. Unter Kirschbäumen, zwischen bunten Staudenpflanzungen oder im Wein- und Rosengarten kann man Erholung finden. Hängematten oder die Sandstrände an der Kahl laden zum Relaxen ein.

Der „Garten mit allen Sinnen“ wurde speziell für die Bedürfnisse demenzkranker Menschen entwickelt und wird gerne von der benachbarten Sozialstation genutzt. Zum Meditieren lädt auch der neu erstellte Bibelgarten ein. Der Förderkreis Gartenschau Alzenau e. V. hat einen Duft- und Apothekergarten angelegt und informiert über Heilpflanzen. Eine Wiese mit zahlreichen Blütenpflanzen erfreut nicht nur das Auge der Gäste, sondern bietet auch Insekten Nahrung und Lebensraum. Ein Biergarten und ein Weinpavillon sorgen dafür, dass das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt.

Alle Angebote sind über ein gut ausgebautes Wegenetz barrierefrei erreichbar. Direkt an den Generationenpark grenzt der Hauckwald an, die älteste Parkanlage der Stadt Alzenau, mit schönem alten Baumbestand, schattigen Wegen und einem weiteren Spielplatz. Hier kann man Alzenau „von oben“ studieren. Ein hochauflösendes Luftbild zeigt die Stadt aus der Vogelperspektive.

Entengasse
63755 Alzenau

info@alzenau.de
www.alzenau.de
ÖPNV: Alzenau Burg Bahnhof/
RMV-Bahnlinie RB56
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ ♿ 3,6 ha

Der Park im Herzen der Stadt Alzenau



Historischer Villenpark im neuen Glanz



Brentanostraße 30
63755 Alzenau

info@alzenau.de
www.alzenau.de
ÖPNV: Alzenau Bahnhof/RMV-
Bahnlinie RB56
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 1,05 ha

In den Jahren 1902 bis 1904 errichtete der Teehändler Otto Meßmer (1858–1940), der in Frankfurt das gleichnamige Teehandelsunternehmen führte, nach den Plänen des Architekten Claus Mehs die Villa Meßmer. Das Gebäude ging nach dem Verkauf durch die Familie Meßmer in den Besitz der katholischen Kirche über, die es zunächst als Pfarrhaus nutzte. Heute beherbergt die Villa ein Restaurant. Umgeben ist die Villa Meßmer von einem rund ein Hektar großen Landschaftspark. Er ist das Werk von Philipp Siesmayer (1862–1935), Sohn des bekannten Landschaftsarchitekten Heinrich Siesmayer (1817–1900).

Über Jahrzehnte blieb der Park ungenutzt und war für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. 2013/14 wurde der Park durch die Stadt Alzenau nach alten Plänen neu gestaltet. Zunächst mussten massive Bestände an Unterholz gerodet werden. Die Gehölze, meist durchgewachsene Pioniergehölze, wurden behutsam und zielgerichtet ausgedünnt, wodurch Blickachsen

geöffnet und das Gebäude auch von außen wieder wahrnehmbar wurde.

In Anlehnung an die historische Parkanlage wurde im tiefer gelegenen Teil ein kreisrundes Springbrunnenbecken mit einem einstrahligen Fontänenbild geschaffen. Hier ist ein stimmungsvoller Platz entstanden, der zum Treffen, Verweilen und für Veranstaltungen einlädt. Räumlich gefasst wird dieser Platz durch die Lage unterhalb der topografisch vorgegebenen, steilen Hangkante sowie den neuen Natursteintrockenmauern, die ihn in das Gelände einbinden. Auf den wieder entstandenen offenen Wiesenflächen im westlichen Parkteil wurden Obstbäume gepflanzt, wie dies auch schon für die alte Gartenanlage historisch belegt ist.

Die Parkanlage wird durch einen Rundweg erschlossen, der westlich der Villa Meßmer beginnt und zum Aussichtsturm der Villa Meßmer führt. Von der Brentanostraße her führt ein barrierefreier Weg in den Park hinein.

Villa Meßmer





Pavillon im Kirschgarten in Wasserlos

Wo schon die Brentanos Erholung suchten

„Circa 18 Morgen vorzüglich schöner und fruchtbarer Gärten, theils holländischer, theils englischer Anlage, mit anstoßenden kleinen Boskets ... und mit feinsten, französischen Obstsorten reichlich bepflanzt“, so wird der um 1800 entstandene Schlosspark beschrieben, als das Schlossgut 1842 zum Verkauf stand. Drei Jahre später wurde Ludovika Freifrau von des Bordes (1787–1854), Schwester des berühmten Dichters Clemens Brentano (1778–1842), die neue Eigentümerin.

Der Park gliedert sich in zwei Teile: Der Bereich mit dem Pavillon, der als Teehaus diente, wurde früher Rosengarten genannt und war als französischer Garten angelegt. Heute beschatten hier mächtige alte Kirschbäume eine große Wiesenfläche. Vom Pavillon führt eine Lindenallee zum Schloss.

Der zweite Teil ist als Englischer Garten angelegt. Durch den sehr reizvollen Landschaftspark am Klinikum Aschaffenburg-Alzenau, Standort Wasserlos, führen abwechslungsreiche Wege entlang von Bachlauf und Teichanlage.

Zum artenreichen alten Baumbestand gehören neben Buchen auch Hainbuchen, Platanen und Bergahorn. Im zeitigen Frühjahr kann man durch ein Meer blühender Buschwindröschen schlendern. Später zeigen Maiglöckchen und Bärlauch ihre schlichte Pracht. Besonders hervorzuheben sind einige exotische Baumarten. Mitten im Parkteich ist eine ursprünglich aus den Sumpfwäldern des Golfes von Mexiko stammende Sumpfyzypresse zu bestaunen. Diese Zypressen bilden Atemknie aus, die über die Wasseroberfläche wachsen und als Atmungsorgane für die untergetauchten Wurzeln dienen.

Auch der Mammutbaum aus Kalifornien ist beachtenswert. Diese Bäume können über 100 Meter hoch und über 3.000 Jahre alt werden und gehören zu den ältesten Lebewesen dieser Welt. Schließlich ist noch der Ginkgobaum aus China zu erwähnen. Vor rund 200 Millionen Jahren waren diese Bäume, die eine Zwischenstufe zwischen Nadel- und Laubbaum darstellen, auf der ganzen Erde verbreitet.

Schlosshof 1
63755 Alzenau

info@alzenau.de
www.alzenau.de
ÖPNV: Alzenau-Wasserlos
Krankenhaus/Buslinien AB-31,
AB-32
täglich geöffnet
Eintritt frei
♿ 1,8 ha

Heute beherbergt das Schloss
das Klinikum Aschaffenburg-
Alzenau.





Bismarckallee 1
63739 Aschaffenburg

forstamt@aschaffenburg.de
www.aschaffenburg.de
ÖPNV: Aschaffenburg Fasanerie-
straße/Buslinien 7, 21
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🧑 🚲 75 ha

Die Birkenallee in der Fasanerie geht in die freie Landschaft über.

Ehemaliger Wildpark der Kurfürsten

Der im Anschluss an das Schöntal und die Großmutterwiese liegende Landschaftspark wurde ab 1779 unter Erzbischof und Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal (1719–1802) nach Plänen von Emanuel d'Herigoyen (1746–1817) gestaltet. Er war ursprünglich mit einem Plankenzaun umgeben. Die Fläche wurde als Wildpark genutzt und mit mehreren Fischteichen, einem Wild- und einem Fasanengehege ausgestattet. Der Park ersetzte eine ältere ähnliche Anlage im Nilkheimer Wäldchen, als diese zum Park Schönbusch umgestaltet wurde. Dabei ging es nicht in erster Linie um die Schaffung eines künstlerisch hochwertigen Parks, sondern darum, den primär zur Jagd genutzten Park mit landschaftlichen Stilmitteln aufzuwerten. Die Fasanerie lieferte Wild, Fisch und Geflügel für die Hofküche im Schloss Johannisburg. Nachdem Aschaffenburg 1814 Bayern zugehörig und damit in eine Randlage geraten war, entwickelte sich die Anlage zu einem parkartigen Wald zurück. Erst nach 1968 wurden das

Wegenetz und die Gewässer der Fasanerie nach einem von Gartendirektor a. D. Christian Bauer, München, entworfenen Zehnjahresplan unter Berücksichtigung der historischen Parkentwürfe instandgesetzt. Dabei wurde der auf seine ursprüngliche Größe ausgeschürfte Fasanerie-See mit Hilfe der in Aschaffenburg stationierten Einheiten der US-Army wiederhergestellt.

Neben dem See finden sich heute auf über 50 Hektar Fläche weitere Elemente des Landschaftsgartens, wie schlängelnde Wege und eine Kaskade. Besonders reizvoll ist der Wald zur Blütezeit der Buschwindröschen im Frühjahr. Der ehemalige Jagdgutshof ist ein beliebtes Ausflugslokal mit schönem Biergarten. Auf einer Lichtung am Waldrand lädt ein generationenübergreifendes Spiel- und Bewegungsangebot zu Familienpicknick oder Kindergeburtstag ein. Die große Fläche bietet Kleinkindern Platz zum Toben und hält diverse Fitnessmöglichkeiten für Erwachsene und Geräte für Senioren bereit.

Am Fasanerieteich



Langgestreckt zwischen Main und der südöstlichen Grenze von Park Schönbusch liegt der nach dem Aschaffener Ortsteil benannte Nilkheimer Park. Ursprünglich gab es hier einen Obsthain mit dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden. Diese Anlage wurde im Auftrag des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Friedrich Karl Joseph von Erthal im klassizistischen Stil ausgebaut und zu einem Mustergut für landwirtschaftliche Methoden erweitert. Um 1811

zu finden, wie der Monopteros, die Hermesstatue, der Obelisk und die Sphinx aus Muschelkalk. Der Obelisk wurde 1910 an seine heutige Stelle versetzt, da er beim Bau der Eisenbahnbrücke über den Main weichen musste. In den 1960er-Jahren kam der Park in den Besitz der Stadt Aschaffenburg, wurde wiederhergestellt und stellenweise um nicht historisch belegte Objekte ergänzt. Am nordöstlichen Ende des Parks befinden sich, direkt am Limes-Rad-

Vom Obsthain zum Landschaftspark

erwarb Carl Constantin von Mergenbaum das Anwesen, ein zu Reichtum gekommener Kaufmann, der fürstlich auf dem Hof lebte. Von Mergenbaum gab oft „Gartenpartys“, zu denen auch König Ludwig I. von Bayern empfangen wurde. Vom Spiegelsaal, einem rechteckigen Pavillon mitten im Park, führte damals eine Freitreppe zum Main, da der König lieber mit dem Schiff als mit der Kutsche reiste. Skulpturen und Monumente unterschiedlichen Charakters sind in dem landschaftlichen Park

weg, seit 1968 die umgelagerten Ruinen vom Kastellbad des einstigen Römerlagers Stockstadt. Außerdem stehen auf dem Gelände die beiden steinernen Löwen des ehemaligen Siegfried-Denkmals, eines Krieger-Denkmals, das ursprünglich gegenüber des Herstattturms im offenen Schöntal stand. Der Nilkheimer Hof beherbergt heute das Garten- und Friedhofsamt der Stadt Aschaffenburg. Im Spiegelsaal werden in den Sommermonaten durch das Standesamt Trauungen durchgeführt.



Eine der steinernen Skulpturen des Parks

Großostheimer Str. 201
63739 Aschaffenburg

garten-und-friedhofsamt@
aschaffenburg.de
www.aschaffenburg.de
ÖPNV: Aschaffenburg Nilkheimer Park/Buslinie 55, 60
Eintritt frei

♿ Ⓟ ↺ 5 ha

Veranstaltungen:
„KOMMZ“-Festival im Sommer

Der Park ist zu jeder Jahreszeit eine Augenweide. Die schönen Skulpturen trotzen ohnehin jedem Wetter



Kleine Schönbuschallee 1
63741 Aschaffenburg

sgvaschaffenburg@bsv.bayern.de
www.schloesser.bayern.de
ÖPNV: Aschaffenburg Schön-
busch/Buslinie 3
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 🅑 📏 160 ha

Führungen

Führungen für Gruppen, ver-
mittelt die Tourist-Information
Aschaffenburg zu Wunsch-
terminen unter:
www.tourist-aschaffenburg.de
www.fuehrungsnetz-
aschaffenburg.de

Der Park Schönbusch ist einer der frühesten Landschaftsgärten Süddeutschlands. Kurfürst Friedrich Karl von Erthal ließ ab 1775 das ehemalige kurfürstliche Wildgehege zu einem Park umgestalten. Unter maßgeblicher Mitwirkung seines Staatsministers Graf Wilhelm von Sickingen und des Architekten Emanuel d'Herigoyen wurden ab 1775 künstliche Seen und Wasserläufe ausgehoben, Hügel aufgeschüttet und ein geschlängelter Gürtelweg angelegt.

Zur Vollendung der Gartenanlage war spätestens seit 1783 der Landschaftsarchitekt Friedrich Ludwig von Sckell (1750–1823) beauftragt worden. Sckell konnte hier erstmals die in England erlernten Grundsätze der landschaftlichen Gestaltung in einem als Ganzes neu angelegten Park anwenden. Er hinterließ einen der bedeutendsten Landschaftsgärten Deutschlands.

In ländlicher Idylle

An Parkbauten kamen zum Schloss bis 1788/89 das Wirtschaftsgebäude, die Hirtenhäuser und das Dörfchen als ländlich-pittoreske Staffagen, der Freundschaftstempel und das Philosophenhaus, der Aussichtsturm, der Speisesaal und die Rote Brücke hinzu.

Im ehemaligen Küchenbau widmet sich die Ausstellung „Alles scheint Natur“ der Geschichte und Entwicklung des Parks.

Die Rote Brücke eröffnet malerische Ansichten.





Größter Magnolienhain Bayerns im Park Schöntal

Die Anlage in Aschaffenburg gehört zu dem unter Kurfürst Friedrich Carl von Erthal angelegten grünen Gürtel, der sich vom Schönbusch im Westen über zwei Alleen zur Mainbrücke, den Schlossgarten und den Stadtgraben entlang, zum Schöntal und schließlich in die Fasangerie und in die Spessartlandschaft zieht. Die Gestaltung folgt den Prinzipien des Landschaftsgartens.

Das Schöntal-Gelände vor der Stadtbefestigung wurde im 15. Jahrhundert ummauert

Orangerie, jetzt „Hofgarten-Kabarett“, gehörte zum Plan, ein botanischer Garten kam wohl erst 1807 mit der Forsthochschule hinzu. Meisterlich hat Sckell die Klosterruine auf einer Insel inmitten eines Sees als sich spiegelnde Staffage eingesetzt. Den für die Insel nötigen Platz schuf er, indem er einen Teil des Stadtgrabens auffüllte. Im 19. Jahrhundert wurde auf einem regelmäßig angelegten Orangerieplatz – einer der prägenden Anklänge an den Süden in Aschaffenburg – der Magnolienhain angelegt. Bis nach dem Ende des

Sckells Ruine im See

und als Tiergarten angelegt. Kurfürst Albrecht von Brandenburg (1490–1545) ließ hier ein Beginenkloster errichten, in dessen Kirche er nach seiner Vertreibung aus Halle einen Teil seiner Kunstschatze übertragen haben soll. Im Markgrälerkrieg wurde der Bau 1556 zerstört. Die spätere Anlage trägt die Handschrift des Gartenarchitekten Friedrich Ludwig Sckell (1750–1823). 1780 entwarf er ein – für ihn typisches – Wiesental und einen oberen See mit Flusscharakter. Die bis heute existierende

Zweiten Weltkrieges bestand ein Teil des Schöntals aus einem rechteckigen „Küchengarten“, der Obst und Gemüse produzierte. Nach Übergang des Parks von der Bayerischen Schlösserverwaltung an die Stadt fiel die Mauer zugunsten einer Straßenerweiterung. Der „Küchengarten“ wurde zum Landschaftsgarten. Das zehn Hektar große Schöntal ist heute geprägt von regem Fußgängerverkehr, aber auch als Ruhezone beliebt.

Hofgartenstraße 1a
63739 Aschaffenburg

ÖPNV: Aschaffenburg
Platanenallee/Buslinien 5, 7,
12/16, 15, 21
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ ♿ 10 ha

Veranstaltungen

Schöntalkonzerte auf der Sommerbühne am Eingang City Galerie mit Veranstaltungen im Rahmen von „Sommer in der Stadt“.

Weitere Hinweise

Orientierungstafeln für Sehbehinderte, Blindengarten

Sckells Ruine im See





Schloßplatz 4
63739 Aschaffenburg

sgvaschaffenburg@bsv.bayern.de
www.schloesser.bayern.de
ÖPNV: Aschaffenburg
Stadthalle/Buslinien 1, 3, 4, 6,
8, 10, 12/16

Eintritt frei

📏 6 ha

Das bayerische Nizza

Aschaffenburgs mediterrane Seite

Als die Stadtbefestigung ihre Funktion verloren hatte, entstanden auf dem Gelände des Stadtgrabens und der Wälle um das Schloss Johannisburg entlang des Mainufers Nutzgärten zum Anbau von Wein, Obst und Gemüse. 1782 wurde von Emanuel d'Herigoyen der malerisch auf einem Felsen hoch über dem Main liegende Frühstückstempel erbaut. Drei Jahre später ließ Friedrich Karl von Erthal den Stadtgraben im landschaftlichen Stil gestalten. Den pflanzenberankten Arkadengang, die Verbindung vom Schloss zum Frühstückstempel und Stadtgraben, errichtete d'Herigoyen 1788 auf den Resten der Stadtmauer. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schlosses wurde in Zusammenhang mit dem Bau des Kornhäuschens das „Kastanienwäldchen“, ein regelmäßig mit Rosskastanien bepflanztes Quartier, angelegt.

Das 1843–1848 nach den Plänen von Friedrich von Gärtner (1791–1847) erbaute Pompejanum sollte mit den Freianlagen an eine mediterrane Landschaft erinnern. Soweit möglich, wurden Pflanzen der Mittelmeerflora wie Feigen und Agaven verwendet, Pinien jedoch durch Schwarzkiefern und Zypressen durch Pyramidenpappeln ersetzt. Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte und 1963 wieder angelegte Weinberg vervollkommnete schließlich die südliche Szene. Der inmitten des Schlossgartens liegende Stadtgraben wurde 1850 in der Vielfalt seiner Baumarten, wie etwa Ginkgo, erheblich erweitert. Das Mainufer zwischen Schloss und Pompejanum wird durch die aus Garten und Bauwerk bestehende Staffage als mediterrane Ideallandschaft interpretiert. König Ludwig I. von Bayern (1786–1868) hielt sich dort gerne auf und sprach von seinem „Bayerischen Nizza“.

Der Garten im Frühling mit Blick auf das Aschaffener Schloss



„Der Park ist großartig ...“

„Der Park ist großartig“, schwärmte 1867 der russische Dichter Fjodor Dostojewskij (1821–1881), „hier könnte man leben, wenn nur das verdammte Roulette nicht wäre.“ Tatsächlich aber hatten die gewaltigen Gewinne aus dem Glücksspiel dazu beigetragen, dass sich die kleine Residenzstadt Homburg nach 1840 binnen weniger Jahrzehnte zu einem glanzvollen und weltweit renommierten Badeort entwickelte. Auch als es darum ging, den kleinen Kurhausgarten durch einen weitläufigen „Englischen Park“ zu erweitern, konnte man „zu den Sternen“ greifen: Denn ein Star – oder sogar der Star unter den Gartenarchitekten seiner Zeit – war der beauftragte preußische Gartendirektor Peter Joseph Lenné (1789–1866). Nach seinem Plan entstand 1854 das Herzstück des Homburger Kurparks mit lichten, weiten Wiesenräumen, elegant geschwungenen Wegen, einem buchtenreichen Weiher, mit prächtigen Solitäräumen und vor allem mit den berühmten Sichtachsen, die den Blick immer wieder über den Park hinaus ins Weite führen.

Unter Lennés Nachfolgern – Gustav Meyer, Ferdinand Jühlke, Heinrich und Philipp Siesmayer – wurde der Kurpark kontinuierlich erweitert: Mit 47 Hektar und 2.100 Bäumen aus allen Teilen der Welt gilt er heute als einer der größten und schönsten in Deutschland.

Die Heilquellen und die meisten Anlagen, die für eine Kur nützlich und angenehm sind, liegen unweit der prächtigen mit Kastanien gesäumten Brunnenallee. Die erste elegante „Thai Sala“ war ein Geschenk des Siamesischen Königs, der 1907 in Homburg kurte, eine zweite, ein Geschenk Thailands, wurde in Erinnerung daran 2007 feierlich eingeweiht. Die Pracht der Russischen Kirche zeigt, wie bedeutend der Anteil der russischen Gäste im 19. Jahrhundert war, und Golf- und Tennisplatz erinnern an all die sportbegeisterten englischen Gäste, für die ein Sommer ohne ihren Lieblingssport undenkbar gewesen wäre. Ein Parkpflegewerk sichert seit 2013 Erhalt, zielgerichtete Pflege und Entwicklung der denkmalgeschützten Parkanlage.



Fontäne im Schwanenteich

Stadtmitte
61348 Bad Homburg v.d.H.

info@bad-homburg-tourismus.de
www.bad-homburg.de
ÖPNV: Bad Homburg Kurhaus/
Buslinien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
11, 12, 17, X26, 50, 51, 54,
57, 261
täglich geöffnet
Eintritt frei

  47 ha

Veranstaltungen

Infos bei der Tourist Info +
Service im Kurhaus unter
www.bad-homburg-tourismus.de

Historische Thai Sala





Gotisches Haus

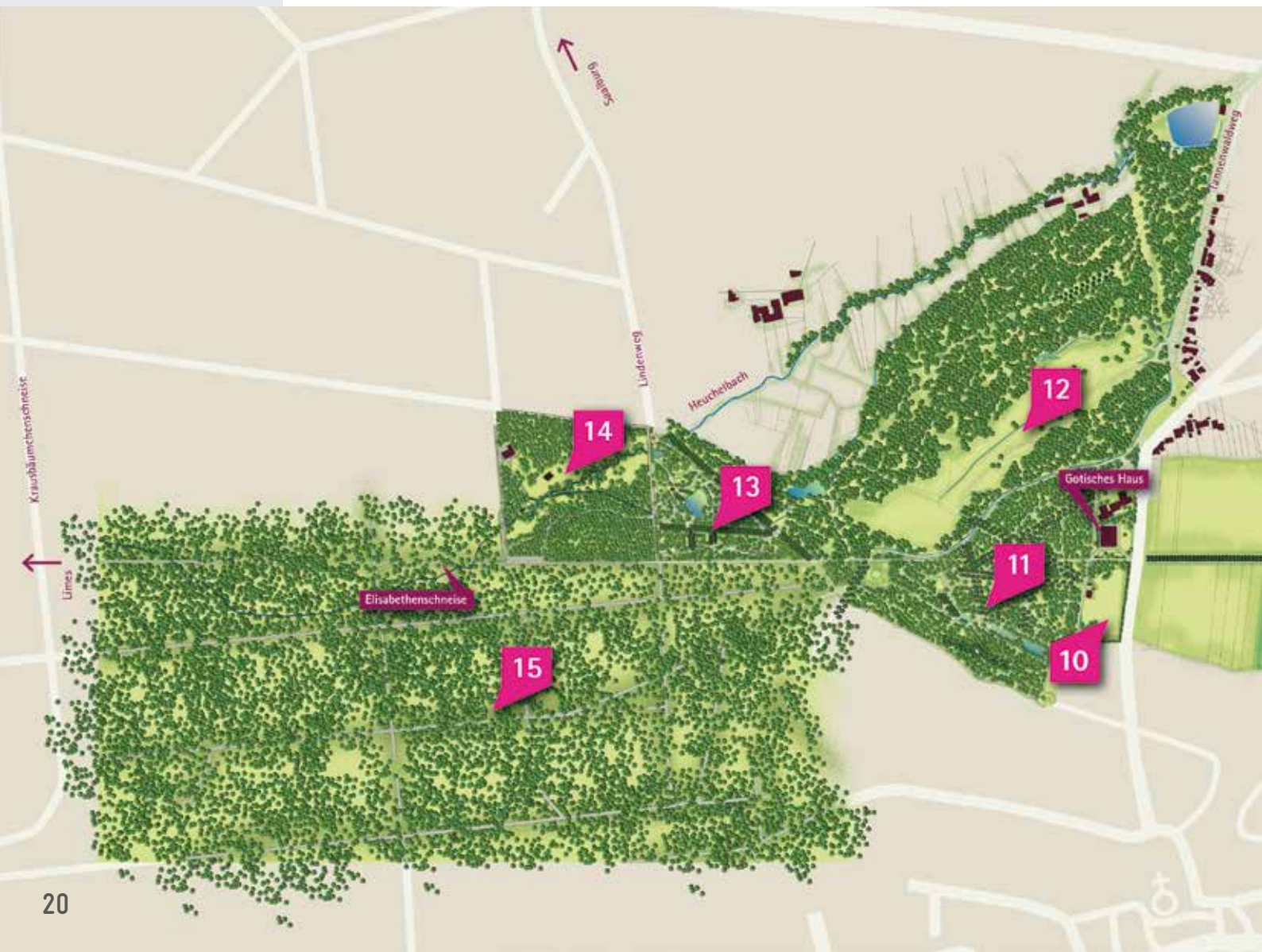
Landgräfliche Gartenlandschaft

Wo Natur und Kunst wetteifern

Zwischen 1770 und 1840 schufen Homburger Landgrafen und ihre Frauen eine außergewöhnliche und einzigartige Parklandschaft. Ursprünglich umfasste sie auf rund 360 Hektar 15 Anlagen – Gärten, Parks und Parkwälder. Sie wurden, ausgehend vom Schloss, durch die markante, mit Säulenpappeln bepflanzte Tannenwaldallee (1771) und deren Verlängerung, die Elisabethenschneise (1822), verbunden. Bereits in den 1770er-Jahren ließen die Landgrafen den Schlosspark nach dem neuen „natürlichen“ Gartengeschmack umgestalten, den Kleinen Tannenwald als anglo-chinoisen Park und den Großen Tannenwald als Waldpark. In der folgenden Generation setzte vor allem Landgräfin Elizabeth (1770–1840) neue Akzente: Im Kleinen Tannenwald ist ihre „Ornamental Farm“ mit Meierei, Schwezerei und Eiskeller

wieder zu sehen. Von vier weiteren Parks, die die landgräflichen Brüder anlegten, ist nur der größte und schönste erhalten: der Gustavsgarten, ein klassischer Landschaftspark.

Am Ende der Tannenwaldallee, eindrucksvoll an der Nahtstelle zwischen offener Landschaft und Waldparks positioniert, hatte Elizabeth mit dem Gotischen Haus (heute Stadtmuseum mit Café) ein originelles Stück englischer Neugotik in ihre neue Heimat gebracht. Im Lustwald Große Tanne, einst das Reich von Landgraf Friedrich V. Ludwig (1748–1820), verstecken sich einzelne Denkmäler wie die Gedächtnisstätte für das Lieblingspferd des Landgrafen. Der Forstgarten diente zwar der Erprobung und Anzucht heimischer und exotischer Bäume, hat aber mit seinem verwunschenen Teich und dem Borkenhäuschen auch romantische Partien.



Im Hirschgarten kann man Damwild beobachten und im Landschaftspark Elisabethenschneise viele Erinnerungsmale an die landgräfliche Geschichte entdecken.
Nach dem Ende der Landgrafenzeit 1866 gestaltete sich das Schicksal der Gärten und Parks

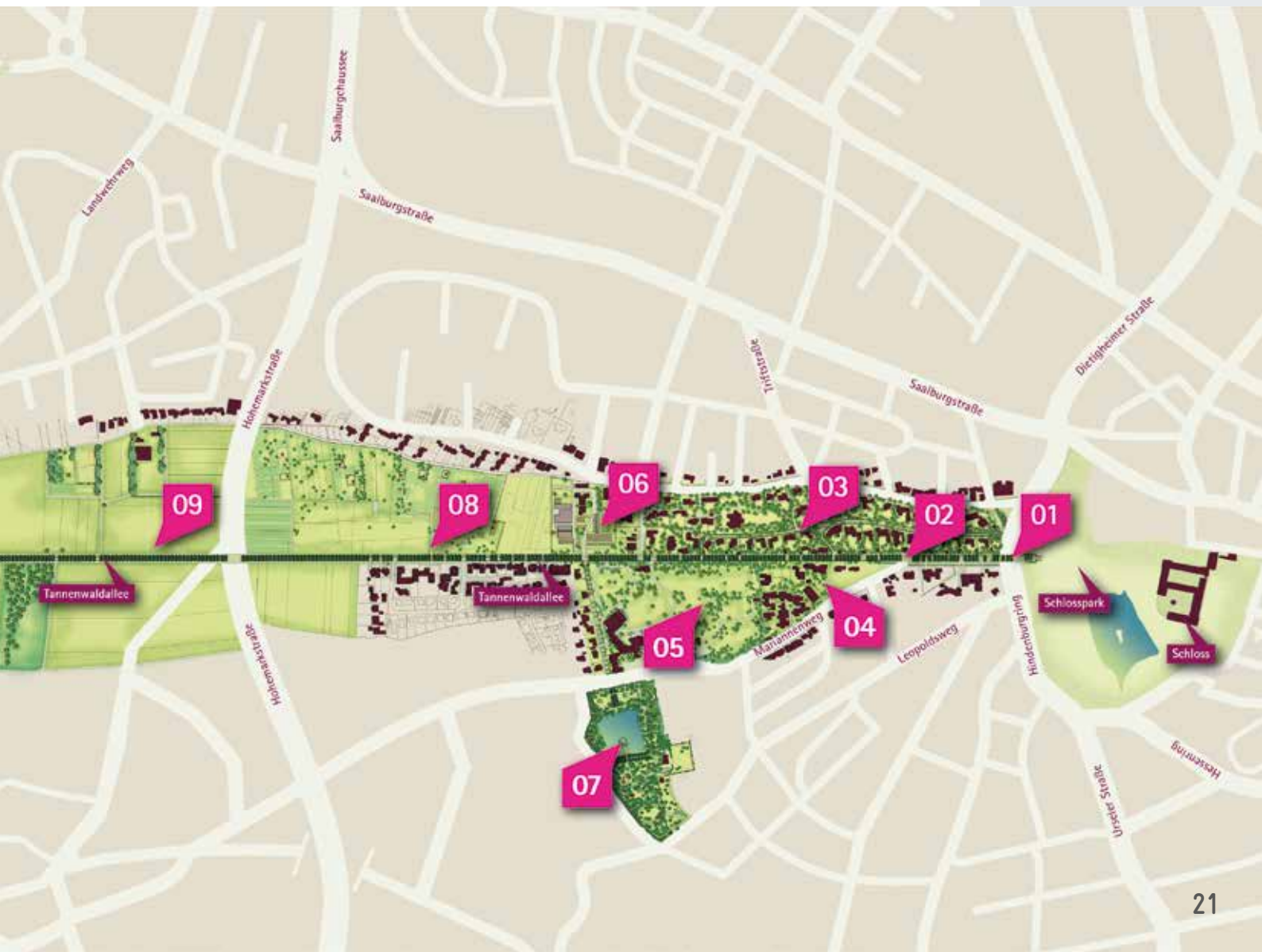
unterschiedlich. Es reicht von stetiger Pflege bis zu Verwilderung und Bebauung. Seit 2000 wird die Landgräfliche Gartenlandschaft soweit wie möglich bewahrt und nach gartendenkmalpflegerischen Vorgaben wiederhergestellt.

Die Landgräfliche Gartenlandschaft Bad Homburg

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 01 | Das Schloss mit Schlossübergang | 10 | Der Große Tannenwald: Übersicht |
| 02 | Die Carolinenbrücke | 11 | Der Große Tannenwald:
Lustwald „Die Große Tanne“ |
| 03 | Der Ehemalige Englische Garten | 12 | Der Große Tannenwald: Buschwiesen,
Forellenteich und Neuer Teich |
| 04 | Der Ehemalige Louiscgarten | 13 | Der Große Tannenwald:
Der Forstgarten |
| 05 | Der Gustavgarten | 14 | Der Große Tannenwald:
Der Hirschgarten |
| 06 | Der Ehemalige Ferdinandsgarten
und die Kreuzallee/Akazienallee | 15 | Der Große Tannenwald:
Der Landschaftspark
Elisabethenschneise |
| 07 | Der Kleine Tannenwald | | |
| 08 | Tannenwaldallee mit der
Elisabethenschneise | | |
| 09 | Der Ehemalige Philippsgarten
Der zukünftige „Neue Philippspark“ | | |



Tannenwaldallee am
Gotischen Haus





Schloss
61348 Bad Homburg v.d.H.

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: Bad Homburg Kurhaus/
Buslinien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
11, 12, 17, X26, 50, 51, 54,
57, 261

Öffnungszeiten

Sommer bis 20.30 Uhr
Winter bis Einbruch der
Dunkelheit
Eintritt frei

♿ ♿ WC 📶 13 ha

Veranstaltungen

Die Schlösserverwaltung
bietet ein umfangreiches
Führungs- und Veranstal-
tungsprogramm, Infos unter
www.schloesser-hessen.de

Die Teppichbeete des Bad Homburger Schlosses in sommerlicher Blütenpracht

Der Landgrafen Werk und Kaisers Beitrag

Verschiedene Generationen von Landgrafen, später sogar die preußischen Könige und deutschen Kaiser, prägten die Gestalt des Bad Homburger Schlossparks. So vereint er heute auf 13 Hektar eine abwechslungsreiche Gartenkunst aus verschiedenen Jahrhunderten.

Mit dem Bau eines repräsentativen Schlosses anstelle der mittelalterlichen Burg gab Landgraf Friedrich II. (1633–1708) ab 1680 den Anstoß für die Anlage eines Gartens. In dieser Zeit entstand bereits die am nördlichen Ende des Schlossparks gelegene Orangerie, in der heute noch eine stattliche Sammlung exotischer Pflanzen gepflegt wird. Es waren jedoch vor allem Landgraf Friedrich V. Ludwig (1748–1820) und Landgräfin Karoline (1746–1821), die die Gestalt des Parks – insbesondere im Bereich unterhalb des Schlosses – prägten. Bereits 1771 begann Karoline damit, den ehemaligen Weinberg in eine waldartige Partie, das sogenannte Boskett, umgestalten zu lassen. Geschwungene Wege leiten Spazierende den Hang hinab. Am Rande dieses Bosketts findet sich im ehemaligen Steinbruch, auch als „Goethes Ruh“ bekannt, eine Schmuckpartie mit kleinem Häuschen.

Unterhalb des Schlosses erstreckt sich der Ende des 18. Jahrhunderts nach englischem Vorbild gestaltete Landschaftspark. Im südwestlichen Bereich, jenseits des Heuchelbaches, steht am höchsten Punkt der Tempel der Pomona in dem sich ein Museum zur historischen Obstkultur verbirgt. Diese Parkarchitektur steht wiederum in engem Bezug zum nahe gelegenen „Herrschaftlichen Obstgarten“, in dem sich verschiedene historisch überlieferte Obstsorten finden. Pomona, als Göttin der fruchttragenden Bäume und Sträucher, wacht so über den Obstgarten. Ab 1866 war das Homburger Schloss beliebte Sommerresidenz der preußischen Könige und deutschen Kaiser. Vor allem Wilhelm II. (1859–1941) weilte gerne in Homburg. Nach den Plänen des Hofgärtners Georg Karl Merle (1837–1915) wurden Teppichbeete im Obergarten angelegt. An frühere Zeiten erinnern im Obergarten noch die beiden mächtigen Zedern, die durch die Heirat Friedrichs VI. Joseph (1769–1829) 1818 mit der englischen Prinzessin Elizabeth (1770–1840) aus Kew Gardens, London, nach Homburg gelangten.

Pflanzschule und ...

Für die Homburger Landgräfliche Gartenlandschaft mit ihrer Vielzahl von unterschiedlichen Gärten und Parks war der **Forstgarten** die Baumschule und eine Art Testgelände: Ab 1821 wurden hier seltene und fremdländische Bäume und Sträucher erprobt und herangezogen, die später die Landgräflichen Gärten zieren sollten. Davon zeugen nicht nur die wiedererkennbaren „Kämpen“, rechteckige, windgeschützte Anzuchtfelder, sondern auch Tulpenbaum und Weymuthskiefer, Riesenlebensbaum und Zierjohannisbeere, Azaleen und Rhododendren. Viele Pflanzen, die uns heute alltäglich erscheinen, waren damals kostbare Raritäten, von tollkühnen Pflanzenjägern aus aller Welt herbeigeschafft und gehegt. In der damals typischen Weise verbindet der

Forstgarten Nützliches mit Schönerem. Romantische „Parthien“ um einen Teich, ein rustikales Teehäuschen, gerade Hauptwege für die Kutschen und sich schlängelnde Nebenwege, die über sechs Brückchen zu überraschenden Aussichtspunkten führen, machten ihn schon im 19. Jahrhundert zu einem beliebten und viel besuchten Ausflugsziel für Einheimische und Kurgäste.

Nach wechselvollem Schicksal wurde der Forstgarten 2009 wieder rekonstruiert. Teich, Teehäuschen, die Brücken und Wege, die historischen Bäume und Sträucher vermitteln wieder die märchenhaft idyllische Atmosphäre, von der die Beschreibungen des 19. Jahrhunderts erzählen.

... ein dorischer Tempel

1822 hatte Prinz Gustav von Hessen-Homburg (1781–1848) das „Accatium“ erhalten, eine kleine Gartenanlage an der Tannenwaldallee, die seit den 1770er-Jahren als repräsentative Verbindung zwischen den verschiedenen landgräflichen Anlagen diente. 1829 konnten Gustav und seine Frau Louise (1798–1858) einen großzügigen Landschaftspark, den **Gustavsgarten**, anlegen. Eindrucksvolle Sichten führten den Blick weit über die Parkgrenzen hinaus. Zeitgenossen bewunderten die einheimischen und exotischen Solitärbäume und die seltenen Blütenpflanzen. Das Teehaus in Form eines dorischen Tempels, das heute noch den Park schmückt, wird Louise an das „Blumengartenhaus“ im Park ihrer Kind-

heit, das „Georgium“ in Dessau, erinnern haben. 1898 erwarb der Frankfurter Bankier Julius Wertheimer (1855–1935) das Anwesen und ließ eine Villa erbauen. Sie ist heute Sitz des Stadtarchivs. Der Park mit seinem imposanten Baumbestand blieb erhalten, wurde nochmals erheblich erweitert. Trotz mehrfacher Nutzungswechsel, zuletzt bis 2003 fungierte er als Klinikareal, blieb der Park in seinen Grundstrukturen erstaunlich unverändert. Nachdem die Stadt Bad Homburg ihn 2011 erworben hatte, wurden Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt, sodass man heute wieder die harmonische und stimmungsvolle Atmosphäre des Landschaftsparks genießen kann.

Eine Rarität: die Süntelbuche im Forstgarten

Blick aus der Villa Wertheimer in den Gustavsgarten

Forstgarten
Elisabethenschneise
(ca. 800 Meter vom Parkplatz)
Tannenwaldweg 102
61350 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de
www.bad-homburg.de
ÖPNV: Bad Homburg Gotisches
Haus/Buslinien 1, 11
täglich geöffnet
Eintritt frei

🦽 🚶 4,2 ha

Gustavsgarten
Tannenwaldallee 50
61348 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de
www.bad-homburg.de
ÖPNV: Bad Homburg Lohrbachstraße/Buslinie 4
täglich geöffnet bis Einbruch der Dunkelheit
Eintritt frei

🦽 🦽🚶 6,5 ha



Kleiner Tannenwald



Im 17. Jahrhundert hatte Landgraf Friedrich I. von Hessen-Homburg (1585–1638) Nadelbäume in das „Platzenberger Wäldchen“ mit „Teichelchen“ gepflanzt. Sie waren damals so bestaunte Raritäten, dass sie der Anlage den Namen gaben. Als Landgraf Friedrich V. Ludwig und seine Frau Karoline (1746–1821) in den 1770er-Jahren mit dem Bau der Landgräflichen Gartenlandschaft begannen, gestalteten sie den barocken Lustwald um: Sie ließen regelmäßige Parterrebeete, Laubengänge und eine an einer Achse ausgerichtete Allee anlegen, die auf den Teich mit Insel zuführt. Darauf eine weiße Kolonnade, die sich im Wasser widerspiegelt. Dahinter erscheint ein dichtes, „natürliches“ Wäldchen, wo einst Alleen und Schlängelwege zu kleinen Gartenkabinetten, zu Chinoiserien und anderen Lustgebäuden führten.

Landgräfin Elizabeth (1770–1840) fügte nach 1822 einige neue Elemente wie das Rasenrondell, den Rosentempel und Gedenkurnen hinzu, vor allem aber richtete sie eine kleine „Ornamental Farm“ ein, einen kleinen Hof mit Vieh-, Milchwirtschaft und Meierei.

Für die Kurgäste des fashionablen Badeorts Homburg war der Kleine Tannenwald ein beliebtes Ausflugsziel. Im Laufe des 20. Jahrhunderts in Privatbesitz, verwilderte er bis zur Unkenntlichkeit. Durch die Aktivitäten des Fördervereins Kleiner Tannenwald und dem darauffolgenden Ankauf durch die Stadt Bad Homburg 2002 konnte die denkmalgerechte Wiederherstellung dieses Kleinods innerhalb der Landgräflichen Gartenlandschaft nach dem Zustand von 1866 erfolgen.

„... die unstreitig
schönste Parthie
um ganz Homburg“

Kleiner Tannenwald

Mariannenweg/Leopoldsweg
61348 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de
www.bad-homburg.de
ÖPNV: Bad Homburg
Leopoldsweg/Buslinie 3
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 3,5 ha

Insel mit Kolonnade im Kleinen Tannenwald





Gradierwerk im Salinental

Zwischen den Kurparks von Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg erstreckt sich über zwei Kilometer eine großzügige Parklandschaft entlang der Nahe. Die beiden historischen Kurparks bilden Ziel beziehungsweise Ausgangspunkt für einen Spaziergang durch den Gesundheitspark. Salzquellen treten hier im Tal der Nahe an die Oberfläche. Sie dienten einst der Salzgewinnung und noch heute sind allorts ihre Spuren anzutreffen. In beiden Parks kann man mittels Solezerstäuber und Gradierwerke den wohltuenden salzhaltigen Solenebel

Im Flusstal mischt sich Idylle mit imposanten Felsformationen. Wildromantisch ist das Nahewehr an der Kurparkspitze – der Elisabethquelle. Ganz nah an das Ufer heran kommt man an der Roseninsel mit ihren Terrassen. Auf den zweiten Blick bietet sich eine Überraschung: Promenaden, Treppen und Rampen, Hügel und Laubengänge sind im Grunde Hochwasserschutzanlagen, die der Landschaftsarchitekt Prof. Peter Prinz in perfekter Symbiose von Form und Funktion entworfen und so den Kurgebieten ein neues Gesicht gegeben hat.

Von Kurpark zu Kurpark

inhalieren. Kneippbecken machen je nach Anwendung munter oder sorgen für Entspannung. Im wahrsten Sinne des Wortes ragen die neun Meter hohen Gradierwerke mit einer Länge von 1,3 Kilometern heraus. Die meisten stehen im Salinental. An den Wänden aus Schwarzdorn perlt salzhaltiges Wasser herab und taucht die Umgebung in eine erfrischende und wohltuende Salzbrise.

Weit über 100 Jahre alte Baumriesen prägen die Parks, malerisch eingestreut sind Wasserräder, Soletürme und Kanäle, die das Tal durchziehen. Eine architektonische Rarität ist das historische Kurmittelhaus von Bad Münster am Stein vor der markanten Kulisse des Rheingrafensteins mit Burgruine. In dem von Jugendstil beeinflussten Gebäude kann man bis heute die Trinkkur genießen.

Theodorshalle
55545 Bad Kreuznach

info@bad-kreuznach-tourist.de
www.bad-kreuznach-tourist.de
ÖPNV: Bad Kreuznach Salinental/Buslinien 201, 251, 253
täglich geöffnet
Eintritt frei

Gradierwerke in Betrieb
Mai und Oktober: 8–20 Uhr,
Juni–September, 7–21 Uhr.
Immer öffentlich zugänglich.

🦽 🦿 🐕 🚗 16 ha

Das Kurmittelhaus vor dem
Rheingrafenstein mit Burgruine.





Parkstraße
61231 Bad Nauheim

info@bad-nauheim.de
www.bad-nauheim.de
ÖPNV: Bad Nauheim Sprudelhof/
Buslinien FB-12, FB-14, FB-15,
FB-34
täglich geöffnet
Eintritt frei



200 ha

Weitere Angebote

Bootfahren, Minigolf, Schach,
Boule

Brunnen der Erkenntnis am
Kastanienrondell



Blick auf den Großen Teich und das Teichhaus

Wo Sisi, Einstein und Elvis flanierten

Ein einzigartiges Zusammenspiel aus Architektur, Gartenkunst und Wasser prägt die Eingangssituation zum Kurpark. Vom Bahnhof aus kommend erblickt man direkt den großen Sprudel vor der grünen Parkanlage. Dieser „flüssige Schatz, weiß wie Schlagsahne“ erinnert daran, wie stark der Park mit Bad Nauheims Geschichte als Salzsiedlung und Kurstadt verbunden ist. Am Beginn stand 1792 ein adeliger Lustgarten mit einem zum Zweck der Salzgewinnung angelegten Teich. Der Garten wurde gleichzeitig mit dem von Wilhelm IX. von Hessen-Kassel (1743–1821) errichteten Lustschloss – dem heutigen Teichhaus – realisiert. Einige Jahrzehnte später bescherte die entstehende Kur- und Badeindustrie dem jungen Bad neue Gartenanlagen. Ein heute nicht mehr bestehender Kurgarten wurde 1850 von Wilhelm Hentze (1793–1874) zwischen der Kurstraße und der Usa angelegt.

Er war bald zu klein für die wachsende Zahl der Badegäste und Heinrich Siesmayer realisierte 1857 einen repräsentativen Kurpark, finanziert

durch den Pächter der Bad Nauheimer Spielbank.

Siesmayer verband Architektur und Landschaftskunst, Alt mit Neu: den Lustgarten am Teichhaus-Schlösschen mit Hentzes Kurgarten, den Teich mit dem großen Sprudel. Er schuf einen Park im englischen Landschaftsstil mit großzügig angelegten Blickachsen, weiten Wiesenflächen, beeindruckenden Solitärbäumen und Gehölzgruppen. Er integrierte Elemente wie Schmuckbeete, die zu seiner Zeit neu waren und die sich in dieser Form nicht in Landschaftsgärten, wohl aber in Kurparks finden. Siesmayer wurde zum Wegbereiter einer neuen Gartengestaltung in Deutschland und der Kurpark Vorbild für seine später geschaffenen Anlagen.

Bis heute ist der Bad Nauheimer Kurpark Mittelpunkt des städtischen Lebens und wird für Spaziergänge, Sport und zur Erholung genutzt. Rund um den Park informieren Tafeln über botanische Raritäten. Aussichtsflächen bieten einen schönen Blick auf den großen Teich mit seinen zwei grün bewachsenen Inseln.

Der Bad Orber Kurpark bildet mit seinen farbenfrohen Blumenbeeten, alten Baumbeständen sowie dem plätschernden Orbbach die grüne Oase des Heilbades. Hier findet man vielfältige Möglichkeiten, seine Freizeit entspannend oder aktiv zu gestalten.

Wohltuend und gesundheitsfördernd ist ein Spaziergang durch die um 1900 im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegte, idyl-

lische Parkanlage. Das 155 Meter lange, zwölf Meter breite und 18 Meter hohe Gradierwerk von 1806, welches einst der Salzgewinnung diente, ist heute nicht nur das älteste noch bestehende Gradierwerk Hessens und eine beliebte Sehenswürdigkeit, sondern zugleich auch Freiluft-Inhalatorium. Rund um das imposante Technikdenkmal weht stets eine gesunde frische Brise, denn durch die Verrieselung der

Bad Orber Sole entsteht auf natürliche Weise ein Klima wie am Meeresstrand. Die salzhaltige Luft lädt zu einer gesunden Atempause ein. Am Ende des Kurparks kommen Bewegungsbegeisterte voll auf ihre Kosten. Ein Fitnessparcours und eine Kneipp-Anlage bringen im erweiterten Teil des Parks Herz und Kreislauf in Schwung. Hier startet auch Deutschlands längster, 4,5 Kilometer langer Barfußpfad:

Gesundheitspark und Blumenreich

Wie am Meeresstrand – prima Klima am Gradierwerk

Weicher Sand, Schwebebalken und Kieselfelder sind nur einige der insgesamt 36 Stationen, die Geschicklichkeit und Gleichgewicht auf die Probe stellen. Wer sich für Kräuter- und Pflanzenheilkunde interessiert, kann sich im angelegten Lehr-Kräutergarten über 200 verschiedene Kräuter und Heilpflanzen informieren.

Kurparkstraße
63619 Bad Orb

info@bad-orb.info
www.bad-orb.info
ÖPNV: Bad Orb Salinenplatz/
Buslinien MKK81, MKK82,
MKK83, MKK84, MKK85, AST
MKK82A, AST MKK83A
täglich geöffnet
April-Okt.: Gradierwerk in
Betrieb
Eintritt frei

🦽 🦿 ☕ 🚰 📶 15 ha

Veranstaltungen

3. Wochenende im Juli:
„Kurparkfest“
Musik und jede Menge
Leckereien. Tausende bunte
Windlichter verwandeln den
Park in ein buntes, funkeln-
des Lichtermeer.

3. Oktober:
„Gradierwerkfest“ mit großer
Oldtimer-Ausstellung

29. Dezember:
„Bad Orber Winterzauber“
mit warmen Getränken,
fetziger Musik und
Illumination



Am Kurpark
65307 Bad Schwalbach

ÖPNV: Bad Schwalbach
Kurhaus/Buslinien 201, 205,
207, 208, 211, 212, 273, 274,
275, X79
täglich geöffnet
Eintritt frei

 12 ha

Weitere Hinweise

April–Oktober: Minigolf

Tourist-Info

Adolfstraße 40
65307 Bad Schwalbach
Tel. 06124 500-200
tourist-info@bad-schwalbach.de
www.bad-schwalbach.de

Veranstaltungen

Gesundheitsforum, Sommer-
nachtsfest mit Kunsthand-
werker-Markt, Weinstand an
Sommerwochenenden, Weih-
nachtsmarkt, Führungen

Sehenswertes

Kurweiher, Kneipp-Barfußpfad,
Kneipp-Heilpflanzengarten,
Kneipp-Armtauchbecken, Wald-
see & längste Bank Hessens,
Begehbare Moor, Waldbade-
pfad, Moorbahn, Spielplätze,
Wisper Trail (Premium-Spazier-
weg), SchwalbenTouren
(Spazierwege im Stadtwald)

Eine Quelle der Erholung

Die Besonderheit des Bad Schwalbacher Kurparks sind die vielen Heilquellen, die nicht nur gesund sind, sondern auch köstlich schmecken. Ende des 16. Jahrhunderts entdeckte der Arzt und Apotheker Tabernaemontanus (um 1522–1590) die Heilkraft der Bad Schwalbacher Quellen. In kurzer Zeit entwickelte sich das kleine Wollweberdorf zu einem renommierten Kurstädtchen. Aus einem kleinen Garten rund um den Weinbrunnen wurde ein Kurgarten und schließlich ein Park, in dem im 19. Jahrhundert der Hochadel flanierte.

Zur Landesgartenschau 2018 wurden Wege und Bepflanzung nach alten Plänen neu angelegt. Der Eingangsbereich mit dem bekannten Weinbrunnen und Wandelhalle zeigt sich im schlichten Bauhausstil. Vorbei an einer großen Liegewiese mit altem Baumbestand erreicht man den Weiher, der, eingerahmt von Nadelbäumen, wie ein kleiner Natursee wirkt. Am Ufer erblickt man einen weißen Tempel, in seiner Mitte eine imposante Wasserfontäne, um die ein Paar Schwarzhalssschwäne seine Runden dreht.

Bewaldete Hänge nehmen das Wiesental in ihre Mitte, Ruhebänke mit besinnlichen Sprüchen

ihrer Spender und Spenderinnen laden zum Ausruhen ein.

Beliebt sind der turniergeeignete Minigolfplatz, ein Kneipp-Barfußpfad und der angrenzende Waldsee; an seinem Ufer steht die längste Sitzbank Hessens. Eine Attraktion ist die Moorbahn. Früher transportierte sie das heilende Moor in das Badehaus – heute bringt sie an den Wochenenden große und kleine Fahrgäste zur Endstation, wo der Förderverein Gartenschau Bad Schwalbach 2022 mit hölzernen Stegen zwei ehemalige Moorgruben begehbar gemacht hat. Die Spazierwege SchwalbenTouren starten am Golfhaus und führen an die schönsten Plätze im Bad Schwalbacher Stadtwald. Auf eine längere Wanderung lädt der Wisper Trail ein. Unterwegs trifft man auf Waldbadestationen: Plätze zum Meditieren und viele andere Möglichkeiten, körperlich und seelisch ins Gleichgewicht zu kommen. Dank der Natur, der guten Luft und vor allem der Heilkraft der Quellen schenkt der Bad Schwalbacher Kurpark mit seinen angrenzenden Tälern den Gästen Ruhe, Erholung und Gesundheit.

Pavillon am Kurweiher





Das Badehaus im Alten Kurpark

Dieser Landschaftsgarten entwickelte sich historisch gesehen in fünf Phasen. Der erste Abschnitt wurde ab 1820 auf Veranlassung der nassauischen Regierung auf dem ehemaligen Salinengelände östlich des alten Ortskerns angelegt. Begonnen wurde mit Bepflanzungen um die Quelle VI nahe dem heutigen Trausaal. Eine erste Erweiterung erfuhr der Park in Richtung der heutigen Kronberger Straße. Aus dieser Zeit ist noch ein reicher Baumbestand vorhanden. Um 1850 wurde das nördliche Parkareal durch den Frankfurter Stadtgärtner und Gartenkünstler Sebastian Rinz (1782–1861) angelegt und

Das Bild des Alten Kurparks veränderte sich durch das 1870/71 erbaute Badehaus, in dem Wannenbäder verabreicht wurden. In dem historischen Gebäude sind seit 1998 Stadtarchiv, Stadtbücherei, Stadtmuseum, Stadtgalerie, Kunstwerkstatt und KunstKabinett untergebracht. Letztmalig erweitert wurde der Park 1909, als die Gemeinde das sogenannte Paulinenschlößchen mit dazugehörigem Gartengelände erwarb. Herzogin Pauline von Nassau (1810–1856) ließ es 1847 erbauen. Heute befindet sich darin das Bürgerbüro. Mit der Angliederung und Umgestaltung des Parks wurde die Frankfurter Firma

Landschaftspark und Freizeitoase

1865/66 durch den nassauischen Hofgartendirektor Carl Friedrich Thelemann (1811–1889) umgestaltet. Die Wiesenlandschaft hat sich bis heute erhalten. Darauf findet sich auch das Stadtwappen von Bad Soden aus Blumen gepflanzt. Hinter der Platanen-Terrasse steht das 1982 erbaute Kur- und Kongresszentrum, das seit Ende des Kurbetriebs 2001 als Hotel und Tagungsort dient. Hier befand sich einst das erste, 1849 erbaute Kurhaus im Schweizer Stil.

Gebrüder Siesmayer beauftragt. Auch die Buchsbäume vor dem Badehaus stammen größtenteils noch aus dieser Zeit und zählen zur Gestaltung des Parks durch die Firma Siesmayer. Der Alte Kurpark steht mittlerweile unter Denkmalschutz. Seinen heutigen Namen erhielt er, nachdem in den 1960er-Jahren der Neue Kurpark zwischen Eichwald und Salinenstraße angelegt wurde.

Königsteiner Straße 86
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de
www.bad-soden.de
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/
S-Bahn-Linie S3,
RMV-Bahnlinie RB11
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ 42 ha

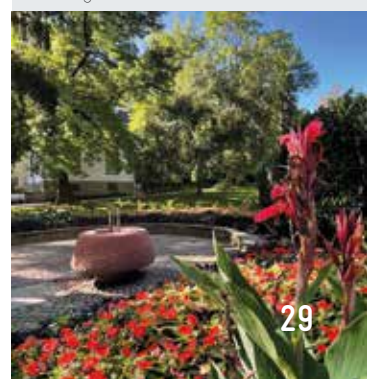
Veranstaltungen
Mitte Mai–Mitte Sept., jeden
So, 15–17 Uhr:
„Sonntagskonzerte“

Fr vor/bis So nach Pfingsten:
„Bad Sodener Weintage“

3. Sa im August:
„Sommernachtsfest“

2. Adventswochenende (Sa/So)
„Weihnachtsmarkt“

Der Brunnen mit dem Trausaal im
Hintergrund





Salinenstraße
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de
www.bad-soden.de
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/
S-Bahn-Linie S3,
RMV-Bahnlinie RB11
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚼 🚶 44 ha

Frühling im neuen Kurpark. Im Hintergrund ist die 1957 eingeweihte Kirche St. Katharina zu sehen.

Solitäre und Sichtachsen

Der Neue Kurpark zwischen Bahnhof und Eichwald entstand in den 1960er- und beginnenden 1970er-Jahren. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg war das brach liegende Areal größtenteils zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln genutzt worden, um die Hungersnot der Bevölkerung zu lindern. Mit dem Wiederaufleben der Kur in den 1950er-Jahren entstanden rund um diese Grünfläche zahlreiche Hotels, Kurpensionen und Sanatorien. Ein neuer Kurpark im neuen Kurviertel sollte zur Erholung der Kurgäste beitragen und Bad Sodens Attraktivität als Kurort stärken.

Die städtischen Gremien beauftragten den Gartenarchitekten Herbert Werner Dirks (1915–1997) aus Bad Nauheim. Die Kosten des Projekts betrugen rund 450.000 Mark. Mit Baubeginn 1965 wurden zunächst die Bodenflächen modelliert und Erde auf- und abgetragen – ein Merkmal vieler Grünanlagen der 1960er-Jahre.

Zu Pfingsten 1967 wurde die neue Brunnenanlage am Eingang, der sogenannte Schneckenbrunnen, eingeweiht.

In den 1960er-Jahren rief die Stadt wiederholt zu Baumspenden auf: So wurden allein Ende der 1960er- bis Anfang der 1970er-Jahre Bäume für rund 40.000 Mark eingesetzt, darunter Feuerahorn, Trompetenbaum, Coloradotannen und Mammutbäume. Ein gestalterisches Kriterium des Parks waren die gezielt gesetzten Sichtachsen, die heute teilweise wieder hergestellt sind. Ein Springbrunnen, dessen Wasser aus 16 Düsen acht Meter hoch sprudelt, komplettierte im September 1977 die Anlage.

Weitere Neuerungen waren ein Spielplatz an der katholischen Kirche St. Katharina, ein Insektenhotel und eine Wildkräuterwiese sowie ein hölzerner Liegestuhl, der die Gäste zum Ausruhen einlädt. Wissenswertes über die Bäume im Park verrät eine neue Baumbeschilderung.

Schneckenbrunnen im
Neuen Kurpark



Quellenpark und Wilhelmspark

Als erster Kurpark im alten Sodener Ortskern wurde ab 1856 der Quellenpark angelegt. Seine Ursprünge gehen auf eine Quellengrotte zurück, die 1820 der Badearzt Dr. Küster (1791–1854)

großen Glasflächen ersetzt wurde. Diese Halle, die der Trinkkur diente, wird heute als Tanzschule genutzt.

Sole und „Champagner“

erwähnte. Der nassauische Gartendirektor Carl Friedrich Thelemann (1811–1889) gestaltete das Areal, das bis ins 20. Jahrhundert immer wieder erweitert wurde. Die Namensfindung geht vermutlich auf die vielen Heilquellen zurück, die einst im Park hervortraten. Die salzhaltige Solquelle IV, die bereits 1567 vom Rat der Stadt Frankfurt für die Salzgewinnung freigegeben wurde, sprudelt hier heute noch. Weitere Quellen, wie der Milch- und der Warmbrunnen, wurden auf den nahegelegenen Franzensbader Platz verlegt.

Mitten im Park befindet sich das Wahrzeichen Bad Sodens, der um 1886 geschaffene Sodeniatempel mit der Stadtgöttin *Sodenia* über der Solquelle IV. Der Pavillon war gegenüber einer hölzernen Wandelhalle errichtet worden, die 1955 durch ein geschlossenes Gebäude mit

Sein großer alter Baumbestand, seine Wiesen und zahlreiche Quellen verleihen dem Wilhelmspark den Charakter eines Landschaftsparks. Er wurde 1911 durch die Gartenbaufirma Gebrüder Siesmayer angelegt und nach Kaiser Wilhelm benannt. Drei Brunnen prägen das Areal. Der Champagnerbrunnen mit der Quelle XIXa, der 1823 bei der Suche nach Braunkohle entdeckt worden war, wurde in die Parkanlage integriert. Der Park liegt neben dem Hundertwasserhaus, das 1993 nach Plänen des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwasser (1928–2000) fertiggestellt wurde. Um den schwierigen Baugrund im Quellenschutzgebiet zu sichern, steht das farbenprächtige, märchenhafte Wohngebäude auf 251 Betonpfählen.

Bad Soden
am Taunus



Sodeniatempel im Quellenpark mit Blick auf das Hundertwasserhaus

Franzensbader Platz
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de
www.bad-soden.de
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/
S-Bahn-Linie S3, RMV-Bahn-
linie RB11
täglich geöffnet
Eintritt frei

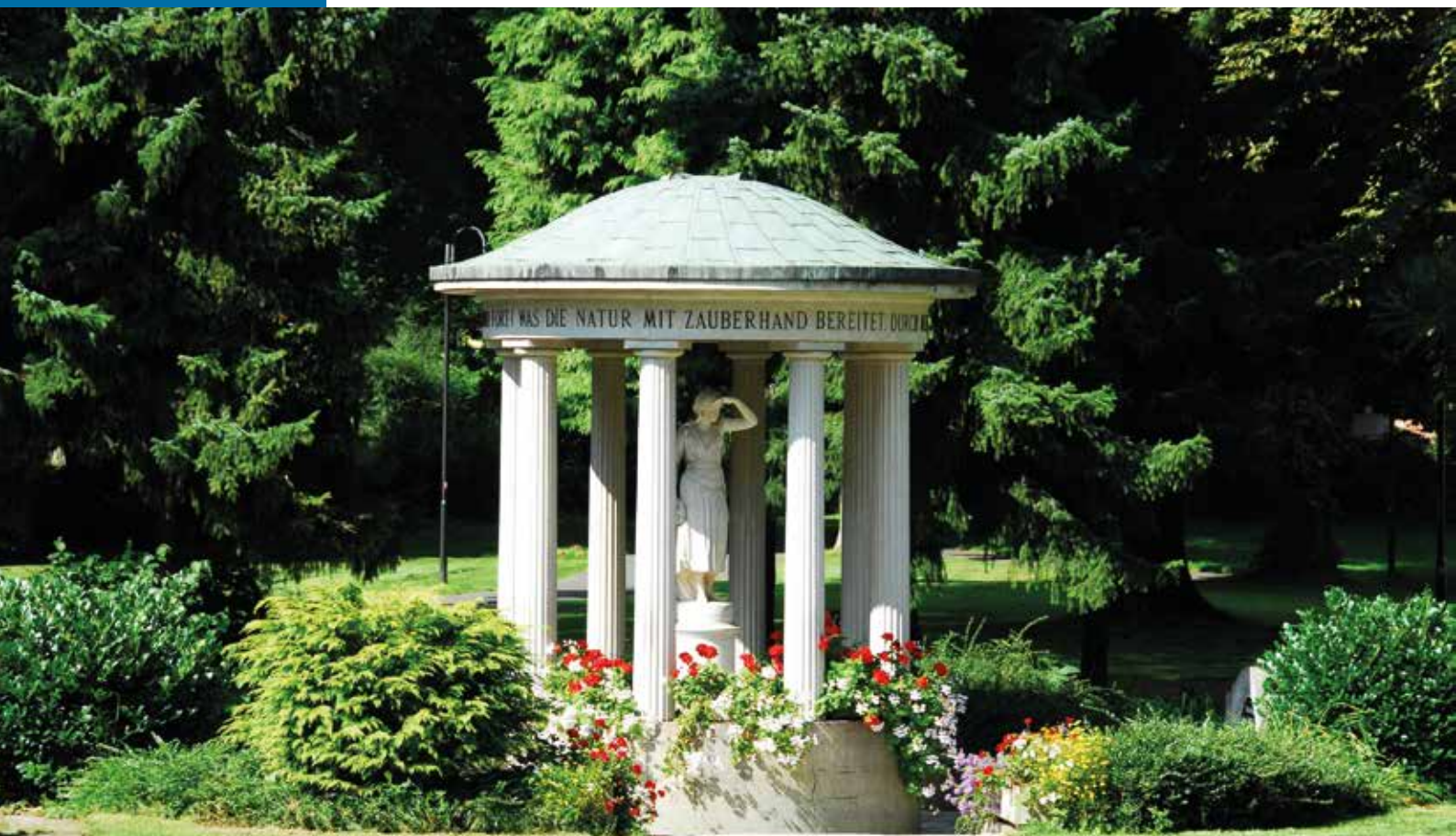
♿ je ca. 0,9 ha

Veranstaltungen

Jeden Samstag im Juni bis
Anfang September von 11:30
bis 14:30 Uhr
Jazz im Quellenpark an der
Kulturscheune

Frühlingstage im Quellenpark





Niddastraße
61118 Bad Vilbel

Tourist-Info@bad-vilbel.de
www.bad-vilbel.de
ÖPNV: Bad Vilbel Kurhaus/
Buslinien 30, FB-60, FB-61,
FB-63
täglich geöffnet
Eintritt frei



Kurpark 40 ha

Brunnentempel mit der Inschrift „... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“ in Gestalt eines Monopteros von 1939

Der Kurpark Bad Vilbel erstreckt sich entlang der Nidda durch die gesamte Innenstadt. Er wird durch zwei historische Bauwerke eingegrenzt: die Sandsteinbrücke der Main-Weser-Bahn und das instandgesetzte Krieger-Denkmal. Seine Rasenflächen sind von prächtigen Bäumen umsäumt und laden den Besucher zum Ruhen, Spielen und Wandeln ein. Kunstvoll geformte Brunnen erinnern an Vilbels wertvollsten Schatz, das Quell- und Heilwasser.

Auf Basis des Parkpflegewerkes wurden und werden weitere Teile des Kurparks überarbeitet und entsprechend umgestaltet und weiterentwickelt.

Den Vorplatz zum Kurhaus bildet der „Günther-Biwer-Platz“. Einen Blickfang bietet hier der frisch restaurierte Brunnentempel in Gestalt eines Monopteros von 1936. Durch einen Erweiterungsneubau im Zusammenspiel mit dem bestehenden denkmalgeschützten Kurhaus wurde

„... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“

Der wertvolle Baumbestand des historischen und unter Denkmalschutz gestellten Bad Vilbeler Kurparks stammt weitgehend aus dem „Elisabethenhain“, der von Heinrich Siesmayer zwischen 1877 und 1889 errichteten Baumschule nahe des Südbahnhofs. Der Elisabethenhain hatte über 55 Jahre Bestand, bis in das Jahr 1932.

ein Gebäude-Ensemble geschaffen, das in seiner Mitte den Platz als eine Art neuen Kurgarten an der Nidda darstellt. Eine vorgelagerte „Wandelanlage“ verbindet als Kristallisationspunkt die neue Stadthalle VILCO mit dem historischen Kurhaus.

Das Römermosaik im Kurpark



Burgpark und Kleiner Gerberpark

Bad Vilbel

Der in den 1970er-Jahren angelegte Burgpark wurde im Jahr 2020 durch neue Gehölze ergänzt. Zusammen mit dem wertvollen Altbestand findet sich hier nun eine sehenswerte kleine Baumsammlung. Unter den neugepflanzten Gehölzen finden sich Vertreter der ostasiatischen Flora wie die Kupfer-Birke aus China, der nord-

Kneipp-Anlage, ein Arboretum, ein Barfußpfad und großzügige Freiflächen ermöglichen eine spannende und erholsame Zeit.

Am Ausgang des Burgparks zur Büdinger Straße findet man den Römerbrunnen, inzwischen ein Industrie-Denkmal. Dort sprudelt aufgrund seines hohen Kohlensäuregehaltes aus 287 Metern

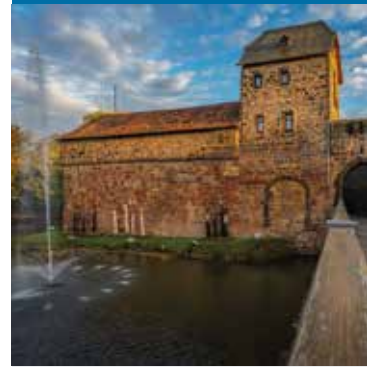
Wasser erleben: ein Park für alle

amerikanischen Flora wie der Geweihbaum und Arten des Mittelmeerraums wie die Europäische Hopfenbuche. Auch die heimische Pflanzenwelt ist z. B. durch Arten wie die Rotbuche und der Schneeball-Ahorn vertreten.

Zur attraktiven Freizeitgestaltung findet man hier generationsübergreifende, neugestaltete Aufenthaltspunkte. Ein Wasserspielplatz, eine

Tiefe ein Mineralwasser eigenständig zu Tage. Es zählt zu den mineralhaltigsten Quellen in ganz Deutschland und ist das ergiebigste Bad Vilbeler Quellvorkommen.

Vom Gronauer Weg bis zum Kindergarten erstreckt sich der „Kleine Gerberpark“. Die Anlage samt Brunnen wurde komplett neugestaltet und bietet einen sehr schönen Platz zum Verweilen.



Die Wasserburg

Klaus-Havenstein-Weg 1
61118 Bad Vilbel

ÖPNV: Altes Rathaus/Buslinie
30, Bad Vilbel Bahnhof/S6



Burgpark 70 ha,

Kleiner Gerberpark 0,4 ha

Veranstaltungen

Jährlich von Juni-Sept,
Burgfestspiele

Der Burgpark



64625 Bensheim–Auerbach

fuerstenlager@schloesser-hessen.com

www.schloesser-hessen.de

ÖPNV: Bensheim–Auerbach

Bahnhof/RMV-Bahnlinien

RB67, RB68

täglich geöffnet

Eintritt frei

 46 ha**Weitere Hinweise**Umfangreiches
Führungs- und Veranstal-
tungsprogrammAls Teil des UNESCO-Geo-
Naturparks Bergstraße-
Odenwald führen zahlreiche
Wanderrouen durch das
Fürstenlager. So kann die
Anlage auch ideal auf eige-
ne Faust erkundet werden.

Anders als der Name es vermuten lässt, begann die Geschichte des Fürstenlagers – verborgen gelegen in einem Seitental an der Bergstraße – nicht als Park, sondern als Kurbad. Dessen Ursprünge gehen zurück auf das Jahr 1739, als im beschaulichen Auerbach drei nahe beieinanderliegende Mineralquellen gefunden wurden. Ein kontinuierlicher Kurbetrieb konnte erst eingerichtet werden, als 1766 unter Leitung des landgräflichen Baudirektors Philipp Mann eine Einfassung aus Stein um die Quellen errichtet wurde. 1767 kam Landgraf Ludwig VIII. von

Kurbad, sondern als landgräfliche Sommerresidenz. Zwischen 1790 und 1795 ließ der Landgraf die vorhandenen Pavillons erweitern und um neue Bauten ergänzen. Um den zentralen Gesundbrunnen entstand auf diese Weise die für das Fürstenlager charakteristische dorfartige Anlage. Die einzelnen Gebäude, darunter Fremden- und Kavaliersbau, Prinzen- und Damenbau, Wachen und Remisen sind bis heute nahezu unverändert erhalten geblieben.

Gleichzeitig erfolgte die Anlage eines nach den Prinzipien des Englischen Landschaftsgar-

Verborgene Schönheit an der Bergstraße

Hessen-Darmstadt (1691–1768) selbst zur Kur nach Auerbach und förderte dadurch den Ruf des Bades. Mit dem Bau zweier Pavillons entstanden die ersten dauerhaften Gebäude. Pläne zum Ausbau eines repräsentativen Kurbads wurden wegen dem Tod des Landgrafen nicht realisiert.

Unter Landgraf Ludwig X., dem späteren Großherzog Ludwig I. (1753–1830), und seiner Frau Luise (1761–1829) erlebte das Fürstenlager ab 1783 eine neue Blüte – jedoch nicht als

tens gestalteten Parks. Hofgärtner Carl Ludwig Geiger bewahrte den ländlichen Charakter des Tals. Im Sinne einer „Ornamental Farm“ legte er einen Weinberg und einen Kräutergarten an und schuf fließende Übergänge zur umgebenden Kulturlandschaft. Mit Pappeln bepflanzte Alleen führen noch heute auf Anhöhen, auf denen man Parkarchitekturen, Schmuck- und Aussichtsplätze findet. Von hier genießt man einen weiten Blick in die Rheinebene und die Landschaft der Bergstraße.

Blick vom Freundschaftstempel hinab zum Herrenhaus





Englischer Rosengarten

Romantik zwischen Rhein und Reben

Das Binger Kulturufer ist nicht irgendein Ort in herrlicher Landschaft, an dem Wasser und Erde aufeinandertreffen – es ist zugleich eine geschichtsträchtige Stätte von seltener Bedeutung und bildet das Entrée zum UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. Auf drei Kilometer Länge lädt das ehemalige Landesgartenschau Gelände zu Kultur-, Freizeit- und Landschafts-Genuss ein – vom Park am Mäuseturm über das Rhein-Nahe-Eck, die Hindenburganlage bis zum Hafenpark. Der Park am Mäuseturm – vor spektakulärer Kulisse mit Blick auf den Mäuseturm und die Ruine Ehrenfels – bietet zahlreiche Attraktionen wie den „Rhein zum Spielen“, Skaterbahn, Ballspielplätze und einen Geräteparcours, außerdem weite Rasenflächen, Obstbäume, Reben und Blumenbeete. Das Stellwerk Mensch-Natur-Technik bringt die Jahrtausende alte Geschichte der Region mit multimedialen Installationen, spannenden Exponaten und Modellen nahe. Unweit des Rhein-Nahe-Ecks liegt das Museum am Strom, welches in einem ehemaligen Elektrizitätswerk von 1898 untergebracht ist.

Es umfasst die große Ausstellung zu Hildegard von Bingen mit Hildegarten, das „Binger Ärztebesteck“, die Abteilungen Rheinromantik und 2.000 Jahre Binger Stadtgeschichte sowie Sonderausstellungen.

Die Hindenburganlage wartet mit herrlichem Baumbestand, farbenprächtigen Blumenbeeten, englischem Rosengarten, einem Spielschiff und vielfältiger Gastronomie auf. „Dichterkabinette“ widmen sich der Epoche der Rheinromantik. Ein mittelalterlicher Rheinkran und ein Lotsenmuseum vermitteln Aspekte der Schifffahrtsgeschichte, wo heute Ausflugs- und Hotelschiffe ins Rheintal anlegen.

Vom Hafenpark mit seiner großzügigen terrassenartigen Struktur genießt man einen unvergleichlichen Ausblick auf den Rhein und das Niederwalddenkmal mit der Germania. Besonders sind auch die sechs Gärten der Binger Partnerstädte und der in Szene gesetzte Industriekran.

Museumstraße/Hafenstraße
55411 Bingen am Rhein

tourist-information@bingen.de
www.bingen.de
ÖPNV: Bingen Stadtbahnhof/
RMV-Bahnlinien RE2, RB26,
RB35, Buslinien 230, 231, 233,
601, 603, 604, 606, 607

Öffnungszeiten

Sommer 5.30–23 Uhr
Winter 8–23 Uhr
Auslass jederzeit über Drehtore
Eintritt frei



Länge 3 km

Veranstaltungen

Im Juni Jazzfestival am Kulturufer, im Park am Mäuseturm und Rhein-Nahe-Eck

Wasserspielplatz Park am Mäuseturm





Am Altstadtparkplatz
63654 Büdingen

contact@buergerforum-
steinerneshaus.de
www.gartenkoelsch.de
ÖPNV: Büdingen Mühltor/
Buslinie FB-24, AST FB-24
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ (P) 0,12 ha

Öffentliches rollstuhl-
gerechtes WC in 150 m
Entfernung

Garten Kölsch

Der Garten Kölsch liegt an der mittelalterlichen Stadtmauer.

Der farbenprächtige Garten Kölsch schmiegt sich zwischen zwei Stadtmauern: im Osten die wehrhafte Mauer um die Altstadt von 1350, im Westen die mächtige Stadtbefestigung aus dem 16. Jahrhundert. Das sumpfige Gelände wurde erst Anfang des 19. Jahrhunderts trockengelegt. Der Garten selbst befand sich lange Zeit im Besitz der Büdingerin Edith Kölsch (1893–1985).

stein erinnern an den Garten, wie Edith Kölsch ihn kannte. Neu sind eine Stahlpergola und Gerüste, an denen sich Kletterpflanzen in die Höhe ranken. Der Garten bietet den unterschiedlichsten Pflanzen Lebensraum. Auf den trockenen Flächen oberhalb der Trockenmauer wachsen Acanthus, Edeldisteln, Katzenminze und Sedum, während weiter unten Phlox, Blutweiderich,

Ein Staudengarten für die Bürgerschaft

Sie pflanzte dort Stauden, die sie von ihren zahlreichen Reisen durch Europa mitgebracht hatte. Gäste waren ihr jederzeit willkommen, ganz gleich, ob sie aus botanischem Interesse oder zum Plaudern den Weg in den Garten fanden. 1985 verstarb Edith Kölsch hochbetagt. Schon zu Lebzeiten hatte sie den Garten der Stadt Büdingen vermacht, in der Hoffnung, ihr Lebenswerk würde fortgeführt. Seit 2003 gibt es den Garten Kölsch in seiner jetzigen Form und seitdem wird er von einer Gruppe aus der Bürgerschaft gepflegt. Wege aus Basaltpflaster und Trockenmauern aus Sand-

Mädchenauge und Asten gedeihen. Unter der alten Kastanie stehen das Kaukasus-Vergissmeinnicht, Christrosen und Geißbart. So gut es ging, wurden jene Stauden gepflanzt, die schon zu Lebzeiten von Edith Kölsch im Garten zu finden waren. Seine Farbenpracht entfaltet der Garten Kölsch ganz besonders Ende Juli bis Anfang August. Doch von Frühjahr bis weit in den Herbst hinein lädt dieser Ort der Erholung mit Blütenpracht und Hummelgesumm, mit kühlen Plätzchen und Ruhebänken zum Verweilen ein.



Seit 1814 gibt es einen Botanischen Garten in Darmstadt. Damals entstand im Bereich des Schlossgrabens eine nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten konzipierte Anlage, die als „Zitat“ im derzeit neu gestalteten Schlossgraben wieder sichtbar ist. Nach mehreren Verlegungen im Stadtgebiet konnte dann endgültig 1874 das um eine ehemalige Mühle gelegene Gelände bezogen werden. Noch heute befindet sich der zur

Ein Besuch lohnt sich ebenso wegen eines der ersten, kurz nach seiner Entdeckung in China 1946 ausgesäten Urweltmammutbäume Europas oder einer reichen Sammlung an Kübelpflanzen und Orchideen, darunter viele „Zwerge“ aus den Nebelwäldern Südamerikas. Angesichts der erschreckend schnell um sich greifenden Naturzerstörung wächst die Bedeutung der Botanische Gärten als Zentren, die sich einerseits um

Von der Zwergorchidee zum Mammutbaum

Technischen Universität Darmstadt gehörende Garten auf diesem malerischen, vom Darmbach durchflossenen Areal im Osten der Stadt. Die Anzahl der im Garten auf etwa fünf Hektar Freilandfläche und knapp 1.400 Quadratmetern unter Glas kultivierten Pflanzenarten liegt zwischen 8.000 und 10.000 und umfasst ein Mehrfaches der in Deutschland natürlich vorkommenden Arten. Darunter sind zahlreiche alte und seltene Bäume aus der Anfangszeit des Gartens oder sukkulente Pflanzen, die um 1900 in Mexiko gesammelt wurden und die ältesten ihrer Arten in Kultur darstellen.

die Erhaltung einzelner Arten bemühen, und die andererseits als Lernstätten zu Pflanzenökologie, Lebensräumen und ihrer Bedrohung durch den Menschen wirken. Diese Vermittlung einer „öffentlichen Botanik“ trägt der Botanische Garten durch Führungen, der Publikation von Informationsmedien, der Durchführung von Vorträgen und Ausstellungen sowie der Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“ Rechnung. Zusammenhänge zwischen einzelnen Pflanzengruppen oder zwischen Tieren und Pflanzen darzustellen erschließt tiefe Einblicke in die Evolution des Lebens und seine Gefährdungen wie beispielsweise Artensterben und Klimawandel.

Blick über Rhododendren zum alten „Inspektorenhaus“

Schnittspahnstraße 3–5
64287 Darmstadt

amohr@bio.tu-darmstadt.de
www.bio.tu-darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Botanischer Garten/Vivarium/Buslinie L

Der Botanische Garten ist eine Einrichtung der TU Darmstadt und nur eingeschränkt zugänglich. Bitte informieren Sie sich stets vor einem Besuch auf der Homepage des Gartens über aktuelle Einschränkungen! Die Regelöffnungszeiten sind:

Freigelände

April–Sept.: 7.30–19 Uhr
Okt.–März: 7.30–16 Uhr
Sa 9–16 Uhr

Gewächshäuser

zur Zeit geschlossen

♿ 🚰 📶 4 ha

Die Cafeteria „Bios“ des Studierendenwerks befindet sich auf dem Campus in der Nähe.

Informationen zum Garten, zu Veranstaltungen und zum Förderverein finden Sie auf der Website: www.bio.tu-darmstadt.de/botanischergarten



Herrngarten
Karolinenplatz/Frankfurter
Straße/Schloßgartenstraße
64283 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Willy-
Brandt-Platz/Straßenbahnlinien
3, 4, 5, 6, 7, 8, Buslinien K,
KU, L, M01, NH, RH, WE1,
WE2, 671, 672, 751
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚼 🪑 📏 10,9 ha

Veranstaltungen

Sommer: Promenadenkonzerte
auf der Musikbühne

Prinz-Georg-Garten
Schlossgartenstraße 6b
64289 Darmstadt

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: siehe Herrngarten oben

Öffnungszeiten

März-Okt: 7-19 Uhr

Nov.-Feb: 8-16 Uhr

Eintritt frei

♿️ 🚼 🪑 📏 1,8 ha

Führungen

nach Absprache

Weitere Hinweise

Öffentliches Lesezimmer im
Pretlackschen Gartenhaus

Mai-Sept: Mi-Fr, 10-12.30 Uhr
Verkauf von Obst, Gemüse und
Pflanzen aus eigenem Anbau

Rhododendronblüte am Teich im
Herrngarten

Zwei vereint zu einem

Der **Herrngarten** ist die älteste Gartenanlage Darmstadts, die sich aus drei größeren und mehreren kleineren Gärten entwickelte. Den Kern bildete der Hofgarten, der ursprünglich an das Schloss angrenzte. 1567 ließ Landgraf Georg I. (1547–1596) neben dem zum Schloss gehörenden Nutzgarten einen Lustgarten außerhalb der nördlichen Befestigungsanlage anlegen. Unter der Regentschaft der Landgräfin Elisabeth Dorothea (1640–1709) wurden die Gartenanlagen nach Norden ausgedehnt und ummauert. Eine Hälfte war nach französischem Vorbild als barocker Lustgarten eingerichtet, die andere wurde als Obst- und Nutzgarten bewirtschaftet. Die heutige Form des Herrngartens geht auf die Große Landgräfin Caroline (1721–1774) zurück, die den Garten als Englischen Landschaftspark umgestalten ließ. Zwischen 1801 und 1811 erfolgte die Anlage von Teich, Bächen, offenen Wiesen, Gehölzrändern und Baumgruppen. Um 1801 öffnete Carolines Sohn, der spätere Großherzog Ludwig I., den Schlossgarten für die Bürgerschaft. Zwischen 1813 und 1825 wurde an der Nordwestseite der zwölf Meter hohe Herrngartenberg errichtet. Ab 1918 kamen im Rahmen der Volksparkbewegung Spielplätze sowie das Herrngarten-Café hinzu, das Anfang der 2000er-Jahre durch einen Neubau ersetzt wurde. Durch Bebauungen verlor der Park im Osten Gelände und reduzierte sich auf zwölf Hektar. Seit 1994 wird der Park schrittweise wieder rekonstruiert.

Unmittelbar an den Herrngarten grenzt, hinter hohen Mauern verborgen, an dessen nordöstliches Ende der **Prinz-Georg-Garten**. Seine geometrisch-formale Struktur steht im Kontrast zur landschaftlichen Gestaltung des Herrngartens, ist jedoch nicht weniger reizvoll.

Die Besonderheit der 1,8 Hektar großen Anlage, die 1764 Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1691–1768) seinem Sohn, Prinz Georg Wilhelm (1722–1782), schenkte, ist, dass zwei Gärten miteinander vereint wurden. Sichtbar sind heute noch die rechtwinklig zueinander zulaufenden Hauptachsen. Die eine bezieht sich auf das 1710 erbaute Prinz-Georg-Palais, auch „Porzellanschloßchen“ genannt und heute Heimat des Porzellanmuseums. Die andere Achse bezieht sich auf das kunstvoll bemalte Gartenhaus des Generalleutnants Johann Rudolf von Pretlack (1668–1737). Der Garten ist Zier- und Nutzgarten zugleich, in den mit Buchshecken eingefassten Beeten finden sich verschiedene Gemüsearten, Kräuter und zahlreiche, in der parkeigenen Gärtnerei angezogene Blühpflanzen. Als Sommerresidenz diente die Anlage nicht der Repräsentation, sondern vielmehr als privater und intimer Rückzugsort der landgräflichen Familie. Diesen Charakter hat die Anlage bis heute bewahrt und lädt zum Flanieren und Entspannen inmitten von Darmstadt ein.

Blick vom Garten auf das Prinz-Georg-Palais





Gesamtensemble mit Hochzeitsturm, Platanenhain, Ausstellungsgebäude und Russischer Kapelle

Künstlerkolonie im Park

Mit der Ansiedlung einer Künstlerkolonie entstanden zu Anfang des 20. Jahrhunderts auf der Mathildenhöhe Architektur- und Parkanlagen, welche u. a. die Ideale der neuen Gartenreformbewegung eindrucksvoll widerspiegeln. Das Ensemble ist seit 2021 ein UNESCO-Welterbe. Im Rahmen ihrer ersten Ausstellung gestaltete die Künstlerkolonie unter Joseph Maria Olbrich (1867–1908) nicht nur die öffentlichen Parkanlagen um. Es entstanden auch Hausgärten, in denen die Merkmale des Reformgartens anschaulich wurden: Geometrisch geordnete Flächen, Kieswege, in Form geschnittene Hecken und Grünpflanzen. Die noch erhaltenen Garteneinfriedigungen, Tore und Fenstergitter in floraler Stilisierung waren ebenso Bestandteil wie die sorgfältig ausgesuchten und farblich abgestimmten Pflanzen. Die Folgejahre bereicherten die Mathildenhöhe um weitere gartenkünstlerische Elemente. In Verlängerung der Treppe vor dem Ernst-Ludwig-Haus wurde nach Plänen Olbrichs ein Rosengarten angelegt. Er ist heute nicht mehr erhalten. 1907/08 kamen mit dem städtischen Ausstellungsgebäude die mit Glyzinien und wildem Wein berankten Pergolen sowie der herrschaftliche Garten des Oberhessischen Hauses hinzu. 1914 ließ Albin Müller (1871–1941) die mit Pflanzen und floralen Keramikacheln belegte Brunnenanlage vor der

Russischen Kapelle bauen (Lilienbecken). Dem bereits im 19. Jahrhundert angelegten Platanenhain gaben die Skulpturen von Bernhard Hoetger (1874–1949) eine symbolistische Dimension. Albin Müller gestaltete unterhalb des Ateliergebäude auf der Ostseite der Mathildenhöhe ferner eine kleine Gartenanlage, die derzeit denkmalpflegerisch rekonstruiert wird. In den 1960er-Jahren wurde mit der Erich-Ollenhauer Promenade eine Verbindung vom Schloss zur Mathildenhöhe mit den typischen Stilmerkmalen der Gartenarchitektur dieser Zeit gestaltet: Sitznischen, kleine Brunnchen und Pflanzbeete sollten Erholung für die vom Krieg traumatisierte Bevölkerung schaffen. Es werden jedoch weiterhin umfangreiche Sanierungsarbeiten an Treppen und Mauern der Parkanlage und den Künstlerhäusern vorgenommen, um die bauliche Substanz zu erhalten und das Gesamtareal seiner Bedeutung entsprechend aufzuwerten. Die 2022 begonnene, dendrologisch-gartenbauliche Sanierung des Platanenhains ist wichtiger Bestandteil der Erhaltung des Gartendenkmals der Künstlerkolonie Mathildenhöhe. Das Ausstellungsgebäude wird 2023 fertig saniert sein und kann dann den Besuchern wieder einen prächtigen Einblick in die Geschichte der Künstlerkolonie geben sowie hochwertige Ausstellungen präsentieren.

Sabaisplatz
64287 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de

ÖPNV: Darmstadt Mathildenhöhe/
Buslinien F, FU
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ☕ 📶 3 ha





Bessunger Straße 44
64285 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Orangerie/
Straßenbahnlinie 3
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🐕 🐾 🚶 4,4 ha

Veranstaltungen

Sommer: Promenadenkonzerte

Die barocke Anlage ist ein beliebter Treffpunkt.

Mediterranes Flair in Kübeln

Landgraf Ernst-Ludwig (1667–1739) erwarb 1714 ein Landgut, den sogenannten Harnischhof in Bessungen, und ließ es von dem französischen Baumeister Louis Remy de la Fosse (1659–1726) neu gestalten. Die Planung sah einen barocken Garten im französischen Stil mit ornamental bepflanzten Beeten vor, der sich in drei nach Süden hin ansteigende Terrassen gliederte. Den Hauptgarten umliefen geschnittene Kastanienalleen, die durch eine Querallee verbunden waren. Die untere Terrasse war im französischen Gartenstil mit mehr als 60 Taxusssäulen sowie Figuren und Blumen ausgestattet, die mit Buchsbaum eingefasst waren. Vor der mittleren Terrasse befanden sich zwei Springbrunnen. Blumen, Stauden und Taxus prägten auch den mittleren Teil des Gartens sowie ein Springbrunnen im Süden, der vom Eingang aus in der Längsachse des Gartens zu sehen war. Von den ursprünglich zwei geplanten symmetrisch angeordneten Gebäudeflügeln als Abschluss des Gartens wurde aus Kostengründen nur der westliche Flügel realisiert.

An den Hauptgängen schlossen sich im Osten und Westen Seitengärten an. Der südliche Teil des Orangeriegartens ist in seiner Grundstruktur mit Rasenflächen, Allee-bäumen, Hecken, Beeten mit wechselnder Bepflanzung und den drei Springbrunnen erhalten geblieben. Im Sommer werden Kübelpflanzen im Barockgarten aufgestellt, die in einem denkmalgeschützten Gewächshaus aus den 1950er-Jahren überwintert werden. Feigen, Zitronen- und Orangenbäume, Palmen, Myrten, Oleander und Lorbeergewächse ergänzen den Sommer über die Blumenpracht und geben dem Garten so ein unverwechselbares mediterranes Flair.

Der Bessunger Orangeriegarten war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine beliebte Bühne für verschiedene Gartenausstellungen, von denen heute nur noch das Seerosenbecken erhalten geblieben ist. Ein seltenes gartenkulturelles Zeugnis stellt außerdem der gemauerte historische Pflanzturm zum Umtopfen von Kübelpflanzen dar.



Die Rosenhöhe – ein Gartenjuwel

Die Entstehung des Parks geht zurück auf das Jahr 1817. Im Auftrag der Großherzogin Wilhelmine (1788–1836) schuf der Schwetzingen Gartenbaumeister Michael Zeyher (1770–1843) einen Landschaftsgarten im englischen Stil mit biedermeierlichen Elementen. Nach 1826 erhielt die Anlage eine neue Bewertung als Grabstätte des Großherzoglichen Hauses mit dem klassizistischen Mausoleum von Hofbaumeister Georg Moller (1784–1852) sowie dem neuen Mausoleum von 1905. Großherzog Ernst Ludwig (1868–1937) begann im Jahr 1900 mit umfangreichen Neu- und Umgestaltungen. Auf der höchsten Erhebung des Parks schuf er einen Rosengarten mit italienischen Architekturelementen.

So entstanden ein Rosendom, Treppenanlagen, Pergolen, Terrassen, Gewächshäuser, Lilienteiche und ein großer beheizbarer Seerosenteich. Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg wurden Teile des Parks als Ackerland zur Verfügung gestellt, um die Not der hungernden Menschen zu lindern.

Mitte der 1920er-Jahre ließ Ernst Ludwig den Park rekonstruieren, der jedoch nach dem

Zweiten Weltkrieg erneut verwilderte. Teile des Parks wurden zu Bebauungszwecken verkauft, sodass das ursprünglich rund 30 Hektar große Gelände auf rund 18 Hektar schrumpfte.

1981 ging der Park an die Stadt Darmstadt über. Die vorhandenen Strukturen wurden wieder rekonstruiert, soweit dies auf der Grundlage von Fotos, Luftbildern, Plänen, Schrifttum und den Relikten im Gelände möglich war. Am Haupteingang betreten die Besucher den Park durch das imposante Löwentor, einem monumentalem Eingangsportal, das ein Gemeinschaftswerk des Architekten Albin Müller und des Bildhauers Bernhard Hoetger ist.

Doch das Kernstück ist das Rosarium mit dem Rosendom. Von Mai bis November blühen mehr als 10.000 Rosen, in über 200 Arten und Sorten. Daneben gibt es moderne Staudenpflanzungen, Sommerflor und teilweise exotische Bäume.

Weitläufige Wiesen, gut ausgebaute Wege und Bänke machen den Park zu einer Oase der Ruhe. Interessante Bauwerke, wie die Mausoleen des Fürstenhauses, das Teehäuschen und das Pförtnerhäuschen sind zudem ein Besuch wert.



Hibiskusallee

Bernhard-Sälzer-Platz
64287 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Ostbahnhof/
RMV-Bahnlinien RE80, RB81,
RB82, Buslinien NH, RH, RHX,
X71, X74, X78, 671, 672, 673, 674
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 18 ha

Blick auf die Kuppel des Rosendoms





Heidelberger Straße/
Herrmannstraße
64285 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Prinz-Emil-
Garten/Straßenbahnlinien 1,
7, 8
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 🚗 5 ha

Der Prinz-Emil-Garten wurde im Stil eines Englischen Landschaftsgartens 1772 als Lustgarten für den Minister und späteren Präsidenten des Geheimen Rates und Kanzlers von Hessen-Darmstadt, Karl Friedrich von Moser (1723–1798), angelegt. 1780 erwarb ihn Großherzog Ludwig I., bis er 1830 an Prinz Emil von Hessen-Darmstadt (1790–1856) fiel, nach dem er noch heute benannt ist.

Straße hin. Von der Terrasse des Schlösschens genoss man den unverbauten Blick bis in die Rheinebene.

Zunächst im englischen Stil geplant, stellte sich die Anlage um die Jahrhundertwende als Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts mit Merkmalen des bürgerlichen Gartens dar. Seit 1927 gehören Park und Schlösschen der Stadt Darmstadt. Nach dem Krieg sorgten Randbebauun-

Lustgarten für den Minister

Der Garten wies ursprünglich spätbarocke und landschaftsgärtnerische Stilelemente auf. Das heute noch vorhandene Schlösschen erbaute Johann Martin Schuhknecht in den Jahren 1775 bis 1778. Historische Staffagearchitekturen wie ein chinesischer Gartenpavillon, eine gotische Kirchenruine, Apollo- und Neptunstatuen, eine Kapelle, eine Eremitage, Holzbrücken, zwei Teiche sowie Weinstöcke und eine Obstplantage verschwanden im Laufe der Zeit. Ursprünglich begrenzte ein etwa 50 Meter langes Wasserbecken den Landschaftsgarten zur Heidelberger

gen für erhebliche Eingriffe. Von den ehemals vorhandenen Gebäuden existiert nur noch das Schlösschen, das einer bürgerschaftlichen Nutzung zugeführt ist. 1986 wurde der Park saniert, der 1934 zugeschüttete Teich wieder hergestellt und auf der Teichinsel ein kleiner schmiedeeiserner Pavillon errichtet. Dieser stammt aus einem Bessunger Privatgarten und wurde 1988 an den jetzigen Standort versetzt. Der Prinz-Emil-Garten beherbergt heute eine große Vielfalt an verschiedenen Baumarten, die das Parkbild prägen und bereichern.

Blick auf das Schlösschen





Teich und Fontäne bilden den optischen Mittelpunkt im östlichen Teil.

Grüne Oase im Schlossgraben

Der heutige Schlossgarten war einst der Wassergraben des großherzoglichen Schlosses. Er war militärisch nutzlos geworden und muss – vor allem in den Sommermonaten – übel gerochen haben. So empfahl 1814 der an Botanik und Gartenbau sehr interessierte Baurat Johannes Heß (1786–1837), ihn trockenzulegen und einen Botanischen Garten anzulegen.

Der 1824 publizierte Pflanzenkatalog listete bereits knapp 2.000 Arten und Sorten auf. Diese Anlage war der Vorgänger des heutigen Botanischen Gartens der TU Darmstadt.

Die Parkanlage ist in den letzten Jahren durch die TU Darmstadt neu geschaffen worden, wobei alte Baumbestände erhalten blieben. Ein in der Tradition des früheren Landschaftsgartens angelegter Bereich wurde um ein separates Beet mit Pflanzen ergänzt, die im historischen „Elenchus Plantarum“ enthalten waren und auf dem Areal ursprünglich auch kultiviert wurden. Dazu kommt mit *Lonicera x purpusii* eine Heckenkirschen-Hybride, die in Darmstadt entstanden und

nach dem damaligen Garteninspektor Joseph Anton Purpus (1860–1932) benannt ist.

Der westliche Garten steht seit 2017 unter dem Thema „Biodiversität“: Wiesen, die nur selten gemäht werden, sowie ein Teich bieten einer Vielzahl von Pflanzen und Insekten ein Zuhause; Schattenstauden ergänzen den Baumbestand. In den Blühmonaten können mehrere Bienenvölker bei ihrer Arbeit beobachtet werden. Die Pflanzen, darunter ein amerikanischer Geweihbaum, sind so ausgewählt, dass sie mit städtischem und sich wandelndem Klima gut zurechtkommen. Wie schon im Ostteil des Grabens finden sich auch im Westteil Anklänge an die Geschichte: Ein Teich lässt ahnen, wie sich in früheren Jahrhunderten die Bebauung im Wassergraben spiegelte. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Darmstädter Residenzschloss schließt eine Streuobstwiese im Süden die ringförmige Anlage, dann gelangt man auf einem Rundgang durch alle drei Gartenbereiche. Skulpturen verschiedener Künstlerinnen und Künstler ergänzen die Gartengestaltung.

Residenzschloss 1
64283 Darmstadt

dezernativ@zv.tu-darmstadt.de
www.tu-darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Schloss/
Straßenbahnlinien 2, 3, 9, Bus-
linien F, FU, H, K, KU, L, M01,
NH, RH, RHX, WE1, WE2, X71,
X74, X78, 671, 672, 673, 674

Öffnungszeiten

7 Uhr bis Einbruch der Dunkel-
heit, kurzfristige Änderungen
vorbehalten
Eintritt frei

   10 ha





Kranichsteiner Straße 261
64289 Darmstadt

Das Jagdschloss mit Park und Backhausteich

anfrage@jagdschloss-
kranichstein.de
www.jagdschloss-kranichstein.de
ÖPNV: Darmstadt Kesselhutweg/
Buslinie H, oder mit dem
Heinerliner direkt bis vor die Tür.

Öffnungszeiten Park/Museum

Mi-Fr 13–17 Uhr
Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr

Eintritt

Park frei
Museum: 7 €, ermäßigt 5 €



Jagdleidenschaft und Gartenkunst

Das um 1580 erbaute Jagdschloss Kranichstein mit seinem Schlosspark liegt innerhalb einer malerisch gestalteten Jagdlandschaft mit Wäldern, Wiesen und Teichen. Kunstvoll angelegte Sichtschneisen, Jagdhäuser, Saufang-Häuschen sowie Flur- und Naturdenkmäler dokumentieren 400 Jahre fürstliches Jagdvergnügen der Landgrafen und Großherzöge von Hessen-Darmstadt. Im 16. Jahrhundert legte Landgraf Georg I. zur Fischzucht den Backhausteich an, der im Sommer mit Seerosen bewachsen ist. Um Wild aufzuziehen und zu pflegen, ließ er außerdem einen Tiergarten umfriednen, dessen Gestaltung sich in den folgenden Jahrhunderten mehrfach veränderte und von dem heute noch die nahegelegene Fasaneriemauer zeugt.

Im 18. Jahrhundert wurde unter den „Jagdlandgrafen“ Ernst-Ludwig und Ludwig VIII. die Landschaft mittels Alleen und Schneisen gegliedert. Diese Sichtachsen dienten der Verfolgung des Wildes bei den aufwendigen barocken Hetzjagen, der Parforcejagd und dem Eingestellten

Jagen. Ein fächerförmiger Schneisenstern führt noch heute vom Rondell des Jagdschlusses in die Landschaft – sichtbares Zeichen nicht nur fürstlicher Jagdpassion, sondern auch einer von Naturbeherrschung geprägten Gestaltung nach französischem Vorbild.

Zur Jagd auf exotisches Federwild in freier Wildbahn ließ Landgraf Ernst-Ludwig eine „wilde“ Fasanerie anlegen, die noch heute als ummauertes Waldstück erhalten ist. Eine „zahme“ Fasanerie zur Aufzucht der edlen Vögel befand sich bis 1830 unmittelbar am Jagdschloss. An dieser Stelle entstand im 19. Jahrhundert ein Englischer Landschaftsgarten als Teil der großherzoglichen Sommerresidenz Kranichstein, der noch heute zum Lustwandeln einlädt. Geführte Spaziergänge im Grünen, Wanderungen auf dem Lehrpfad „Jagdhistorische Pirsch“ sowie die umfangreiche Sammlung des MUSEUMS Jagdschloss Kranichstein lassen die Geschichte dieses Ortes aufleben.

Ehrenmal und Gedenkstätte

Die markante Anlage des Darmstädter Waldfriedhofs wurde 1914 nach Plänen von August Buxbaum (1876–1960) zu Beginn des Ersten Weltkrieges geschaffen und eingeweiht, jedoch erst 1922 endgültig fertig gestellt.

Als Hufeisen angelegt, wird das Gelände symmetrisch durch den großen Hauptweg – eine zentrale Nord-Süd-Achse –, mehrere Diagonalen sowie Rundwege erschlossen. Der Eingang des Waldfriedhofes zeichnet sich durch eine imposante, neoklassizistische Architektur aus. Neben dem Portal und dem halbrunden Säulengang, in dem Gräfte mit schweren Deckeln angelegt wurden, befinden sich auf der Ost- und Westseite zwei symmetrisch gestaltete Kuppelbauten mit 17,5 Metern Durchmesser sowie jeweils baugleiche Verwaltungs- und Wohngebäude am Ende des Säulengangs. Im Erdgeschoss des westlichen Wohngebäudes befindet sich heute ein Café. Der Eingang des Vorplatzes wird von zwei mit Urnen geschmückten Säulen flankiert und führt zu einem im Zentrum der Trauerhallen

liegenden Brunnen. Besonders eindrucksvoll sind in der parkähnlichen, großzügigen Anlage das Ehrenmal und die Gedenkstätte für die Toten beider Weltkriege. Für die in der Brandnacht am 11./12. September 1944 umgekommenen Darmstädter Bürgerinnen und Bürger musste ein Massengrab geschaffen werden. Auf Bronzetafeln an der Mauer des unteren Umgangs sind die Namen derer, die noch identifiziert werden konnten, verzeichnet. Im Ostteil des Ehrenmales und im oberen Gang sind Gefallene der beiden Weltkriege bestattet. Drei große liegende Bronzefiguren des Bildhauers Fritz Schwarzbeck (1902–1989), die an die Opfer der Brandnacht erinnern, wurden kurz vor Weihnachten 2017 gestohlen. Eine Nachbildung dieser drei Reliefs ist derzeit in Arbeit. Sie sind Bestandteil der Darmstädter Erinnerungskultur und haben eine hohe Symbolkraft. Die denkmalpflegerisch und baukünstlerisch interessanten Gräber liegen fast alle im Südteil des Friedhofes.

Am Waldfriedhof 19–27
64293 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de
www.darmstadt.de
ÖPNV: Darmstadt Waldfriedhof/
Straßenbahnlinien 9

Öffnungszeiten

1.–31. März:
7–18 Uhr
1. April–30. Sept.:
7–20 Uhr
1. Okt.–2. Nov.:
7–19 Uhr
3. Nov.–28. Feb.:
8–17 Uhr

Sa, So, Feiertag:
ab 8 Uhr

Eintritt frei

 33 ha

Eingangsportal des Waldfriedhofes





Schlossgarten

Konrad-Adenauer-Straße
64807 Dieburg

kultur@dieburg.de
www.dieburg.de
ÖPNV: Dieburg Schlossgarten/
Buslinien 671, 672, 674, 677,
679, GU2
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ ♿ 5 ha

Im Sommer mit Biergarten

Führungen

Stadt-, Park- und
Museumsführungen nach Ver-
einbarung unter
www.museum-schloss-
fechenbach.de und
www.heimatverein-dieburg.de

Der Spaziergang entlang einer Ulmenallee lädt auf eine Insel zwischen Gersprenz und Herrngraben ein. Hier beginnt der französische Park, den Johann Philipp Ernst von Groschlag (1650–1716) repräsentativ vor den Toren Dieburgs anlegen ließ. Die 1997 neu gepflanzte Allee aus Schnittkronen-Linden gibt den Blick auf den wegen seiner Form sogenannten Trapezteich und das „Tempelchen“ frei. Johann Ludwig Petri (1714–1794) baute den Garten so, wie der Bauherr den Park von Versailles erlebt hatte. Es

Die Besonderheit des Dieburger Schlossgartens ist die Tatsache, dass drei Gärten unterschiedlicher Stilrichtungen nebeneinander Bestand hatten und dass die Stadt Dieburg, die schon 1863 den Besitz erwarb, den größten Teil der Flächen zusammenhielt. So sind die Achsen der beiden barocken beziehungsweise geometrischen Gärten noch nachvollziehbar, nur auf dem Gelände des Englischen Gartens wurden außerhalb des Herrngrabens ein Freibad und Tennisplätze angelegt. Seit 1988 besinnt sich die Stadt auf

Drei Partien zugleich

fehlte jedoch der Bezug auf das früher neben der Mühle gelegene Schloss Stockau. Erst Sohn Philipp Karl Anton (1692–1757) nahm dessen Achse auf und richtete die holländische Partie auf einen in der Ferne erhöht stehenden Obelisken aus, der noch heute zu bewundern ist. Seine Idee der umlaufenden Kanäle brachte er aus dem holländischen Studienort Leiden mit. Enkel Karl Friedrich Willibald (1729–1799) legte um die beiden regelmäßigen Gärten den klassischen Englischen Landschaftsgarten an, den der Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) so sehr lobte.

ihre Aufgabe, das Gartenerbe zu erhalten und die historischen Strukturen in zehn Teilschritten zu ergänzen. Die französische Hauptallee aus Schnittkronen-Linden wurde bereits wieder angelegt und führt zum erneuerten Trapezteich mit der Fontäne in der Mitte. Auch die Querallee nördlich des Teiches wurde neu gepflanzt und wird in den nächsten Jahren zu einer prächtigen Promenade heranwachsen.

Kostümführung im Dieburger Schlossgarten





Burgruine Hayn zur Rosenblüte

Rosengarten wie im Mittelalter

Inmitten der malerischen Altstadt von Dreieichenhain liegt die Hauptattraktion der Stadt Dreieich: die Burg Hayn. Gegründet im 11. Jahrhundert und im Laufe der Jahrhunderte von wechselnden Herren immer wieder verändert, verfiel der Sitz der kaiserlichen Reichsministerialen im 18. Jahrhundert zur Ruine. Anfang des 20. Jahrhunderts ging die Burganlage schließlich in den Besitz des Geschichts- und Heimatvereins über, der sich seitdem um Restaurierung und Erhalt des einmaligen Baudenkmals kümmert. Heute ist die Burg Hayn Ausflugsziel, Aushängeschild und Ort zahlreicher weithin bekannter Veranstaltungen.

Ein wichtiger Teil ihres pittoresken Erscheinungsbildes ist die Gartenanlage, die nach mittelalterlichen Gestaltungsprinzipien und Vorbildern konzipiert und umgestaltet wurde. Im Rahmen eines vom Land geförderten Unterrichtsprojekts entstanden ab 1984 im

Burggarten, am Bergfried, am Palas sowie an der Burgbrücke neue Bereiche, die von historischen Darstellungen inspiriert sind und der vormals von Wildnis umgebenen Burg ein völlig neues Gesicht geben. Den Glanzpunkt bildet der prachtvolle Rosengarten um den Bergfried, an den sich ein Rosenhang anschließt. Die Existenz einer seltenen Wildrosenart auf dem Burggelände und die große Bedeutung der Rose in Kunst, Architektur und Dichtung des Mittelalters regten zur Anpflanzung von inzwischen über 100 alten und neuen Rosensorten an, die an verschiedenen Stellen innerhalb der Burganlage zu finden sind. Vor dem Dreieich-Museum und im Burggarten erwarten die Gäste in weiteren Beeten zahlreiche Pflanzen aus dem „Capitulare de villis“, der Landgüterverordnung Karls des Großen, wie Duft- und Heilkräuter, Mohn, Schwertlilien und vieles mehr.

Fahrgasse 52
63303 Dreieich/Dreieichenhain

kontakt@burg-hayn.de
www.burg-hayn.de
ÖPNV: Dreieich-Dreieichenhain
Burg Hayn/Buslinien OF-92, OF-99, Dreieichenhain Bahnhof RB 61
(Fußweg: 15 Minuten)
täglich geöffnet
Eintritt frei



1,4 ha

Veranstaltungen

März-Dez.:
zahlreiche Veranstaltungen

Dreieich-Museum in der
Burganlage, Infos unter
www.dreieich-museum.de

Spielplatz im Burggraben





Im Bruch
63329 Egelsbach

info@regionalpark-rheinmain.de
www.regionalpark-rheinmain.de
ÖPNV: Egelsbach Flugplatz/
Buslinien AST OF-77, AST OF-79
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 0,3 ha

Blick auf den Platz des Windes

Der kleine Landschaftspark zwischen Ortsrand und dem Egelsbacher Flughafen hat sich seit der Eröffnung 2003 zu einem hübschen Naherholungsgebiet und zu einem Erlebnispunkt des Regionalparks RheinMain entwickelt. Vom Bruchsee ausgehend wurde die Umgebung mit sanften Eingriffen geordnet. Aus dem Areal rund um den See ist inzwischen ein beliebtes Freizeitgelände entstanden. Wie eine grüne Achse führt ein breiter Zuweg vom kleinen Egelsbacher Flughafen herüber.

Einen Großteil des Wohlfühl-Charakters verdankt der Park der sanft modellierten Umgebung: ein kleiner bepflanzter Erdhügel als Blickfang, die Zierbirnen-Allee, die von Egelsbach aus Osten heranführt und der „Platz des Windes“. Über den runden Platz wacht der „Seelenvogel“, eine imposante Skulptur, die der Künstler Kai Georg Wujanz auf die schlanke Säule platziert hat. Der Flugmensch verbindet Leichtigkeit und Schwere. An seine Arme hat er Flugzeug-Tragflächen geschallt; die klobige Pilotenbrille weckt Erinne-

Am Platz des Windes

Der Park bietet mit seiner großen zentralen Wiese, dem so genannten Trapez, auf 13.000 Quadratmetern viel Raum für Ballspielen, Sonnenbaden und andere Aktivitäten. Wer möchte, kann auch einfach nur auf den Natursteinmauern oder verträumt am See sitzen.

rungen an die Pionierzeiten des Fliegens. Doch die gebückte, angestrenzte Haltung und der über dem Leeren schwebende Fuß vermitteln keineswegs reine Unbeschwertheit: Das Dasein als Luftwesen scheint nicht nur immer wolkig-leicht zu sein.



Garten- und Freianlagen Kloster Eberbach

Eltville
am Rhein

Am Ausgang des Kisselbachs, umgeben von Taunusbergen und Rebhängen, liegt ein ganz besonderer Ort. Heimat der Stille, der spürbaren Ewigkeit! Die ehemalige Zisterzienserabtei Kloster Eberbach gilt als eines der berühmtesten Kulturdenkmäler Europas. Gegründet 1136 von Bernhard von Clairvaux (1090–1153), zählte sie durch die professionell betriebene Weinwirtschaft schnell zu den bedeutendsten Häusern des Ordens. Mit Mauern umschlossen sind die

Musikfans die prominent besetzten Konzerte des Rheingau Musik Festivals in der ehrwürdigen Basilika und im Kreuzgang. Der stimmungsvolle Park präsentiert sich dabei in der für den Zisterzienserorden typischen Klarheit. Auf dem elf Hektar großen Areal verzaubern darüber hinaus ein Rosengarten, der historische Baumbestand, ein Schau-Weinberg und ein alter Friedhof die Gäste. Die Wiese neben der Orangerie bevölkern Schafe und Alpakas, die gleichzeitig als

Ein magischer Ort im Rheingau

denkmalgeschützten Bauten aus Romanik, Gotik und Barock bis heute als vollständiges Gesamtensemble erhalten. Sie dienten unter anderem als Kulisse für die meisterhafte Verfilmung des Bestsellers von Umberto Eco „Der Name der Rose“.

Durch die behutsame Umnutzung nach der Säkularisierung in den vergangenen 200 Jahren ist es gelungen, die Anlage zu einem der beliebtesten Ausflugs- und Veranstaltungsorte Europas zu machen. Jährlich erleben tausende

Mäh-Hilfe genutzt werden. Im Unterholz finden die Äskulapnatter und andere bedrohte Tierarten einen Unterschlupf. Seit Mai 2020 begeistert die Spiel- und Erlebniswelt „Hortus Ludi“ (lat.: Garten des Spiels) unter freiem Himmel alle Generationen. Für Wanderlustige erschließen sich vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erkunden, etwa auf dem anderthalbstündigen historischen Klosterrundweg oder dem Klostersteig.

Garten- und Freianlagen des Klosters

Kloster-Eberbach-Straße 1
65346 Eltville am Rhein

info@kloster-eberbach.de
www.kloster-eberbach.de
ÖPNV: Eltville-Hattenheim
Kloster Eberbach/Buslinie 172
täglich geöffnet
Eintritt Park frei

Klostergebäude

April–Okt.: Mo–Fr 10–19 Uhr
Sa, So, Feiertage 9–19 Uhr
Nov.–März: Mo–So 11–18 Uhr
Eintritt

14 €, Kinder ab 6 Jahre 11 €



11 ha

Veranstaltungen

Regelmäßige Führungen durch die Abtei

Sommer:

Konzerte des Rheingau Musik Festivals in der Basilika und im Kreuzgang

weitere Hinweise

Vinotek auf dem Kloster-
gelände



Burgstraße 1
65343 Eltville am Rhein

touristik@eltville.de
www.eltville.de
ÖPNV: Eltville Bahnhof/RMV-
Bahnlinien RE9, RB10, Bus-
linien 171, 172, 173

Öffnungszeiten

Außenanlagen, Rosengarten
April–Okt.: 9.30–19 Uhr
Nov.–März: 10–17 Uhr

Tourist-Information,
Museum im Burgturm,
Burgladen
April–Okt.: 10.30–17 Uhr
Nov.–März: 11–15 Uhr

Eintritt

Eintritt Rosengarten frei
Besichtigung Museum im
Burgturm mit Eintritt

↗ 0,2 ha

Veranstaltungen

Wochenende um den 1. Mai
„Frühlingsfest“

1. Wochenende im Juni:
„Eltviller Rostentage“

1. Wochenende im Juli:
„Sekt- und Biedermeierfest“

Rosengarten in der Kurfürstlichen Burg

Rosenpracht am Rhein

Schon Ende des 19. Jahrhunderts machte Eltville, die älteste Stadt im Rheingau, als Rosenstadt von sich reden. 1871 gründete Carl Schmitt (1841–1914) hier eine Rosenschule. Über eine halbe Million dorniger Schönheiten wuchsen damals jährlich vor den Stadtmauern auf großen Feldern heran. Eltviller Rosen waren seinerzeit sehr angesehen und begehrt. Und so reichten die Geschäftsbeziehungen der Rosenschule sogar bis zum Zarenhof in St. Petersburg. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es zunächst ruhig um die Rosenstadt Eltville. Erst in den 1960er-Jahren erlebte sie dank des damaligen Stadtgärtnermeisters Reinhard Pusch (1931–2000) durch verstärkte Aufzucht und Pflanzung von Rosen einen Auftrieb. 1979 legte er auch im Burggraben der Kurfürstlichen Burg Beete an und pflanzte Kletterrosen.

Seitdem entfaltet sich in der Burg und am Rheinufer jedes Jahr die Rosenpracht. Wegen des milden Klimas ist der Hauptflor bereits Anfang Juni. Monatelang verwandeln sich die Beete mit ihren über 20.000 Rosenstöcken und mehreren Hundert Sorten, darunter viele Raritäten und alte Sorten, in farbige Blütenmeere. Seit kurzem wird der Rosengarten ökologisch-

biologisch bewirtschaftet, d.h. es wird kein Gift gespritzt. Anfällige, ältere Rosen werden nach und nach gegen resistente Rosen ausgetauscht, wobei natürlich alle für die Stadt wertvollen Rosensorten erhalten bleiben.

Wenn man das aus dem 14. Jahrhundert stammende Eltviller Wahrzeichen von der Altstadt her betritt, gelangt man durch das große Tor in den Oberen Burghof. Ein Durchgang führt zur Rosenterrasse, die einen Rundumblick auf den parkähnlichen Garten bietet. Im Turm befindet sich die Tourist-Information mit dem Burgladen, der Getränke und Souvenirs im Sortiment hat. Über den Wehrgang erreicht man vom Burghof aus den Amtsgarten, der schon in erzbischöflicher Zeit als Garten diente. Sein Name stammt aus der Zeit nach 1803, als die Burg Sitz des Amtsgerichts und danach des Forstamts war. Heute laden hier die Rosenrosette, schatten spendende Linden und der freie Blick auf den Rhein zum Verweilen ein. Eine Steintreppe führt hinab in den Burggraben, der zusammen mit dem Amtsgarten das Kernstück der Eltviller Rosenanlagen bildet. Von hier sind es nur wenige Schritte durch das untere Tor auf die autofreie wunderschöne Rheinuferpromenade.

Blick von der Rosenterrasse in den Burggraben





Blick vom Bergfried auf den Altangarten.

Die Gärten der im Jahr 1122 erstmals schriftlich erwähnten Burg Eppstein laden zum Verweilen und Genießen. Wer den Bergfried erklimmen hat, überblickt die Anlage aus einer Höhe von 25 Metern. Der Blick schweift zum Kaisertempel und auf den gegenüber am Hang liegenden Bergpark Villa Anna. Die steilen Zwinger der Burg wurden, nachdem sie ihre militärische Bedeutung verloren hatten, teilweise als Gärten umgestaltet. Durch die Ruine des Palas gelangt man in den Altangarten. Während auf der mittelalterlichen Burg der Herren von Eppstein wohl eher Kräuterbeete zu vermuten sind, entstand

ruhende Hochterrasse. Nach Abzug der hessischen Verwaltung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfiel der Garten zunehmend. 2006 erfolgte eine Rekonstruktion nach barocken Vorbildern. Die Mitte der symmetrisch angeordneten, eingefassten Beete ziert eine Brunnenschale. Mispeln, Heil- und Würzkräuter wie Wermut, Liebstöckel, Mariendistel oder die Stockrosen verbreiten im Sommer einen angenehmen Duft.

Ebenfalls als Plattform für Geschütze diente im Dreißigjährigen Krieg der Südzwinger, der 1616 nochmals verstärkt und aufgeschüttet wurde.

Kräuterduft statt Pulverqualm

hier um 1600 während des schlossartigen Ausbaus der Westhälfte eine Fläche, die zunächst zur Platzierung von Geschützen genutzt wurde. 1630 ist erstmals ein Garten bezeugt. Die Nutzung des Gartens war Teil der Besoldung des im Schloss amtierenden hessischen Beamten. Der Name Altangarten leitet sich vom lateinischen altus (hoch) ab und meint die auf Gewölben

Dies erwies sich als unwirksame Maßnahme, denn die Burg konnte von den umliegenden Hängen aus leicht beschossen werden. So nutzte man den Südzwinger als Obst- und Weingarten. Der Zustand des 18. Jahrhunderts wurde mit Hilfe des Eppsteiner Burgvereins 2012 rekonstruiert. Im Herbst ist Traubenernte für die Paten der Weinstöcke.

Auf der Burg 1
65817 Eppstein

info@eppstein.de
www.eppstein.de
ÖPNV: Eppstein Bahnhof/
S-Bahn-Linie S2, von dort aus
10 Min. Fußweg

Öffnungszeiten

April–Okt.: Di–So, Feiertage
10–17 Uhr,
mittwochs 10–18 Uhr,
Nov.–März: Di–So, Feiertage
11–15 Uhr
geschlossen am 26.12.; 31.12.;
und 1.1.

Eintritt

4 €, Kinder 1,50 €

0,02 ha

Spielplatz unterhalb der Burg/
Rossertstraße

Veranstaltungen

2. So im Sept.:
„Kräuterernte in den Burg-
gärten“ unter fachkundiger
Anleitung der Kräuterhexe
Gabriele Wittich und Herbst-
markt im Burghof



Theodor-Fliedner-Weg 5
65817 Eppstein

info@VVE-Eppstein.de
www.vve-eppstein.de
ÖPNV: Eppstein Bahnhof/
S-Bahn-Linie S2

Öffnungszeiten

April–Okt.:
Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr
Eintritt frei

📏 10 ha

Führungen

Verschönerungsverein
Eppstein zu ausgewählten
Terminen, Infos unter
www.vve-eppstein.de.

Blick auf die Villa Anna im Bergpark

Hoher Hang und weiter Blick

Der Park heißt nach Anna von Neufville, geborene Mumm von Schwarzenstein (1860–1896). Ihr Ehemann Alfred von Neufville (1856–1900) stammt aus der hugenottischen Frankfurter Kaufmann- und Bankiersfamilie. Hier – am Osthang des Kleinen- und Jähenbergs – wollte das Paar die reine Bergluft des Taunus genießen und ließ ab 1885/90 einen Landschaftspark anlegen. Lange war ihnen dies nicht vergönnt, denn Anna starb bereits 1896 mit 36, Alfred 1900 mit 44 Jahren. Ihr Park jedoch bezaubert bis heute. Seine Fläche von zehn Hektar hat der Frankfurter städtische Gartendirektor Andreas Weber (1832–1901) gestaltet, der Überlieferung nach unter Mitwirkung des Gartenarchitekten Heinrich Siesmayer.

Wer den Park erklimmt, nimmt immer neue Bilder wahr, bizarre Felsformationen und idyllische Wiesenmulden, heimische und exotische Bäume in Gruppen und als Solitäre. Sichtachsen lenken den Blick auf pittoreske Bauten im Park und nach außen über das tief unten liegende Altt-Eppstein mit seiner Burgruine hinweg zu den

Berghäuptern und Taleinschnitten des Vorder- und Hochtaunus. Über den Erlebnis- und Erholungswert hinaus vermittelt der Park einen Eindruck vom großbürgerlichen Landleben im Taunus vor dem Ersten Weltkrieg. Davon zeugen Wohn-, Repräsentations-, Wirtschafts- und Fantasiebauten wie die Villa Anna selbst und der mit ihr durch einen Brückengang verbundene Kavaliersbau. Außerdem finden sich Nachbauten eines Schweizer Hauses und einer Burg (heute Neufvilleturm genannt), ein Gartenblockhaus, ein großes Taubenhaus und eine künstliche Ruine auf dem Gelände. 1933 wurde das Anwesen zum Müttererholungsheim der Evangelischen Frauenhilfe in Hessen und Nassau. 1981 folgte die Therapeutische Einrichtung Eppstein, seit 2012 Stationäre Jugendhilfe der Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. Frankfurt am Main. Den Neufvilleturm erwarb die Stadt Eppstein 1933 als Aussichtsturm. Seine Renovierung trägt die 2019 gegründete Neufvilleturm-Stiftung. Die Pflege des Parks übernimmt der Verschönerungsverein Eppstein.

Der Neufvilleturm im Bergpark



Natur und Skulptur im Austausch

Die großzügig angelegte Park- und Gartenlandschaft Grüne Achse Westerbach verbindet die Eschborner Stadtteile Niederhöchstadt und Eschborn. Markante Punkte sind der Skulpturenpark in Niederhöchstadt, die Oberwiesen und die Alte Mühle in Eschborn. Der Skulpturenpark bildet das Entrée zur Grünen Achse. Zwischen Rasen-, Wiesen- und Staudenflächen sind dauerhaft erworbene Kunstwerke internationaler Künstlerinnen und Künstler stilvoll platziert. Im Frühling erstrahlt der Park in einer wahren Farbenpracht: eine Augenweide für Natur- und Kunstliebhabende gleichermaßen.

Im weiteren Verlauf der Grünen Achse Westerbach können Interessierte Kunstwerke entdecken, die in einen stillen Dialog mit der landschaftlichen Umgebung treten. Der Weg führt entlang des Westerbachs, der, als erlebbarer Bachlauf mit unterschiedlichen Baum- und Pflanzenarten gesäumt, Schutz für eine vielfältige Vegetation bietet. Die Route vom Skulpturenpark zu den Oberwiesen eröffnet einen

weiten Blick in Richtung Westerbachau und die Frankfurter Skyline. Immer wieder laden Orte der Ruhe auf der von alten Obstgehölzen, Wiesenflächen und kleinen Wäldern durchzogenen Anlage zur Entspannung und Erholung ein. Hier gehen Natur und Stadtraum eine besondere Verbindung ein: Der Stadtraum wird im Spiegel der Natur auf neue und spannende Weise erfahrbar. Auch entstehen immer wieder Sichtachsen zum Skulpturenpark mit seinen Kunstwerken. Die offene Landschaft wird zelebriert – der freie Blick schweift in die Weite der Natur.

Vorbei am Abenteuerspielplatz erreicht man den idyllisch gelegenen Weiher. Gleich nebenan steht die bereits im Jahr 1405 urkundlich erwähnte Alte Mühle. Sie markiert das südliche Ende der Grünen Achse Westerbach. Umgeben von einem alten, reizvollen Baumbestand, der teilweise unter Naturschutz steht, lädt besonders der geöffnete Mühlengarten mit seinen alten Obstbäumen zum Verweilen ein.



„Stein für das Licht“ von
Livia Kubach und Michael Kropp

Steinbacher Straße
65760 Eschborn

kultur@eschborn.de
www.eschborn.de
ÖPNV: Eschborn-Niederhöchstadt Bahnhof/S-Bahn-Linien S3, S4, Buslinie AST 825
täglich geöffnet
Eintritt frei

 39 ha

Veranstaltungen

Sommer: Skulpturenausstellung des Skulpturenarks Niederhöchstadt und Skulpturenbiennale Blickachsen RheinMain im jährlichen Wechsel

Dana Meyers Skulptur „Die Schlucht“ am Anfang der Grünen Achse





Holzhausenschlösschen
mit Fontäne

Fürstenbergerstraße/
Justinianstraße/
Hammanstraße
60322 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-
frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-
frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Holzhausen-
Park/Buslinie 36;
Frankfurt Holzhausenstraße/
U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U8,
Buslinie 36
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚼 🚲 🚶 🚴 3,5 ha

Adolph-von-Holzhausen-Park

Eine Allee mit majestätischen, alten Kastanien führt direkt auf das barocke Wasserschlösschen zu. Umgeben ist es von einem idyllischen Weiher. Dahinter lockt der Park die Einwohnerschaft des Frankfurter Nordends zum Verweilen mit Liegewiese, Parkbänken rundum und prächtigen alten Bäumen, zwischen denen das Schlösschen wie verwunschen hervorlugt.

Kinder vergnügen sich auf zwei großen Spielbereichen: Die Kleineren erwartet ein Elfenhaus, Sandkasten, Rutsche, eine Kutsche, die von zwei kleinen Holzpferdchen gezogen wird und eine

von dem französischen Architekten Rémy de la Fosse (1659–1726) als Sommerresidenz errichten. Ein Park im englischen Stil entstand Ende des 18. Jahrhunderts. Er wurde 1810 erweitert zu einem 17 Hektar großen Landschaftspark im Stil des Historismus. In der Gründerzeit wurde unter Oberbürgermeister Franz Adickes (1846–1915) der größte Teil des Parks mit dem heutigen Holzhausenviertel bebaut. Nach dem Protest der Bürgerschaft blieben wenigstens 3,5 Hektar Parkfläche mit wertvollem Baumbestand erhalten.

Vom Patriziergarten zum Volkspark

Wasserstelle zum Matschen. Die Größeren toben sich in einer Spiellandschaft auf Klettergerüsten aus oder spielen Tischtennis. Schaukeln gibt es für jedes Alter, auch für Kinder mit Behinderungen. In einem architektonisch modern anmutenden Kiosk werden Erfrischungen angeboten. Schon im 14. Jahrhundert stand hier ein von Wasser umgebener Hof namens „Oed“. Die Familie von Holzhausen übernahm ihn 1503 als Landgut. 1722 ließ sie das Wasserschlösschen

Die Stadt Frankfurt erwarb das Gelände 1913 und öffnete es als Volkspark. 1952/53 wurde er umgestaltet, das Schlösschen 1994 saniert. Die letzte Sanierung des Parks fand 2018 statt. Eine steinerne Brücke führt zum Holzhausenschlösschen, das heute Sitz der Frankfurter Bürgerstiftung ist.

Beliebt bei Groß und Klein: Adolph-von-Holzhausen-Park





Anziehungspunkt des Alten Flugplatzes Bonames: die Landebahn

Rollbahn zwischen Wald und Wiesen

Im Norden Frankfurts, links der Nidda, liegt ein beliebtes Ausflugsziel: der Alte Flugplatz Bonames, ein circa 4,5 Hektar großes Landschaftsschutzgebiet, das Teil des Frankfurter GrünGürtels ist. Bevor die U.S.-Army dort nach dem Zweiten Weltkrieg einen Flugplatz für Kleinflugzeuge baute, befand sich hier Weideland. Auf dem „Maurice Rose Army Airfield“ starteten und landeten in den 1950er-Jahren Hubschrauber, in den 1970er-Jahren diente es als militärischer Übungsplatz. Seit 1993 steht das Gebiet unter Landschaftsschutz, seit 2003 ist es im Besitz der Stadt Frankfurt. Für die naturnahe und freizeitorientierte Grunderneuerung 2003/04 erhielt das Grünflächenamt als Bauherr den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis. Grundidee der Umgestaltung war es, das Gelände und den militärischen Charakter mit der umliegenden Natur zu vereinen und für die Naherholung zu öffnen. Abraummaterial und Geröll wurden auf verschiedene Weise wieder verwendet. Die Betonplatten der Hubschrauberlandeflächen sind

beispielsweise zu einer Aussichtsplattform gestapelt. Die Landebahn ist zum Großteil erhalten. Ein Hain aus gespendeten Bäumen lädt zum Spielen und Picknicken ein. An mehreren Stellen kann man beobachten, wie sich die Natur nach und nach das Terrain zurückerobert. Der Zaun um den ehemaligen Flugplatz wurde abgerissen und über die Nidda eine Fußgängerbrücke gebaut. Seit 2007 trägt sie den Namen des 2006 verstorbenen Frankfurter Schriftstellers, Lyrikers und Zeichners Robert Gernhardt. Auf dem Gelände ist eine Bronzeplastik des von Gernhardt erfundenen „GrünGürtel-Tiers“ zu sehen, dem Wappentier des Frankfurter GrünGürtels. Auf dem Gelände befinden sich außerdem das Feuerwehrmuseum, ein Bienenmuseum und das Tower Café mit großer Außenterrasse. Der Alte Flugplatz ist auch Lernstation im Bildungsraum GrünGürtel. In einem Aquarium kann man die Süßwasserfische aus der nah gelegenen Nidda bestaunen.

Am Burghof 55
60437 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Nordpark,
Alter Flugplatz/Buslinie 27
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ☕ 🚶 Ⓟ 📏 4,5 ha

Sommer: Liegestuhlverleih

Veranstaltungen

März–Okt., Sa und So:
„Landschaftslotsen“ informieren

Aeronautenwerkstatt/Umwelt-exploratorium e. V. zeigt „Flug-Experimente, Naturerlebnisse“ mit der Natur-Schule Hessen





Friedberger Landstraße
60316 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Hessendenkmal/Straßenbahnlinien 12, 18, Buslinie 30

Öffnungszeiten

Mo–Fr 7 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit
Sa–So 10 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit

Beratungsgarten

Mo, Mi, Fr 10–12 Uhr
Eintritt frei

Weitere Angebote

Schach

📏 3,1 ha

Neue Orangerie

Blütenpracht im Bethmannpark

Mitten in der Stadt liegt der Bethmannpark, ein grünes Kleinod für Menschen, die Gärten lieben. Mauern, Zäune und Rhododendren schirmen den gut drei Hektar großen Park vom Durchgangsverkehr der Friedberger Landstraße und dem Anlagenring ab. Erholung, unbehelligt vom Lärm einer Großstadt, verspricht der Park beim Spaziergang entlang der farbenprächtigen Blumenrabatten oder bei einer Partie Schach im Freien. Einst flanierte Goethe in diesem „Garten vor dem Tore“.

neuerter Orangerie, die zu Bethmanns Zeiten als Kamelienhaus diente, können sich Interessierte beim „Pflanzendoktor“ über Pflanzen und ihre Pflege informieren.

Hinter weißen Mauern verborgen liegt inmitten des Bethmannparks der Chinesische Garten, eine Oase der Ruhe. 1989 legten ihn chinesische Experten mit original-importierten Elementen an: Pavillons mit geschwungenen Pagoden, filigrane Brücken über den jaspisgrünen Teich mit Seerosen und einem Lotus-

Ein Bürgerpark mitten in der Stadt

Die Familie von Bethmann erwarb den Patriziergarten 1783 und gestaltete ihn dem Zeitgeist entsprechend mehrfach um. 1941 ging der Park in den Besitz der Stadt Frankfurt über. Aus dem großbürgerlichen Park wurde 1953 ein städtischer Schaugarten als „praktischer Ratgeber“ für Blumen und Pflanzenfreunde, seit 1976 steht er unter Denkmalschutz. In der 2019 grunder-

fels. Der alte Baumbestand harmoniert mit der fernöstlichen Vegetation. Zum Gedenken an das Massaker auf dem Tian'anmen-Platz 1989 heißt er „Garten des Himmlischen Friedens“. 2017 fiel der Chinesische Pavillon einem Brand zum Opfer. Im Sommer 2019 wurde er von chinesischen Handwerkern in aufwendiger Handarbeit originalgetreu wiederhergestellt.



Terrassen, Treppen, Balustraden

Ein gartenkunsthistorisches Schmuckstück aus der Zeit des Barocks befindet sich in Höchst nur wenige Schritte vom Main entfernt. Hinter dem Bolongaropalast erstreckt sich ein terrassenförmig angelegter Garten, der zum Fluss hin mit Balustraden und zwei geschwungenen Treppen versehen ist. Besonderer Blickfang sind die Sandsteinfliguren auf der Mauer, die eine türkische Musikantenkapelle darstellen sowie die Muschelgrotte mit dem so genannten Drachenbrunnen zwischen den beiden Treppenaufgängen. Im Zentrum des oberen Gartens befindet sich ein ovaler Brunnen mit einer wasserspeienden Figur. Sie stellt einen Triton, einen griechischen Meeresgott dar, der auf einem Delphin reitet. Der Bau dieser einzigen in Frankfurt noch erhaltenen barocken Gartenanlage erfolgte 1775 bis 1783 durch die Familie Bolongaro. 1768 hatte Kurfürst Emmerich Josef von Breidbach-Bürresheim (1707–1774) eine komplette barocke Neustadt neben der Altstadt von Höchst konzipieren lassen. Von dieser idealisierten Barockstadt wurde jedoch nur die Palastanlage der Familie Bolongaro mit dem prächtigen Palast,

den beiden Gartenpavillons sowie dem repräsentativen Garten realisiert.

Danach begann für die Anlage eine wechselvolle Geschichte: 1813 zog Kaiser Napoleon I. (1769–1821) hier ein, später Feldmarschall Blücher (1742–1819). Die damals noch selbstständige Stadt Höchst stellte den Garten nach Plänen von Jakob Klomann im Jahre 1820 wieder her. 1906 wurde die Anlage von der Stadt Höchst aufgekauft und restauriert. In den Nachkriegsjahren 1947 bis 1957 erfolgten die deutlichsten Umgestaltungen und zwischen 1985 und 1998 wurden die Terrassen restauriert. Noch heute besitzt das Ensemble aus Architektur und Garten einen einzigartigen Charme. Spaziergänger*innen genießen den Ausblick auf den Zusammenfluss von Main und Nidda. Nach seiner Sanierung soll der Bolongaropalast ein lebendiges Haus für die Bürgerinnen und Bürger werden. So sollen neben dem Höchster Bürgermuseum auch ein Porzellanmuseum, ein Restaurant, ein Jugendkulturzentrum und weitere kulturelle Einrichtungen in das Schloss einziehen.



Sphinx auf der Balustrade

Seilerbahn
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Bolongaropalast/
Straßenbahnlinie 11,
Buslinien 50, 51, 54, 55, 59
täglich geöffnet
Eintritt frei
📏 0,4 ha

Barocker Charme in Höchst: der Bolongarogarten





Ipomoea purpurea

Siesmayerstraße 72
60323 Frankfurt am Main

info@botanischergarten-frankfurt.de
www.botanischergarten-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Siesmayer-
straße/Buslinie 75;
Frankfurt Botanischer Garten/
Buslinien 32, 75

Öffnungszeiten

März–Okt.: Mo–Sa 9–18 Uhr
So, Feiertage 9–13 Uhr
Eintritt frei

♿ 7 ha

Weitere Hinweise

Orientierungstafeln für
Sehbehinderte/Blinde

Audioguide, auch für blinde
und sehbehinderte Menschen,
oder kostenlose App im App-
Store erhältlich

Umfangreiches Führungs-,
Vortrags- und Veranstaltungs-
programm, Infos auf der
Webseite

Man schrieb das Jahr 1763, als der Frankfurter Arzt Johann Christian Senckenberg (1707–1772) eine nach ihm benannte und heute noch aktive Stiftung ins Leben rief. Diese umfasste seine Bibliothek, die naturwissenschaftlichen Sammlungen sowie beträchtliche Finanzmittel. Mit diesen wurden unter anderem eine medizinische Akademie, das heutige Bürgerhospital, und ein „Hortus medicus“ begründet. In dessen Tradition steht der jetzige Botanische Garten Frankfurt.

Palmengarten. Das Publikum findet immer noch ein Bild vor, welches dem Vermächtnis des Gründers gerecht wird: Auf sieben Hektar Fläche werden etwa 4.000 Pflanzenarten Mitteleuropas und ähnlicher Klimabereiche Südeuropas, Nordamerikas, Ostasiens, der alpinen europäischen Regionen und des Kaukasus kultiviert. Außerdem findet man Spezialsammlungen wie heimische Brombeerarten, Pflanzen der Kanarischen Inseln und Kulturpflanzen der Römerzeit bis heute.

Hortus Medicus – Garten der Vielfalt

Den Zweck des Gartens bestimmte Senckenberg wie folgt: „Dieser soll nicht aus vielen exotischen bestehen, die viele Kosten machen ... Plantae Germaniae indigenae sind mein Hauptmerk, und solche, die eine gleiche Zonam und Clima zur Geburths-Stätten haben ...“ Das Senckenbergische Erbe ist über die mehr als zweieinhalb Jahrhunderte und zwei Gartenverlegungen hinaus stets folgsam beachtet worden. Nach 150 Jahren Senckenbergischer Stiftung und fast 100 Jahren Universität gehört der Botanische Garten seit 2012 zum städtischen

Der 2007 erbaute Senckenbergische Arzneipflanzengarten – inzwischen ist er für blinde und sehbehinderte Menschen barrierefrei – hat sich zu einem Schwerpunkt in der Bildungsarbeit entwickelt. Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der Demonstration heimischer Pflanzen und Pflanzengemeinschaften sowie bedrohter Pflanzenarten der mitteleuropäischen Flora, mit deren Anbau der Botanische Garten den Erhalt der Arten unterstützt. Rund 500 Arten der „Roten Listen“ sowie fast die Hälfte der in Deutschland wachsenden Wildpflanzen sind vorhanden.

Blick in den Frühlings-Buchenwald des Botanischen Gartens





Romantischer Landschaftspark mit reizvollem Baumbestand: der Brentanopark

Kleinod romantischer Gartenkunst

Einladend liegt der Brentanopark mit schönen alten Bäumen auf hügeligen Wiesen. Ein grünes Kleinod, das die größte Vielfalt an Bäumen in Frankfurter Parks aufweist. Beim Spaziergang öffnen sich immer neue Ausblicke auf die Kostbarkeiten, welche die ehemals großbürgerliche Gartenanlage bietet.

1770 wurde der Park am Ufer der Nidda als Garten des preußischen Hofrats Friedrich Wilhelm Basse angelegt. 1808 erwarb ihn die Frankfurter Kaufmannsfamilie Brentano. Sie erweiterte die Anlage auf 14 Hektar Größe und gestaltete sie bis 1848 zu einem romantischen Landschaftspark mit idyllischen Durchblicken auf die Nidda sowie exotischen Bäumen um. Noch heute ist der klassizistische weiße Badetempel zu sehen, während andere Elemente wie Lauben, Volieren, Heckentheater oder ein Irrgarten verschwunden sind. Auch Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) soll das Erscheinungsbild des Parks mit beeinflusst haben.

Am Nidda-Wehr steht das malerische Petrihäuschen, benannt nach dem Vorbesitzer,

Bäckermeister Johannes Petri. Der Architekt Carl Friedrich Schinkel (1781–1841) baute es in ein Schweizer Haus um. Hier zog sich Georg Brentano (1775–1851) zurück und traf sich mit der geistigen und politischen Prominenz jener Zeit. 2001/02 wurde es liebevoll restauriert, im Obergeschoss ein Brentanomuseum eingerichtet. Neben dem Haus steht ein Ginkgobaum, mit über 250 Jahren einer der ältesten seiner Art in Europa. Er soll Goethe zu dem Gedicht „Ginkgo Biloba“ im „Westöstlichen Diwan“ inspiriert haben.

1926 erwarb die Stadt Frankfurt den Park und gestaltete ihn als Bürgerpark mit Spazierwegen, Spielplatz und Liegewiesen. Aus einem Altarm der Nidda entstand das Brentanobad. 1931 wurde ein Pavillon im Bauhausstil mit einem Rosengarten eingefügt. Ein Mahnmal aus rotem Sandstein erinnert an die Zerstörung der Rödelheimer Synagoge 1938 und an die Deportation jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Park mit seinem reizvollen alten Baumbestand steht seit 1986 unter Denkmalschutz.

Rödelheimer Parkweg
60489 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Parkweg/
Buslinien 34, 72
täglich geöffnet
Eintritt frei

📏 4 ha

Führungen

FörderVerein PetriHaus e. V.,
www.petrihaus-frankfurt.de

Urweltmammutbaum





Dalbergstraße
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Höchst Bahnhof/S-Bahn-Linien S1, S2, RMV-Bahnlinien RE4, RE9, RB10, RB11, RB12, RE14, RE20, RB22, Buslinien 50, 51, 53, 54, 55, 58, 59, 253

täglich geöffnet

Eintritt frei

♿ 0,6 ha

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht: die Bruno-Asch-Anlage

Vor dem Bahnhof Höchst durchqueren Reisende die kleine, aber feine Promenade der Bruno-Asch-Anlage. Der einzige expressionistische Park Frankfurts erhielt 2003 samt der Bahnhofsanlage Ensembleschutz. Zwei lange, rechteckige Rasenflächen ziehen sich zwischen dem Bahnhof und dem Dalbergplatz hin, abgesenkt als so genannter „Boulingrin“ (Vertiefung des Rasens) und umrahmt mit Staudenrabatten.

denkmalgerechten Sanierung 2010 bis 2012 wurden die Brunnenschalen mit Blumen bepflanzt. Heute dient der Brunnen, aufwendig aufgearbeitet und mit neuer Technik versehen, wieder seiner ursprünglichen Bestimmung. Auch die Sichtachse zwischen Bahnhof und Dalbergplatz soll noch verbessert werden, geplant ist dafür langfristig der Abriss von zwei Gebäuden aus den 1970er-Jahren.

Expressionistischer Blickfang

Wege mit Bänken begrenzen den Park entlang der Dalbergstraße sowie des Bahndammes und werden auf beiden Seiten von einer Lindenallee eingefasst.

Highlight der 6.000 Quadratmeter großen Anlage ist ein Brunnen in ihrer Mitte, den der Bildhauer Paul Seiler (1873–1934) in den 1920er-Jahren schuf. Hier plätschert fast ganzjährig Wasser von vier Kaskaden in ein sechseckiges Becken. Die Anlage dämmerte allerdings jahrelang im Dornröschenschlaf. Bis zu seiner

Die Bruno-Asch-Anlage, ehemals Bahnhofsanlage genannt, entstand um 1926 nach einem größeren Umbau des Bahnhofs, den die Stadt Höchst 1913/14 veranlasste. Sie wurde 1990 nach Bruno Asch (1890–1940), dem damaligen Stadtkämmerer und Bürgermeister von Höchst, umbenannt. Der Sozialist und Jude emigrierte 1933 in die Niederlande und nahm sich 1940, beim Einmarsch der Deutschen, das Leben. Eine Gedenktafel am Bolongaropalast erinnert ebenfalls an ihn.



Momente himmlischen Friedens

„Ein friedlicher Platz zum Ausruhen – In der Stille findet man Kraft zu neuem Denken“, so lautet die Inschrift einer Tafel am Wasserpavillon des Chinesischen Gartens im Bethmannpark. Und in der Tat strahlt diese außergewöhnliche Anlage eine besondere Ruhe und fernöstliche Ästhetik aus. Umgeben von dicken Mauern und abgeschirmt von der Hektik der Großstadt entspricht der Garten dem Vorbild der berühmten Shiukou-Gärten aus Huizhou. Die Gebäude sind im Stil einfacher Wohnhäuser aus der Provinz Anhui errichtet. In einer Bauzeit von nur fünf Monaten entstand 1989 ein 4.000 Quadratmeter großer „Frühlingsblumenort“ mit 22 Landschaftsfenstern, einer Marmorbrücke, verschiedenen Pavillons, einem großen Teich und sogar einem Wasserfall. Die Fachleute und Facharbeiter, die die fremdartige Gartenwelt entstehen ließen, kamen ebenso aus China wie große Mengen des kostbaren Baumaterials.

Der Ursprung chinesischer Gartenkultur ist im Taoismus zu finden. Aus dem Zwang der weisen Einsiedler, zur Erfüllung ihrer Pflichten in die Städte zu gehen, entstand vermutlich die Idee, die Landschaften in die städtischen Gärten zu übertragen. Dabei soll die Harmonie der Welt mit einem ausgewogenen Verhältnis der „Sieben Teile“ – Erde, Himmel, Wasser, Steine, Gebäude, Lebewesen und Pflanzen – verdeutlicht werden. Somit sind im Frankfurter Chinesischen Garten auch die typischen prägenden Elemente wie der steinerne Ehrenbogen, die hölzerne „Brücke des halben Bootes“, der „jaspisgrüne Teich“, der „Wasserpavillon des geläuterten Herzens“ und die traditionelle Zickzackbrücke zu finden. Im Jahr 2009 wurde der gesamte Garten aufwendig saniert. 2017 fiel der große „Pavillon des geläuterten Herzens“ einem Brandanschlag zum Opfer. Im Sommer 2019 wurde er von chinesischen Handwerkern in Handarbeit originalgetreu wiederhergestellt.



Friedberger Anlage
60316 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Hessendenkmal/
Straßenbahnlinien 12, 18,
Buslinie 30

Öffnungszeiten

Mo–Fr 7 Uhr bis Einbruch
der Dunkelheit
Sa–So 10 Uhr bis Einbruch
der Dunkelheit
Eintritt frei

📏 0,4 ha

Führungen

nach Vereinbarung

Fernöstliche Ästhetik im Chinesischen Garten





Siesmayerstraße 65–69
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-
frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-
frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Siesmayer-
straße/Buslinie 75
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚲 🍷 📶 27 ha

Grüneburgpark

Der Grüneburgpark ist mit 27 Hektar die drittgrößte Grünanlage Frankfurts. Viele der hochaufragenden Bäume sind über 100 Jahre alt. Sie akzentuieren die weiten Wiesen und spenden Schatten. Zusammen mit seinen unmittelbaren Nachbarn, dem Palmengarten, dem Botanischen Garten und dem Campus Westend, bildet er ein grünes Gesamtensemble am Übergang zwischen Westend und GrünGürtel.

Die Anfänge des Parks liegen in einem kleinen Gutshof. Im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert gehörte die Grüne Burg, wie sie bald genannt wurde, den Familien Bethmann-

mehrmals erweitert und umgestaltet. Das Ergebnis war eine großzügige Anlage, geprägt von mächtigen Baumgruppen. 1935 musste die Familie Rothschild den Besitz unter Druck der nationalsozialistischen Frankfurter Stadtverwaltung unter Wert verkaufen, was einer entschädigungslosen Enteignung gleichkam. Der Park wurde öffentlich zugänglich. Gartenbaudirektor Max Bromme (1878–1974) erweiterte ihn um eine Volksparkwiese.

Heute lassen sich hier Dank des alten Baumbestandes mit vielen Höhlen zahlreiche Vogel- und Fledermausarten beobachten. Es gibt Raum für

Von der Grünen Burg zum Volkspark

Metzler und Schwartzkopf. Sie empfingen hier zahlreichen Besuch, darunter Bekannte aus dem Kreise der Brentanos wie Goethe und Karoline von Günderode (1780–1806). Die reizvolle Lage mit dem vielgerühmten Blick auf die Stadtsilhouette und den Taunus mag 1837 die Familie Rothschild bewogen haben, das Landgut zu erwerben. Der landschaftliche Park wurde durch Heinrich Siesmayer und seinen Sohn Philipp

Wildwiesen, die nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden, und nach der im Jahr 2017 abgeschlossenen Grundsanierung auch wieder ein Netz aus robusten Wegen und mehrere phantasievolle Spielplätze. Ein Beet aus weißen und rosafarbenen Rosen hebt den Standort des ehemaligen Palais der Familie Rothschild gestalterisch hervor. Im Osten des Parks liegt der Koreanische Garten.

Einer der beliebtesten Parks Frankfurts: der Grüneburgpark





Highlight bei sommerlichen Temperaturen: die Wasserspielanlage

Seltene Exoten im Spielpark

Drei Knirpse toben auf der „Dame mit Schwimmring“ herum. Kreischend lassen sie den Sprühregen aus ihrer Fontäne auf sich prasseln. Die Dame ist eine von fünf wasserspeienden Steinfiguren, die rund um die Wasserspiele im Günthersburgpark „lagern“. Scharen von Kindern tummeln sich hier im Sommer, wenn die Anlage Wasser sprüht. Der Günthersburgpark ist als Spielpark ausgelegt. Große Wiesen laden zum Picknick ein, die Kids toben am Wasser, auf Spiel-, Bolz- und Streetballplätzen. Am nördlichen Ende des Parks erwartet sie ein Abenteuerspielplatz mit Baubereich, Feuerstelle, Kletterburg, Garten und mehr. In einer Platanenallee wird Boule gespielt. Ein Café gibt es neben der ehemaligen Orangerie, heute Sitz des Frankfurter Kinderschutzbunds.

Im Mittelalter stand auf dem Gelände die befestigte Bornburg, die der Frankfurter Reichsschultheiß Weiss von Limpurg bewohnte. Günthersburg hieß sie seit 1690 nach ihrem Besitzer, dem Gastwirt Jakob Günther. 1837 erwarb Carl Mayer von Rothschild (1788–1855)

das Anwesen und ließ einen Englischen Landschaftspark anlegen. Großzügige Wiesenräume mit Baumgruppen von hainartigem Charakter entstanden unter der Regie von Sebastian Rinz und unterstützt von Heinrich Siesmayer. An der Stelle der Burgruine wurde 1844/45 die repräsentative Villa Günthersburg errichtet. Die Stadt übernahm den Besitz 1889. Das Palais musste nach dem Willen des verstorbenen Besitzers abgerissen werden, nur die Orangerie ist übriggeblieben. Gartendirektor Andreas Weber verwandelte 1892 das Gelände in einen Volkspark mit Kinderspielplatz. In den 1990er-Jahren wurde es nach Plänen des Landschaftsarchitekten Dieter Kienast (1945–1998) im Norden auf rund 7,5 Hektar erweitert. Noch heute stehen im Park seltene Exoten wie Mammutbäume, Schwarzkiefern, Blauglocken- und Geweihbäume. Dazwischen findet man die Skulpturen „Der Sämänn“ von Constantin Meunier (1831–1905) und Fritz Boehles (1873–1916) imposanter „Schreitender Stier“.

Wetteraustraße
60389 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Günthersburgpark/Straßenbahnlinie 12
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 📶 7,42 ha

Fast vier Meter lang: der „Schreitende Stier“





Mayfarthstraße
60314 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Ostbahnhof, Honsellstraße/Straßenbahnlinie 11, Buslinie 31
täglich geöffnet
Eintritt frei

 4 ha

Beliebter Mittelpunkt des Hafenparks: die Skate- und BMX-Anlage

Frankfurts „Ort zum Sein“ nannte ihn eine Frankfurter Tageszeitung. Der weitläufige Hafenpark, 2015 eröffnet, liegt mitten in der Stadt auf einem ehemaligen Industriegelände, unmittelbar an der Mainuferpromenade und zu Füßen der Europäischen Zentralbank.

hegter Wunsch der Skaterszene, die sich auch aktiv an der Planung beteiligt hat. Der „Concrete Jungle“ bietet nun Street- und Bowlbereiche auf professionellem Niveau – Kinder unter acht Jahren dürfen hier aus Sicherheitsgründen nur zuschauen!

Skaten und Spielen am Main

Eindrucksvolle Kulisse:
die Europäische Zentralbank



Er bietet ein großes Angebot an Sportmöglichkeiten und ist vor allem in den Abendstunden und am Wochenende ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche, Skater*innen und andere Sportbegeisterte aller Altersklassen.

Im zentralen „Sportband“ liegen mehrere frei verfügbare Felder zum Fußball-, Volleyball-, Basketball oder auch Badmintonspielen. Zwei Fitnessparcours mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad stehen für ein Training bereit. Im Mittelpunkt des Parks steht allerdings die Skate- und BMX-Anlage. Sie war ein lang ge-

Weitere Attraktionen sind die „Kletterkugeln“, die bodengleichen Trampolins, die großen „Himmelsschaukeln“ und für die ganz kleinen Besucher*innen ein fantasievoll gestalteter Spielplatz mit Matschbereich. Wiesenflächen, Bänke und Mauern bieten überall im Park Gelegenheit, sich auszuruhen, zu picknicken und Bekannte zu treffen. Hier lässt sich der urbane, raue Charme des Areals, dicht am Osthafen und umgeben von mehreren Brücken, genießen.

Ehrenmal und Gedenkstätte

Nur wenige Orte in Frankfurt können Besucherinnen und Besuchern so viele historische, künstlerische und menschliche Spuren vermitteln wie der Hauptfriedhof. Auf einer Fläche von rund 80 Hektar lässt sich hier nicht nur die Stadtgeschichte seit 1828, dem Jahr der Eröffnung des Friedhofes, nachvollziehen. Viele Grabstätten erinnern an Persönlichkeiten, die weit über Frankfurt hinaus wirkten. In Gedenkstätten spiegeln sich große Ereignisse der Weltgeschichte, dabei blieb der Hauptfriedhof selbst in den beiden Weltkriegen fast unversehrt.

An der Eckenheimer Landstraße gelegen, bildet die Anlage zusammen mit den beiden direkt angrenzenden jüdischen Friedhöfen – der Alte und der Neue Jüdische Friedhof – einen der größten Friedhofskomplexe in Deutschland. Die monumentalen Portalbauten, die Gartenarchitektur und Gartendenkmäler aus über 180 Jahren lassen den Hauptfriedhof zu einem besonderen Ort werden.

Bei seiner Anlage wurden 1828 ähnliche Grundsätze befolgt wie bei der Gestaltung zeitgenössischer Landschaftsgärten. Die Wege entlang des Friedhofsrandes sind geschwungen, als ob sie einer natürlichen Führung durch das Gelände folgen. Die vorhandene Vegetation wurde einbezogen. Ein wichtiges Gestaltungselement sind auch die zahlreichen Hecken.

8.000 Gräber mit dazugehörigen Monumenten machen den Friedhof zu Frankfurts aufwendigstem Park. Das Erscheinungsbild gleicht, bedingt durch die üppige Vegetation, in weiten Teilen einem romantischen Gedächtnisgarten. Er birgt Namen zahlreicher berühmter Persönlichkeiten, vom Philosophen Arthur Schopenhauer, dem Dichter Friedrich Stoltze bis zu den Schriftstellerinnen Dorothea Schlegel, Ricarda Huch und der Volksschauspielerin Liesel Christ.



Eckenheimer Landstraße 194
60320 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Hauptfriedhof/
U-Bahn-Linie U5
täglich geöffnet
Eintritt frei

  80 ha

Monumentale Portalbauten auf dem Frankfurter Hauptfriedhof





Teichfrosch

Am Stadtpark
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Friedhof Kurmainzer Straße/Buslinie 55
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🚲 🚲 19,2 ha

Der große Weiher schimmert durch Bäume und Wiesen, einladend erstreckt er sich im Höchster Stadtpark. Weiden und Erlen neigen ihre Zweige ins Wasser, Schilf und Gräser wachsen am Ufer, Graugänse schwimmen vorüber, eine Schildkröte lugt aus dem Wasser. Eine Anlegestelle erinnert daran, dass auf dem großen Gewässer ursprünglich auch Boote fahren durften. Märchenhaft mutet die steinerne Bogenbrücke an, die den Weiher an seiner schmalsten Stelle

wachsende Bürger- und Arbeiterschaft. Der Volkspark entstand aus verschiedenen Entwürfen des Gartenarchitekten Robert Waldecker sowie dem Mönchengladbacher Gartenbaudirektor Felix Hartrath auf einem ehemaligen Sumpfgelände. Um 1930 wurde er um die Breuerwiesen erweitert und der Weiher vergrößert, der Park erhielt seine jetzige Form und Größe. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände kurzzeitig zur Anzucht von Obst und Gemüse genutzt.

Rund um den Weiher

überspannt. Dahinter setzt er sich als romantischer Teich fort. Rundum umgeben ihn große Wiesenflächen und schattenspendende alte Bäume aus der Entstehungszeit des Parks vor über 100 Jahren.

Der Höchster Stadtpark wurde auf Anregung des Höchster Bürgermeisters Viktor Palleske (1860–1935) zwischen 1908 und 1911 angelegt. Damals verfügte die Industriestadt Höchst nur über wenige Erholungsräume für seine

Am Rande des Parks, der heute zum Gebiet des Frankfurter GrünGürtels gehört, befinden sich Sportanlagen. Im Nordwesten liegt der alte Friedhof an der Kurmainzer Straße und im Osten erweitern ausgedehnte Kleingartenanlagen diese grüne Zone bis zur Nidda. Im Zuge einer Grundenerneuerung wurden seit 2014 der Spielplatz, die Weiherbrücke und zahlreiche Wege saniert sowie neue Zugangswege und Sitzplätze am Ufer gestaltet.

Die steinerne Bogenbrücke im Höchster Stadtpark





Blick vom Café Bergstation auf die große Wiese

Spielpark mit Hund

In der Fitnessanlage im Huthpark trainieren und spielen Seckbacher*innen aller Altersgruppen an diversen Stationen samt Übungsanleitungen. Menschen joggen vorbei und Rufe wehen von der Tennisanlage herüber. Mitten im Grünen liegen die Sportanlagen in dem 18,65 Hektar großen Park. Landschaftlich außerordentlich schön präsentiert er sich an einem nach Seckbach abfallenden Hang. Bäume und Sträucher schirmen ihn rundum ab. Kleingärten schließen sich im Osten an. Über die Baumwipfel ragt das gewölbte Dach der nahen Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik.

Eine weitläufige Wiesenfläche mit Bäumen und Baumgruppen prägt die Anlage. Von ihr öffnen sich immer neue Ausblicke ins Grüne und – jenseits der Laubkronen – auf den Lohrberg und Richtung Maintal. Alleen aus Linden, Buchen und Eichen säumen den Rasen. Der Park ist ganz der Erholung der Bewohnerschaft in den angrenzenden Stadtteilen gewidmet. Zwei Sportanlagen und zwei Vereins-Tennisplätze stehen zur Verfügung. Die Kleinen finden auf zwei Spielplätzen alles, was das Kinderherz begehrt, ein Bolzplatz

lädt zum Kicken ein und im Winter lässt sich von den Hängen der abfallenden Wiese herab prima rodeln.

Die artenreiche Wiesenfläche ist im Huthpark inzwischen etwa so groß wie acht Fußballfelder. Jedes Jahr zwischen April und Juni verwandelt sie sich zwischen Fitness- und Bolzplatz in einen zartrosafarbenen Blütenteppich aus Wiesenschaukraut. Der Park ist weitgehend in seinem Originalzustand erhalten, seine Bäume zu beeindruckender Größe herangewachsen. Er entstand 1910 bis 1912 nach Entwürfen von Gartenbaudirektor Carl Heicke (1862–1938) und wurde unter dessen Nachfolger Max Bromme als Volkspark angelegt. Gemäht wurde er damals noch von Schafen. 1929 errichtete die Stadt einen halbkreisförmigen Pavillon im Stil der Klassischen Moderne als Unterstandhalle. Das denkmalgeschützte Rondell wurde saniert und als Café „Bergstation“ mit Sommerterrasse neu eröffnet. Im Rahmen einer Grunderneuerung wurden im Jahr 2021 Obstbäume an historischen Standorten gepflanzt.

Probst-Goebels-Weg/Auerweg
60320 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de

www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Atzelberg Ost/
Buslinie 38; Frankfurt Unfallklinik/
Buslinien 30, X97, 83
(Saisonverkehr Lohrbergbus nur
10.4.–3.10.)

täglich geöffnet
Eintritt frei

 18 ha





Riedberg
60438 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Riedberg/
U-Bahn-Linien U8, U9,
Buslinie 29
täglich geöffnet
Eintritt frei

 12 ha

Verbindung zwischen Stadt und Landschaft: der Kätcheslachpark

Der Kätcheslachpark ist mit rund zwölf Hektar der größte Park im noch jungen Stadtteil Kalbach-Riedberg. Schon in der Planung auf Multifunktionalität ausgerichtet, verbindet er heute Erholung, Klima- und Naturschutz sowie Regenwasserbewirtschaftung: Zwei Spielplätze, ein Basketballplatz, weite Wiesen und Regen-

Ausblicke sowohl in den Taunus als auch auf die Frankfurter Skyline.

Der Kätcheslachweiher liegt versteckt hinter Weidengebüsch am östlichen Fuß des Riedbergs. Doch der Teich mit Seerosen und Schilf ist nicht bloß Zierwerk mit Aussichtsplattform. Er dient zugleich dazu, Regenwasser zu sam-

Park der Multifunktionalitäten

wassermulden teilen sich die Fläche. Gleichzeitig verbindet der Grünzug den Stadtteil mit der umliegenden Landschaft. Dadurch kann die vom Taunus kommende Kalt- und Frischluft zwischen die Häuser in Richtung Stadtmitte fließen, was auch im Sommer für erträgliche Temperaturen sorgt. Die erhöhte Lage im Bereich der Kuppe des Riedbergs erlaubt weite

meilen und rückzuhalten sowie als Absatzbecken für die im Wasser mitgeführten Sedimente. So fördert das künstlich angelegte Gewässer die Neubildung von Grundwasser und hilft überdies, Hochwasser der benachbarten Bäche und Flüsse wie der Kätcheslache, dem Kalbach und der Nidda abzubauen.



Garten der vier Jahreszeiten

Der Koreanische Garten im Frankfurter Grüneburgpark entstand 2005 als Teil der Gastland-Präsentation Südkoreas zur Frankfurter Buchmesse. Der 4.800 Quadratmeter große Garten wurde im Stil eines historischen Gelehrtgartens geschaffen. Früher lebten die koreanischen Gelehrten, Intellektuellen und Literaten inmitten ihrer vielen Bücher und diskutierten über Philosophie und Gesellschaft. In der Umgebung des Gartens kultivierten sie ihren Körper und ihren Geist. In einem traditionellen koreanischen Garten werden Bäume und Sträucher in ihrer natürlichen Wuchsform belassen. Blumen laden zum Betrachten und Verweilen ein. Die Auswahl der Pflanzen orientiert sich vor allem an ihrer symbolischen Bedeutung. So gehören Kiefer, Bambus und der Pflaumenbaum zu den wichtigen Symbolen des langen Lebens.

Der Koreanische Garten besteht aus vier Bereichen, die die Jahreszeiten im Sinne der koreanischen Gelehrten widerspiegeln. Der Frühlingsgarten verdeutlicht das Thema „Warten“. Hier wird das Wiedererblühen der Natur nach dem

Winter in Szene gesetzt. So war es den Gelehrten der Chosun-Dynastie ein Vergnügen, beim Betrachten der ersten Frühlingsboten Gäste zu erwarten. Der Sommergarten, Hauptteil des Koreanischen Gartens, dient der Erholung in der heißen Jahreszeit: eine Insel mit umliegenden Hügeln, darüber die alten Bäume, die Schatten spenden sowie ein großer Teich, der die Schatten der Bäume widerspiegelt. Aus dem „Morgentau-Pavillon“ heraus lässt sich der Sommergarten hervorragend betrachten und Geist und Körper entspannen sich in der Sommerhitze.

Der Herbstgarten dient der meditativen Betrachtung der Natur. Auf diesem Hügel stehend kann man mit Blick auf das bunte Herbstlaub seinen Gedanken nachsinnen. Der Wintergarten ist geprägt von der so genannten „Pflaumenlaube“ (Winterpavillon). Hier kann man an kalten Tagen gemütlich beisammensitzen und sich austauschen. Ein kleiner Teich grenzt an die „Pflaumenlaube“. 2017 fiel der „Morgentau-Pavillon“ Brandstiftern zum Opfer. Die originalgetreue Rekonstruktion erfolgt ab 2023.



Siesmayerstraße 65–69
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Siesmayerstraße/Buslinie 75

Öffnungszeiten

Mo–So 6 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit
Eintritt frei

📏 0,48 ha

Exotisches Kleinod im Grüneburgpark: der Koreanische Garten





Auf dem Lohr
60389 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Lohrberg/
Buslinie 83 (Saisonverkehr
Lohrbergbus nur 10.4.–3.10.);
Frankfurt Draisbornstraße/
Buslinie 43

täglich geöffnet
Eintritt frei

 18 ha

Prachtvolle alte Bäume rahmen riesige Wiesenflächen. Sie prägen den Lohrpark, die höchstgelegene Parkanlage in Frankfurt. Eine Kirschbaumallee führt vorbei an Kleingärten, quer durch die großen Spiel- und Liegewiesen zum Aussichtspunkt, wo Kastanienbäume ein Rondell bilden. Von dort, 180 Meter über Meereshöhe, öffnet sich ein herrlicher Blick auf die Stadt

geändert. Seit 1986 steht der Park unter Denkmalschutz.

In Notzeiten nach 1945 entstand hier ein Beratungsgarten, der der Frankfurter Bürgerschaft helfen sollte, Obst und Gemüse selbst erfolgreich anzubauen. Heute führt das „MainÄppel-Haus Lohrberg“ diese Tradition fort mit Erlebnissgarten, Beratung und Kursangebot für

Am Frankfurter „Hausberg“

und die Mainebene. Parallel zum Hang verläuft der Weg zum großangelegten Spielplatz. Dort vergnügen sich die Kleinsten im Sand, an Spielgeräten und auf dem Rasen oder planschen im Wasserspielbecken.

1905 plante die Stadt Frankfurt einen Volkspark auf dem Lohrberg, ab 1919 entstand er nach Plänen des Gartenbaudirektors Max Bromme, die auf der Fläche von 18 Hektar Erholung und Nutzen durch Kleingartenanlagen, ausgedehnte Wiesen und einen Kindererholungsgarten vereinten. Daran hat sich bis heute kaum etwas

Pflanzenfreund*innen und Hobbygärtner*innen. Am sonnenverwöhnten Südhang des Lohrbergs liegt Frankfurts einziger städtischer Weinberg. Er umfasst 1,3 Hektar und gehört zum Anbaubereich des Rheingaus. Ein Spaziergang durch den Weinberg führt zum Ehrenmal für die Gefallenen Seckbachs aus dem Ersten Weltkrieg; eine Gedenktafel erinnert an die Toten des Zweiten Weltkrieges. Die beliebte „Lohrberg-Schänke“ lädt mit Frankfurter Spezialitäten zum Verweilen ein.

Reizvoller Ausblick vom Lohrberg auf die Frankfurter Skyline





Beliebte Flaniermeile inmitten der Stadt: das Mainufer

Synonym Frankfurter Lebensqualität

Das Mainufer ist vor allem in den warmen Monaten der „Place to be“ in der Innenstadt. Längst ist es zum Synonym Frankfurter Lebensqualität geworden. Vor der Kulisse der berühmten Skyline und unmittelbar am Fluss laden Grünflächen über eine Strecke von sieben Kilometern zum Sonnenbaden, Picknicken, Spielen und Leutetreffen ein.

Am südlichen Mainufer tragen zahlreiche Cafés und Museen zum urbanen Flair bei. Das innerstädtische südliche Mainufer beginnt im Osten mit dem Deutschherrnufer. Hier begann Ende der 1990er-Jahre die Umgestaltung des Mainufers vom großflächigen Parkplatz zum Erholungsraum. Richtung Westen kann man heute bis nach Niederrad flanieren oder es sich auf den Wiesen gemütlich machen und bis in die Abendstunden die Sonne genießen – mit Blick auf die Skyline. In regelmäßigen Abständen

laden Bänke zum Verweilen ein. Zwischen der Alten Brücke, Eisernem Steg und Untermainbrücke liegen im Sommer einige Boote, die zum Kaffeetrinken und Döneressen einladen. In den warmen Monaten finden an Uferpromenade und dem platanengesäumten Hochkai zahlreiche Feste statt, wie etwa die Mainspiele für Kinder, die Nacht der Museen sowie das Museumsuferfest. Der Mainuferpark führt weiter über den Theodor-Stern-Kai vorbei am Universitätsklinikum bis zum idyllischen Niederräder Mainufer. Entlang der nördlichen Uferpromenade reihen sich ungewöhnliche Parks aneinander, das exotische „Nizza“, die Weseler und die Ruhrorter Werft mit ihrem postindustriellen Charme und schließlich der Hafenpark: Erst 2015 eröffnet, haben ihn insbesondere die jüngeren und sportbegeisterten Frankfurter*innen schnell ins Herz geschlossen.

Mainufer
Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: u. a. Frankfurt Stressemannallee, Gartenstraße/
Straßenbahnlinien 12, 15, 16, 17, 21; Frankfurt Schöne Aussicht/Buslinien 30, 36; Frankfurt Gerbermühle/
Buslinie 45 (Saisonverkehr nur 10.4.–3.10.);
täglich geöffnet
Eintritt frei



Naturidyll am Niederräder
Mainufer





Rebstockpark
Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Zum Rebstockbad/Straßenbahnlinie 17,
Buslinien 34, 50
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🧑 🚲 ↺ 7,5 ha

Präriestauden

Streng geometrische Landschaftsarchitektur im Neuen Rebstockpark

Der Neue Rebstockpark entstand auf einem ehemaligen Messeparkplatz. Er ist das grüne Herz des neuen gleichnamigen Stadtteils und grenzt an den „alten“ Rebstockpark mit dem beliebten Rebstockbad an.

und verbinden den Park mit der angrenzenden Bebauung.

Auf Grundlage dieses städtebaulichen Ansatzes entstand ab 2005 der Entwurf für einen modernen Park. Er zeichnet sich durch eine streng

Faltungen im Landschaftsraum

Der Planung liegt ein avantgardistischer städtebaulicher Ansatz des New Yorker Architekten Peter Eisenman mit den Landschaftsarchitekten Olin zugrunde. In Anlehnung an die „Chaostheorie“ des Mathematikers René Thom (1923–2002) und des Philosophen Gilles Deleuze (1925–1995) sind „Faltungen“ das zentrale Entwurfs- und Gestaltungselement. Das mathematische Modell zeigt sich in Form eines verzerrten Rasters in der Topografie, den Straßenführungen, Grundrissen, Fassaden bis in die landschaftliche Gestaltung des Parks hinein. Säulenförmige Bäume markieren in der Senkrechten die Rasterlinien

geometrische, ausschließlich an geraden Linien ausgerichtete Landschaftsarchitektur aus. Als zentrale Achse wurde eine 400 Meter lange „Rasengracht“ mit Wänden aus Steinkörben, Rasenböschungen und Brücken gestaltet. Üppige waldartige Flächen mit einer Mischung aus Laubgehölzen und heimischen Kiefern wechseln mit offenen Spiel- und Liegewiesen. Diese Zonen sind Teil der übergeordneten „Faltungen“. Vor der Kulisse des Messeturms leuchten farbige Bänder aus Präriestauden, wie sie im Mittleren Westen der USA vorkommen, auf.



Palmen, Feigen, Lavendelduft

Der Frankfurter Nizza-Garten ist die artenreichste südländische Pflanzung Deutschlands im öffentlichen Grün. Er existiert schon seit ca. 1860 und wurde vom damaligen ersten Stadtgärtner Sebastian Rinz im Zusammenhang mit dem Bau der Hafenbahn angelegt. Im Zeitgeist der einstigen Kolonialzeit hatte der zweite Stadtgärtner Andreas Weber schon damals den Park mit aus Übersee mitgebrachten südländischen Gehölzen gestaltet, die aufwendig in Orangerien überwintert wurden. Schon zu dieser Zeit entstand der im Volksmund geborene Name „Nizza“ nach der gleichnamigen Stadt an der französischen Riviera, die der Inbegriff von mondänem Leben im Süden war.

In den Jahren 2000 bis 2004 wurde in der Tradition des historischen Nizza in mehreren Abschnitten eine rein südländische Pflanzung eingebracht, die im Gegensatz zu früher aufgrund der Pflanzenauswahl ganzjährig vor Ort bleiben kann. Empfindliche Pflanzen bekommen

von Dezember bis Anfang März Winterschutz-Aufbauten, um sie vor sehr strengen Frösten zu schützen. Glücklicherweise verfügt der Nizza-Garten über ein extrem mildes Mikroklima durch seine innerstädtische Lage mit Südausrichtung direkt am Fluss.

Der neue Nizza-Garten ist ein Subtropengarten mit etwa 200 verschiedenen Gehölzen aus allen fünf Kontinenten. Er ist überwiegend mit immergrünen Gehölzen bepflanzt. Palmen, Freilandbananen und Yuccas bringen mit ihrem südländischen Habitus den exotischen Charakter in die Anlage, ebenso die vielen silbergrünen und hartlaubigen Pflanzen, die resistent gegen Hitze und hohe UV-Strahlung sind.

Blühende Gehölze und Stauden sind das ganze Jahr über zu bestaunen, mit Schwerpunkten im Frühjahr und im Herbst. Zudem ist die Anlage in verschiedene thematische Bereiche unterteilt: Obstgarten, Winterblühgarten, Sommergarten, Herbstgarten und Schattengarten.



Denkmal für den Stadtgärtner
Andreas Weber

Untermainkai
60329 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Willy-Brandt-Platz/U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5, U8, Straßenbahnlinien 11, 12, 14

Öffnungszeiten

Mo–So 8–20 Uhr
Eintritt frei

  4,4 ha

Führungen

Regelmäßige Führungen zu verschiedenen Themen, Infos unter Tel. 069-21230991

Kleinod am Main: das „Nizza“ mit subtropischen Gehölzen





Komische Kunst:
F. W. Bernsteins Elfmeterpunkt

Ostparkstraße/Ratsweg
60314 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-
frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-
frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Eissporthalle,
Festplatz/U-Bahn-Linie U7,
Straßenbahnlinie 12,
Buslinien 38, 103
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🚲 🚶 🚶 🚶 32 ha

Mit rund 32 Hektar ist der Ostpark der zweitgrößte Park Frankfurts. Erste Planungen lassen sich bis Ende des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Die Anlage wurde von 1906 bis 1911 nach Plänen des Gartendirektors Carl Heicke gestaltet. Heickes Auftrag bestand darin, für die Einwohnerschaft der östlichen Stadtteile einen Park zu konzipieren, der „eine größere Nutzbarmachung unserer Anlagen für die Bevölkerung und insbesondere die Freigabe von Rasenflächen“ beinhaltete. Noch nach 1900 verstand man unter Grünanlagen schmucke Beete

große Schulgarten wurde für den Biologieunterricht genutzt und bis 1983 in dieser Form betrieben. Es handelte sich um einen Anzuchtgarten, aus dem Pflanzen in die Schulen geliefert wurden. Auf Grund nachlassenden Interesses wandelte er sich bis heute in einen Bürgergarten, der insbesondere interessante Gehölze aus Nordamerika und aus anderen Teilen der Welt in ungewöhnlicher Vielfalt und in einem reizvoll angelegten Gelände zu bieten hat. Anfang 2019 startete der Ernährungsrat Frankfurt das Projekt „Wiederbelebung des Schulgar-

Vom Schul- zum Bürgergarten

und Wege zum Promenieren, das Betreten von Rasenflächen war strengstens verboten. Heicke löste die Aufgabe eines benutzbaren Volksparks vorbildlich – noch heute trägt der Park seine Handschrift. Er schuf große Spielwiesen, die 1910 täglich von bis zu 800 Schulkindern für den Sportunterricht in Beschlag genommen und von Schafen kurz gehalten wurden. Außerdem entstanden ein fast fünf Hektar großer Weiher, der im Winter für den Eislauf freigegeben war, sowie ein Schulgarten. Der knapp vier Hektar

tens“. Nun wird hier Grundschüler*innen durch praktische Arbeit im Garten der Wert von Lebensmitteln vermittelt. Doch auch die vielen alten Bäume – Erlen, Weiden und Pappeln – und die weitläufigen Wiesen prägen den Park. 2018 ist er grunderneuert worden. Unter anderem wurden die stark beanspruchten Wege instandgesetzt und der historische Pavillon des deutsch-mexikanischen Architekten Max Cetto (1903–1980) von 1927/28 rekonstruiert.

Herzstück des Ostparks: der große Weiher





Nebel im historischen Palmenhaus

Die ganze Welt in einem Garten

1869 begann mit der Eröffnung des Palmenhauses, einem damals revolutionären freitragenden Bau aus Stahl und Glas, das Herz des Palmengartens zu schlagen. Unter seinem Dach fanden die exotischen Gewächse aus der Biebricher Sammlung des Herzogs Adolph von Nassau (1817–1905) eine neue Heimat. Noch heute ist das Palmenhaus eines der größten seiner Art und nach wie vor ein Publikumsmagnet. Auch das in den 1980er-Jahren entstandene Tropicarium ist architektonisch und botanisch herausragend. In seinen Schauhäusern spaziert man von Bergregen- und Nebelwäldern, durch Tiefland-Regenwälder, Mangroven und Küstenwälder. In den Häusern der trockenen Tropen kann man die Pflanzenwelt von Savannen, Trocken-, Dornwäldern sowie der Halb- und Nebelwüsten erleben.

Das Freiland des Palmengartens besticht durch alten Baumbestand – manch ein Exemplar

ist älter als der Palmengarten selbst – verschlungene Pfade, Weiher und Bachläufe, üppig blühende Beete und durch eine Pflanzenvielfalt, die ihresgleichen sucht. Gewächse aller Kontinente gedeihen auf dem 20 Hektar großen Gelände: Stauden und kleinwüchsige Gehölze aus den Gebirgsregionen der ganzen Welt, Wasser-, Sumpf- und Uferstauden, Steppengräser, Heilpflanzen und Bambus. Auch Insekten fliegen auf diese Vielfalt, verschiedene, teilweise seltene Arten tummeln sich auf den Wiesen und in den Beeten. Seit 2021 flattern im neuen Blüten- und Schmetterlingshaus exotische Falter, eine Dauerausstellung beleuchtet das Thema Blütenbiologie. Auch im Freiland wird das Thema Biodiversität großgeschrieben. Spielplätze, Liegewiese und Bootsweiher machen den Palmengarten zu einem beliebten Ausflugsziel für Familien.

Siesmayerstraße 63
60323 Frankfurt am Main

info.palmengarten@stadt-frankfurt.de

www.palmengarten.de

ÖPNV: Frankfurt Bockenheimer Warte/U-Bahn-Linien U4, U6, U7, Straßenbahnlinie 16, Buslinien 32, 36, 50, 75; Frankfurt Siesmayerstraße/ Buslinie 75

Öffnungszeiten

Kassen- und Schauhäuser:

März–Okt.: 9–18 Uhr

Nov.–Feb.: 9–16 Uhr

Eintritt

7 €, ermäßigt 3 €, Kinder 2 €

 20 ha

Veranstaltungen

Blumenschauen, Führungen, Vorträge, Ausstellungen

Sommer: Musikreihen

Winter: „Winterlichter“ tauchen den Park mehrere Wochen lang in leuchtend bunte Farben.



Bleichstraße
60313 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Peterskirche/
Buslinie 36
täglich geöffnet
Eintritt frei
📏 0,9 ha

Ruhegarten inmitten der Stadt: der Peterskirchhof

Als kleiner Friedhof um die spätmittelalterliche Peterskirche im Norden der Frankfurter Altstadt 1453 gegründet, entwickelte sich der Kirchhof seit der Reformation zur allgemeinen Begrabungsstätte der Lutheraner und Reformierten. Der Vorgängerbegräbnis des Hauptfriedhofs birgt in seinen Mauern rund 200 Epitaphien, Grabinschriften, aus der Zeit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis 1828. Er ist damit der älteste erhaltene christliche Friedhof der Stadt. Einen

Das ein oder andere Bruchstück eines schönen Grabmals aus rotem Sandstein ist noch zu erkennen. Der rote Stein kontrastiert mit hellgrauem Lahnmarmor, der seinerzeit vor allem für die zentral angebrachten Schrifttafeln verwendet wurde. Auf diesen finden sich individuelle und warmherzige Inschriften, ergänzt durch Reime und Bibelsprüche, die sich von den typisierten Inschriften der späteren Friedhöfe abheben. Heute ist der Peterskirchhof nach mehrfacher

Peterskirche und Peterskirchhof
von Süden gesehen



Historisches Kleinod in der City

Akzent setzt die Kreuzigungsgruppe des Mainzer Bildhauers Hans Backoffen (1470–1519) an der Stephanstraße. Der mittlere Teil der Anlage wurde 1641 und der nördliche, an die Bleichstraße grenzende Bereich 1746 eröffnet. Entlang der Mauern reihen sich die Grabmäler jener Bürgerinnen und Bürger auf, die auf die Geschichte Frankfurts einwirkten. Von den „Gemeinen“, die im Feld beerdigt sind, fehlt hingegen jede Spur. Nach der Auflassung des Kirchhofs überplante der bekannte Gärtner Sebastian Rinz die Fläche im Stil eines Englischen Landschaftsgartens.

Umgestaltung als schöner, kleinräumiger Ruhegarten erschlossen. 2017 wurde er unter Berücksichtigung seiner Geschichte grunderneuert. Ein Band aus Stauden, das von der Mauer der Peterskirche bis zur ehemaligen Diamantbörse an der Stephanstraße reicht, stellt die ursprüngliche Größe des Friedhofs dar. Auf dem Gehweg nördlich der Stephanstraße veranschaulichen Bänder und Messingplatten, die im Pflaster in Verlängerung der Westmauer und der Liebfrauenschule angebracht sind, die frühere Ausdehnung.

Den Studierenden eine Freude

Die denkmalgeschützte Anlage mit dem 14 Hektar großen Park hat bereits viele Namen getragen: IG Farben-Komplex, General Creighton W. Abrams Building, Poelzig-Ensemble, IG Farben-Haus oder schlicht Poelzig-Bau und -Park.

Auf dem Grund der Familie Rothschild entstand hier von 1927 bis 1931 die Zentrale des damals viertgrößten Industriekonzerns der Welt. Architekt der Gebäude war der Berliner Hans Poelzig (1869–1936). Der Park entstand nach Entwürfen des Frankfurter Gartenbaudirektors Max Bromme unter Beteiligung des „Bornimer Kreises“, eine Verbindung von Künstlern und Künstlerinnen, die der bekannte Staudenzüchter Karl Foerster (1874–1970) gegründet hatte.

Von 1945 bis 1995 war das Gebäude Hauptquartier des 5. US-Corps und diente als Europazentrale der US-Armee. Nach dem Auszug der Amerikaner 1995 erwarb das Land Hessen das Areal für die Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt. Bereits vor der Übernahme durch die Universität galt das Gebäude einschließlich der Gartenanlage als Kulturdenkmal.

Schon die ursprüngliche Planung sah vor, den gesamten Gebäudekomplex in einen umfangreich gestalteten Park zu integrieren, auch um die Strenge der Architektur abzumildern. Die Gartenarchitektur sollte den Parkcharakter unterstreichen, indem sie einzelne Laub- und Nadelbäume, Sträucher und Staudenrabatten verwendete und kombinierte. Die beteiligten Gartenkünstler verbanden die architektonischen Formen mit einer landschaftlichen Gestaltungsweise und schufen ein Gartenkunstwerk.

Seit dem Sommersemester 2001 bevölkern Studierende und Lehrende der Geisteswissenschaften Gebäude und Park. Nach umfangreicher Sanierung steht auch der Stadtbevölkerung ein wunderschönes Gelände mit einem stimmungsvollen, den historischen Vorbildern angelehnten, großen Garten zur Verfügung. Ausgedehnte Rasenflächen, über 50 Baumarten – seltene altehrwürdige Solitäre –, Travertin-Trockenmauern mit Staudenpflanzungen und ein Wasserbecken machen den Aufenthalt zum ästhetischen Erlebnis.



IG Farben-Ensemble

Campus Westend
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

webmaster@uni-frankfurt.de

www.uni-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Campus

Westend/Buslinie 36, 75

täglich geöffnet

Eintritt frei

 25 ha

Campusplatz mit Wasserbecken und Skulptur „Body of Knowledge“





Niederräder Landstraße 11
60528 Frankfurt

www.rennbahn-park.de
ÖPNV: Triftstraße/Straßen-
bahnlinie 12 und 21, sowie
Bus 61 und 78, Niederräder
Landstraße/Straßenbahnlinie
15
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ ♿ ♿ ♿ 9 ha

Rennbahnpark

Wo es früher hoch herging, befindet sich heute ein Stück neue Stadtnatur. Auf dem ehemaligen Gelände der Galopprennbahn entstand in den letzten Jahren ein neuer Park für Frankfurt – der Rennbahnpark. Inmitten des Landschaftsschutzgebietes verbindet die neun Hektar große Parkanlage den Stadtwald mit dem Mainufer und ist Teil des Frankfurter GrünGürtels.

Zukunft eines der alten Gebäude wiederbeleben. Der Hauptweg verläuft entlang der alten Rennstrecke kreisförmig im Park und um den als Biotop umgestalteten Teich des ehemaligen Golfplatzes. Beim Flanieren durch die Sanddünen kann von imposant gestalteten Aussichtspunkten an mehreren Stellen die Skyline Frankfurts betrachtet werden.

Stadtnatur mit Skyline-Blick

Weitläufige Sand-Magerrasen-Flächen prägen das Bild der neuen Grünanlage. Seltene Pflanzen wie die Sandgrasnelke finden sich in der kargen Graslandschaft. Die Flächen gelten als geschütztes Biotop und stellen auch für die Tierwelt einen wertvollen Lebensraum dar. In den alten, leerstehenden Ställen leben bis heute Fledermäuse und Schwalben und dies soll auch so bleiben. Eine Kinderfarm möchte in der

Neben Natur und Entspannung besteht auch die Möglichkeit, sich auszutoben. Eine große und mit Sportler*innen entwickelte Calisthenics-Anlage lädt die Besucher*innen ein, die eigenen Grenzen zu testen. Zudem gibt es eine großzügige, bunte und ebenfalls mit einer aufwändigen Bürgerbeteiligung entwickelte Spiellandschaft für die Kleinen.

Der noch junge Rennbahnpark aus der Vogelperspektive





Seit der Sanierung wieder ein Schmuckstück: der Rothschildpark

Oase im Bankenviertel

Im Jahr 1816 erwarb Amschel Mayer von Rothschild (1773–1855) an einer der besten Adressen von Frankfurt, der Bockenheimer Landstraße, mehrere Grundstücke. Das vorhandene Gartenhaus wurde nach Entwürfen von Friedrich Rumpf (1795–1867) zum prächtigen klassizistischen Rothschildpalais ausgebaut. Nach und nach ergänzte die Familie das Gelände durch weitere Zukäufe. 1855 erreichte der Park – im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegt – seine größte Ausdehnung. Trotzdem war der eigentliche Garten nicht viel breiter als das Palais, sodass der langgezogene schmale Grundriss die Gartengestalter herausforderte. In der Mitte wurde ein Hügel mit einer gotischen Ruine errichtet, an den Rändern säumten geschlungene Wege die Parklandschaft. Im Norden und Westen errichteten die Rothschilds Wirtschaftsgärten und eine Orangerie. Ein zuletzt im

Süden des Parkgeländes angesiedelter Weiher sorgte für Erfrischung.

1938 wurden der Park und das Palais während der nationalsozialistischen Herrschaft unter Wert an die Stadt verkauft. Im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bomben das Palais und große Teile der Anlage.

Mit der Sanierung des Parks im Jahr 2010 wurde er aus seinem Dornröschenschlaf geholt. Er umfasst nun wieder etwa 4,5 Hektar. Bäume, Sträucher und Hecken wurden gepflanzt, Teile des Rasens neu angelegt. Verschlungene Wege bieten immer neue Ausblicke. Hinter einem Hügel lugt der restaurierte neugotische Turm hervor, ein ansprechender Spielplatz lädt zum Toben ein. Und unverändert strahlen die sieben bronzenen Figuren von Georg Kolbes (1877–1947) „Ring der Statuen“ Ruhe und Harmonie aus.

Reuterweg/Oberlindau
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Alte Oper/
U-Bahn-Linien U6, U7,
Buslinie 64
täglich geöffnet
Eintritt frei

  4,5 ha



Volkspark Niddatal
60488 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Niddapark/
U-Bahn-Linien U1, U9; Frank-
furt Praunheimer Brücke/
Buslinien 72, 73; Frankfurt
Ellerfeld/U-Bahn-Linie U6,
Buslinien 72, 73
täglich geöffnet
Eintritt frei



168 ha

Paradies zum Erholen: der Volkspark Niddatal

Frankfurts größter Park

Der Volkspark Niddatal, auch Niddapark genannt, ist mit circa 168 Hektar der größte und bekannteste Volkspark in Frankfurt. Die Nidda, die den Park im Norden begrenzt, ist sein Namensgeber. Das Gelände ist Landschaftsschutzgebiet und gehört zum Frankfurter GrünGürtel. Naturbelassen wirkt er wie fernab vom Großstadtleben – ein Paradies für alle, die gerne laufen, spazierengehen und radfahren. Westlich öffnet sich der Park mit herrlichem Blick über schier unendliche Blumen- und Kräuterwiesen mit Baumgruppen, durchzogen von schmalen Pfaden und begrenzt von Hainen und Gebüsch. In der Ferne erheben sich Taunus und Feldberg oder, in südöstlicher Richtung, der Europaturm und die Frankfurter Skyline.

Die ersten Ideen zu dem Park entstanden schon 1914 mit dem Ziel, einen Park für verschiedene Freizeitaktivitäten zu schaffen. In den 1960er-Jahren wurde das Projekt im Zuge der Bewerbung für die Bundesgartenschau 1969 erstmals

begonnen. Aus finanziellen Gründen distanzierte sich die Stadt jedoch von der Veranstaltung. Für die erstmals in Frankfurt stattfindende Bundesgartenschau 1989 wurde die Idee des Volksparks Niddatal dann dennoch verwirklicht. Die Gestaltung des Geländes beruht auf dem Prinzip, Natur und Mensch sollen ihr Recht bekommen. Nach dem Rückbau der aufwendig gestalteten Bepflanzungen anlässlich der Bundesgartenschau wurde das Gebiet 1990 als Volkspark für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Prägend in der Gestaltung sind die Lindenallee und die Sandstein-Bastionen, von denen aus man wie von den Bastionen der alten Römerstadt aus auf die Nidda-Aue schaut. Anstelle des Wassersprühfelds, das mittlerweile zu einem Spielplatz umgebaut wurde, entstand 2013 an anderer Stelle ein neues Sprühfeld. Zwischen 2007 und 2015 wurden das gesamte Wegenetz erneuert und die ursprünglichen Sichtachsen wiederhergestellt.



Einst schützten Bastionen, Kasematten, Gräben und Anschüttungen die Frankfurter Bürgerschaft vor feindlichen Angriffen. Durch neue Waffentechnik nutzlos geworden, wurde das Festungswerk ab dem Jahr 1805 abgetragen. Um dieses sehr teure Unterfangen in überschaubarer Zeit bewerkstelligen zu können, wurden die Wallgrundstücke einzeln verkauft. Wer ein Grundstück erwarb, unterschrieb, die Befestigungen

mosphäre der Stadt bei. Spielende Kinder, Bankangestellte bei der Mittagspause, lebhaft diskutierende Seniorinnen und Senioren, schwitzende Jogger*innen – der Grünzug bietet citynahe Erholung und sozialen Begegnungsraum für alle Bevölkerungsgruppen. Die Wallanlagen verlaufen – von Westen nach Osten – von der Untermainanlage über die Gallusanlage, Taunusanlage, Bockenheimer Anlage, Eschenheimer Anlage,

„... um die gantze Stadt ein Parck ...“

darauf binnen eines Jahres zu schleifen. Baurecht erhielt man nur auf der der Stadt zugewandten Seite, das restliche Grundstück war gärtnerisch anzulegen. Dies regelte die Wallservitut, die bis heute ihre Gültigkeit hat. Der Erlös aus den Verkäufen wurde zur Verschönerung der Stadt – hier zur Anlage einer ringförmigen Promenade – verwendet, aus denen die heutigen Wallanlagen entstanden sind.

Die Wallanlagen sind inzwischen ein unverzichtbares Naherholungsgebiet. Sie tragen als ringförmige Grünanlage um die eng bebaute City einen wesentlichen Beitrag zur entspannten At-

Friedberger Anlage bis zur Obermainanlage. Eingebettet in die Einzelanlagen findet man unzählige bemerkenswerte Denkmäler, Spielplätze, uralte Bäume und malerische Weiher.

Als Sebastian Rinz 1808 den Auftrag erhielt, die Wallanlagen als Park umzugestalten, war Johann Wolfgang von Goethe knapp 60 Jahre alt. Goethes Mutter schrieb ihm hierzu begeistert einen Brief mit den Zeilen: „Die alten Wälle sind abgetragen, die alten Tore eingerißen, um die gantze Stadt ein Parck, man glaubt, es sey Feerrey. Die alten Perücken hätten so was bis an Jüngsten Tag nicht zuwege gebracht.“

Anlagenring zwischen Unter- und Obermainanlage
Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de

www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: u. a. Frankfurt Allerheiligentor/Straßenbahnlinien 11, 14; Frankfurt Hessendenkmal/Straßenbahnlinien 12, 18, Buslinie 30; Frankfurt Eschenheimer Tor/U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U8, Buslinie 36; Frankfurt Alte Oper/U-Bahn-Linien U6, U7, Buslinie 64; Frankfurt Willy-Brandt-Platz/U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5, U8, Straßenbahnlinien 11, 12, 14

täglich geöffnet

Eintritt frei

 23 ha

Ringförmiges Naherholungsgebiet um die City: die Wallanlagen



Campus Riedberg
Max-von-Laue-Str. 13
60438 Frankfurt am Main

anton@em.uni-frankfurt.de
www.bio.uni-frankfurt.de
ÖPNV: Frankfurt Uni Campus
Riedberg/U-Bahn-Linien U8,
U9, Buslinie 29

Öffnungszeiten

Mo–Fr 8–15 Uhr

1. März–31. Okt. auch

Sa 11–17 Uhr

Gewächshausbereich nur nach

Voranmeldung

Eintritt frei

♿ ♿  3 ha

Keine Hunde

Führungen

3. Fr März–Okt.: Öffentliche
Führung

Außerdem: Spezialführungen,
Ausstellungen

Den Vorläufer des heutigen Wissenschaftsgartens der Goethe-Universität gründete 1763 der Frankfurter Stadtarzt Johann Christian Senckenberg am Eschenheimer Turm. Dort diente er der Dr. Senckenbergischen Stiftung vor allem zur Mediziner Ausbildung. Der Garten am Riedberg ist nach mehreren Verlagerungen nun der vierte Botanische Garten in Frankfurt. Er wurde 2014 im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität eröffnet und wird von den naturwissenschaftlichen Fachbereichen am Riedberg für Forschung und Lehre genutzt.

Kuba in den 1950er-Jahren. Einzigartig ist die Sammlung tropischer Marcgraviaceae.

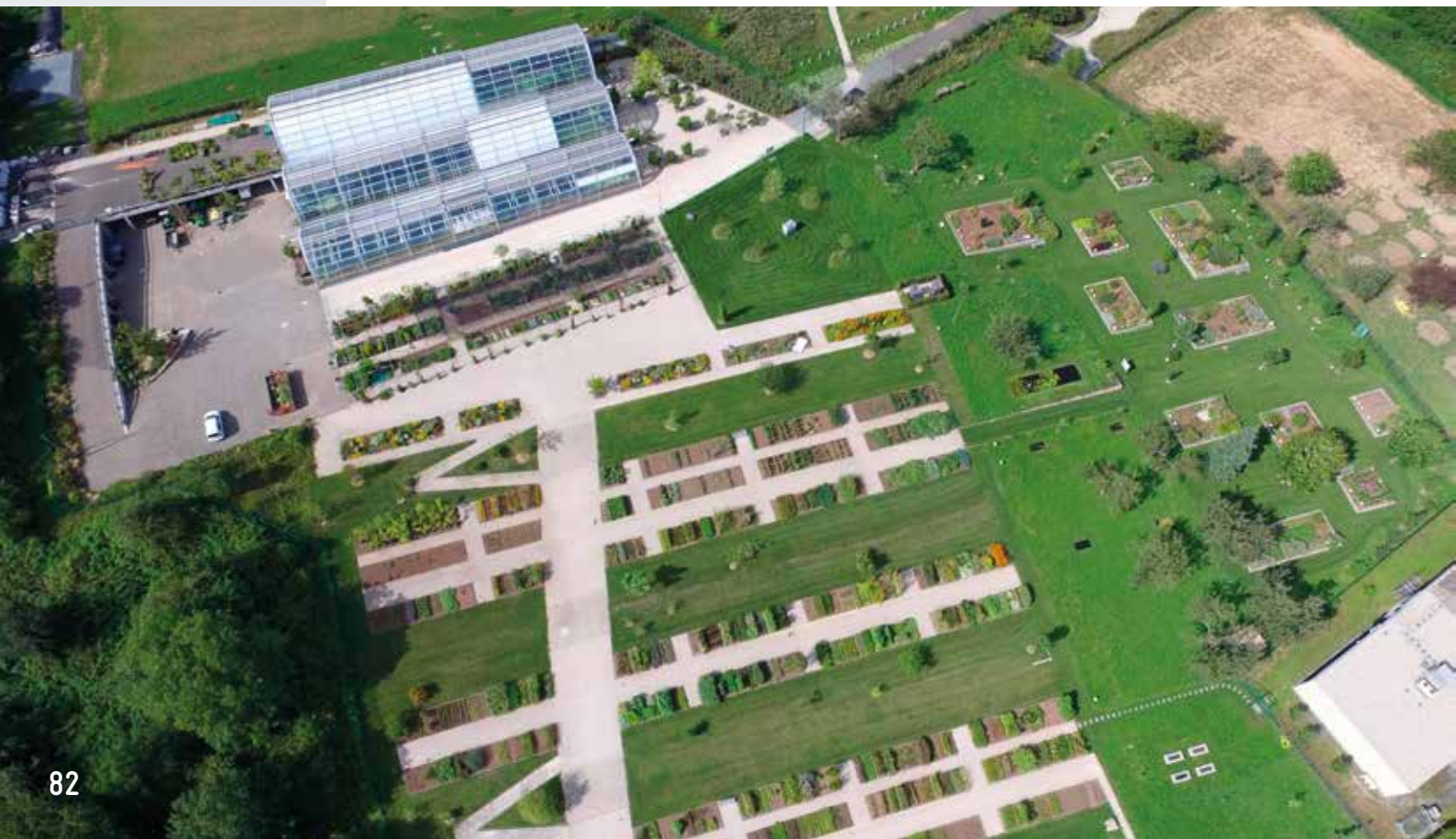
Die Freilandanlage umfasst derzeit rund vier Hektar und wird schrittweise weiter entwickelt, das gesamte geplante Gartenareal ist rund sieben Hektar groß. Die Freilandsammlungen umfassen insbesondere temperate bis submediterrane Arten, die für die Lehre genutzt werden, sowie Arzneipflanzen und Kulturen für Forschungsprojekte wie das Projekt „Wald der Zukunft“. Wichtige Bereiche sind die Systematische Abteilung, der Arzneipflanzengarten,

Zweitausend Arten aus aller Welt

Das auffällige, aus drei Halbtönen bestehende, rund 1.400 Quadratmeter große Gewächshaus im Nordostteil des Gartens beherbergt etwa 1.500 Arten aus tropischen und subtropischen Klimaten sowie verschiedenste Kulturen von Versuchspflanzen. Einige Arten wurden schon vor langer Zeit von Wissenschaftler*innen der Universität im Gelände gesammelt, beispielsweise die seltene *Microcycas calocoma* aus

die Glatthaferwiese, der Trockenhang und das Streuobst. Die Kübelpflanzenabteilung ist nur von April bis Oktober zu besichtigen. Die „Schule im Wissenschaftsgarten“ wird besonders für die Lehrerausbildung genutzt. Zum Garten gehören auch ein weiteres kleines, rund 100 Quadratmeter großes Versuchsgewächshaus aus den 1980er-Jahren sowie mehrere Klimakammern.

Der Wissenschaftsgarten mit Gewächshäusern und Freilandbereich von oben



Gartenschätze mit exklusiven Sonderöffnungszeiten

Offene Gartenporte in Hessen Einmal jährlich im Juni

Seit 2003 öffnen private Gartenbesitzer*innen ihre Pforten, um einen Einblick in ihre grünen Oasen zu gewähren. Kleine bis große, von ambitionierten Gartenliebhaber*innen bis zu professionellen Landschaftsarchitekt*innen gestaltete Gärten, laden jedes Jahr dazu ein, Inspiration zu finden, Informationen auszutauschen oder einfach nur die Schönheit und Vielfalt der Gärten zu genießen. Das Spektrum reicht vom ländlichen Bauerngarten über den historischen Garten bis hin zum modernen/formalen Garten, ergänzt durch Gärten anderer Länder und Kulturen – ein Potpourri der verschiedensten Gartenstile.

Über 50 private Gärten in Hessen
geöffnet einmal jährlich im Juni
www.offene-gartenporte-hessen.de



Fürstliches Gartenfest Schloss Wolfsgarten Jährlich im September

Das „Fürstliche Gartenfest Schloss Wolfsgarten“ zählt zu den renommiertesten Gartenveranstaltungen in Deutschland. Die internationale Ausstellung für Gartenkultur und ländliche Lebensart findet jährlich im September statt und präsentiert auf rund 30.000 Quadratmetern außergewöhnliche Pflanzen, Gartenmöbel bis hin zu Mode und kulinarischen Spezialitäten. Schloss Wolfsgarten liegt in einem weitläufigen Landschaftspark und wurde von Landgraf Ernst-Ludwig von Hessen-Darmstadt 1721–1724 als Jagdschloss errichtet. Das Fest richtet sich an Liebhaber*innen von Pflanzen und Gartenkultur ebenso wie Fachbesucher*innen.

Schloss Wolfsgarten, Prinzessin-Margaret-Alle K168, 63225 Langen
<https://www.gartenfest.de>
geöffnet zweimal im Jahr (Frühjahr und September)

📏 57 ha

Kultur in der Region – Kultur für die Region

In der Metropolregion FrankfurtRheinMain haben sich über 50 Städte, Landkreise und der Regionalverband zur KulturRegion FrankfurtRheinMain zusammengeschlossen. Über die Bundesländergrenzen hinweg vernetzt und berät die gemeinnützige Gesellschaft lokale und regionale Kulturschaffende und fördert die interkommunale Zusammenarbeit anhand konkreter Projekte: **GartenRheinMain** nimmt die regionalen Gartenschätze in den Blick und spannt den Bogen vom Klostergarten bis zum Regionalpark. Die **Route der Industriekultur Rhein-Main** zeigt lebendige Zeugnisse des produzierenden Gewerbes aus Vergangenheit und Gegenwart.



Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes verbindet die Geschichte von Freiheit und Demokratie in der Rhein-Main-Region mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen. **Starke Stücke**, das Internationale Theaterfestival für junges Publikum Rhein-Main, präsentiert ausgewählte Theaterstücke für Kinder- und Jugendliche und begleitet sie mit Workshops. Die KulturRegion gibt jährlich das Jahresprogrammheft **Museen & Sonderausstellungen** heraus.

Querschnittsaufgaben der KulturRegion sind Kulturelle Bildung sowie die Aufbereitung und Präsentation regionaler Angebote für den Kulturtourismus.



In der Burg
61169 Friedberg

wetteraumuseum@friedberg-
hessen.de

www.friedberg-hessen.de

ÖPNV: Friedberg Burg/Bus-
linien FB-10, FB-30, FB-31,
FB-34, FB-70, FB-71

Öffnungszeiten

April–Okt.: täglich 9–20 Uhr

Nov.–März:

Di–So 9–16.30 Uhr

Eintritt frei

♿ 1,4 ha

Veranstaltungen

2. So im Sept.: „Erntefest und
Burggarten-Café“ zum
Tag des offenen Denkmals

Mai–Okt.: jährlich wechselnde
Freiluft-Fotoausstellung

Burggarten

Nur wenige Schritte von der lebendigen Kaiserstraße entfernt, ist der Friedberger Burggarten ein Rückzugsort, der vielfältige Parkerlebnisse und romantische Winkel bietet. Die Neugestaltung von 2007 bis 2010 basiert sowohl auf dem vorgefundenen Bestand als auch auf dem historischen Zustand. Dieser weist Elemente eines Landschaftsgartens zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf, der durch Pläne überliefert ist. Vieles geht bereits auf die erste Gartenanlage in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück: die neu gepflanzte Lindenallee, das Wegesystem mit Haupt- und Nebenwegen auf unterschiedlichen Bodenniveaus, Sichtachsen und Ausblicke in die Landschaft.

überspannt den Burggraben und markiert eine Sichtachse, die sich über die Begrenzung der Burgmauer in die Landschaft fortsetzt.

Der Burggarten ist Teil der Burg Friedberg, einer der größten Burganlagen in Deutschland. Eine Besonderheit dieser Burg, die heute eher wie eine kleine Stadt in der Stadt wirkt, ist, dass sie über die mehr als 800 Jahre ihres Bestehens durchgehend genutzt wurde. Ihre Bauwerke erfuhren bis heute immer wieder Veränderungen. Deshalb ist sie selbstverständlicher Teil des städtischen Lebens, mit Wohnhäusern, Ämtern und einem Oberstufengymnasium. Die Burg wurde um 1170/80 im Zuge der staufischen Territorialpolitik von Friedrich I. Barbarossa

Landschaftsgarten zwischen Burgmauern

Die erste Gartenanlage mit barocken Elementen ging von der Rückseite des Burggrafensitzes aus und nutzte den weiträumigen östlichen Zwinger. Die Burg hatte sich zu einem Herrnsitz mit vielen repräsentativen Bauten gewandelt. In dieser Zeit hatten die Wehranlagen, die im 15. Jahrhundert erweitert worden waren, ihre ursprüngliche wehrtechnische Bedeutung längst verloren. Die in der Mittelachse des Baus angelegte Brücke

(um 1122–1190) als Reichsburg gegründet. Der historische Baubestand umfasst den weithin sichtbaren Adolfsturm als einstigen Bergfried, die spätmittelalterlichen Wehranlagen, Schloss, Kanzlei, Wache, Brunnen und Kirche. Die zahlreichen Wohnhäuser bewohnten Burgherren aus dem niederen Adel und ihre Familien.

Friedberger Burggarten mit Schloss, Graben, Brücke und Lindenallee





Ehrenhalle von 1927 nach Plänen Georg Hartmanns

Grüne Idylle, Ort der Besinnung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde am Nordrand der damaligen Geisenheimer Siedlung der erste kommunale Friedhof der Stadt eingeweiht. Das geometrisch klar gegliederte Wegenetz spiegelt noch heute die damalige Abkehr von den ungeordneten Bestattungen im Bereich des Kirchhofes sowie die seinerzeit aufkommende Beachtung von Hygiene und Gesundheitsschutz. In den 1920er-Jahren musste die Kapazität des Friedhofs erweitert und die Anlage nach Norden vergrößert werden.

Nach dem Ende der Friedhofsbelegung wurde 2005 damit begonnen, den Friedhof in eine öffentliche und frei zugängliche Parkanlage umzuwandeln. Zahlreiche historische Grabmäler sowie ein gewachsener Baumbestand geben dem Park eine besonders ehrwürdige und gleichsam entspannende Wirkung. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1827. In der Gesamtschau liefern die zahlreichen Denkmäler einen anschaulichen Querschnitt der Geisenheimer Stadtgesellschaft sowie unterschiedlicher Bevölkerungs- und Berufsgruppen. Darüber hinaus

sind insbesondere noch die sanierte Aussegnungshalle, das beeindruckende Mausoleum der Familie von Lade sowie die von ihnen gestiftete Thuja-Alle aus den 1860er-Jahren hervorzuheben.

Südlich des Friedhofs befindet sich die Gedenkstätte mit Ehrenhalle zur Erinnerung an die Geisenheimer Kriegsgefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie die Gedenksteine für die Opfer von Gewaltherrschaft und Heimatvertreibung. Die in den 1920er-Jahren errichtete Anlage wurde auch unter gartengestalterischen Aspekten geplant und galt bereits bei ihrer Entstehung als innovativ. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gab es eine grundlegende Umgestaltung, bei der insbesondere die Blickachse beseitigt wurde.

2012 konnte die denkmalgeschützte Anlage der Bevölkerung als öffentlicher Park übergeben werden. Im nördlichen Teil wurde 2019 die Installation „Denk-Mal“ eingeweiht, bei der etwa 50 Kreuze die Besucher*innen zum Nachdenken über christliche Werte und „böse Worte“ anregen.

Hospitalstraße
65366 Geisenheim

stadtverwaltung@geisenheim.de
www.geisenheim.de

ÖPNV: Geisenheim Hochschule-
University/Buslinie 185

täglich geöffnet

Eintritt frei

10,4 ha

Mausoleum der Familie
von Lade, erbaut 1864





Von-Lade-Straße 1
65366 Geisenheim

info@hs-gm.de
www.hs-geisenheim.de
ÖPNV: Geisenheim Hochschule-
University/Buslinie 185
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 3 ha

Große Festwiese

Botanische Raritäten im „Freilandlabor“

Die Hochschule Geisenheim steht in einer langen Tradition von breit gefächerten, „grünen“ Lehrangeboten in Verbindung mit praxisnaher Forschung. Hervorgegangen ist sie aus der Königlich Preußischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau aus dem Jahr 1872. Heute bietet sie Studiengänge in Wein- und Gartenbau, Landschaftsarchitektur, Logistik und Management Frischprodukte sowie Getränketechnologie an. Das Herzstück der im Januar 2013 gegründeten „Hochschule Neuen Typs“ bilden zwei denkmalgeschützte Parkanlagen.

Der etwa drei Hektar große Hochschulpark wurde ursprünglich als Obstgarten angelegt. Schon Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte unter dem neuen Lehranstaltsleiter Rudolf Goethe (1843–1911) eine grundlegende Umgestaltung zu einer dem Zeitgeschmack entsprechenden fremdländischen Gehölzsammlung. Bis heute dominieren geschwungene Wege, dichte Gehölzbestände und große Rasenflächen. Das Zentrum bildet die große Festwiese, welche durch einen malerischen Rahmen aus Bäumen und Sträuchern gefasst wird. Zu finden sind hier auffällig blühende Magnolien, Zierkirschen, imposante

Exemplare des Schnurbaums (*Styphnolobium japonicum*), eine Samthaarige Stinkesche (*Tetradium daniellii*) sowie zwei große Ginkgos (*Ginkgo biloba*), die vermutlich noch aus der Zeit der Parkgründung stammen.

Die reichhaltige Gehölzsammlung umfasst noch weitere Exemplare aus der Entstehungszeit. Darunter die imposante Schwarznuss (*Juglans nigra*), die mit einem Stammumfang von fast fünf Metern zu den größten Exemplaren Deutschlands gehört. Weitere Exoten und Raritäten sind die Geschlitzblättrige Walnuss (*Juglans regia* „Laciniata“), die Purpurwalnuss (*J. regia* „Purpurea“), der nordamerikanische Milchorangenbaum (*Maclura pomifera*) mit seinen tennisballartigen Früchten, die essbare Kakipflaume (*Diospyros kaki*) und der aus Japan stammende Rosinenbaum (*Hovenia dulcis*). Aktuelle Erkenntnisse aus der Pflanzenverwendung spiegeln sich in den neu angelegten Staudenpflanzungen wider. Zu sehen sind hier üppig blühende Prachtstaudenbeete, Schattenpflanzungen sowie pflegearme, wiesenartige Mischpflanzungen für das öffentliche Grün.



Unmittelbar am Rhein liegt Geisenheim. Trotz der Bundesstraße, welche die Stadt vom Rheinufer trennt, entstand direkt am Fluss ein rund ein Kilometer langes Erholungsgebiet. Ausgangspunkt war im Jahr 1959 die Errichtung des Jagdfliegerdenkmals – das sogenannte „Fliegerdenkmal“ – am Geisenheimer Rheinufer. Es erinnert an die gefallenen Flieger der beiden Weltkriege. Internationale Versöhnung und die Verhinderung zukünftiger Kriege waren von Anfang an die Botschaft der Initiatoren und noch

Die ursprünglich weitläufige Einsehbarkeit des Parks ist mittlerweile durch den Baumbestand zwischen Bundesstraße und Rheinufer verdeckt. Gäste aus nah und fern finden viele schattige Sitzgelegenheiten zum Erholen und Entspannen. Rund um das Denkmal findet jedes Jahr im Mai das „Besser-als-nix-Festival“ statt und auch sonst ist der umliegende Park mit großzügigem Erlebnisspielplatz und Spielgeräten für alle Generationen ein beliebter Treffpunkt. Dies gilt auch für das sich anschließende Café und



Kanadagänse am Rheinufer

Rheinufer
65366 Geisenheim

stadtverwaltung@geisenheim.de
www.geisenheim.de
ÖPNV: Geisenheim Rheinufer/
Buslinien 171, 183, 185
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ WC ♿ ♿ ♿ ♿ ♿ ♿ ♿
📶 35 ha

Veranstaltungen

Mai: „Besser als nix!“
Festival für junge Kultur im
Rheingau (BAN)

August: „Sommernachtsfest“
des Geisenheimer Karneval-
vereins

Rheinwiesen für alle Generationen

heute findet alle drei Jahre ein Fliegertreffen mit breiter internationaler Beteiligung am Ehrenmal statt. Architektonisch gilt das „Fliegerdenkmal“ heute als besonders anschauliches Beispiel der Neuen Sachlichkeit.

Die umliegenden Rheinanlagen zwischen Campingplatz und Bootshaus wurden nach der Einweihung des Denkmals zunächst durch Angehörige der damaligen Lehr- und Forschungsanstalt – der heutigen Hochschule Geisenheim University – als offene Parkanlage gestaltet.

Restaurant „Bootshaus“, das Jugendzentrum, die Festwiese und Bowlebahn sowie den Geisenheimer Weinprobierstand, der in Eigenregie von lokalen Winzern betrieben wird. Am Rheinufer sind Sitzstufen und ein kleiner Strand entstanden, parallel entlang des Rheins verlaufen der viel genutzte Fußgängerweg und der europäische Radfernerweg. In den Rheinwiesen – eingebettet in die einmalige Rheinlandschaft – lässt sich das Rheingauer Lebensgefühl bestens erleben.

Am Rheinufer





Rüdesheimer Straße 5
65366 Geisenheim

info@hs-gm.de
www.hs-geisenheim.de
ÖPNV: Geisenheim Ursulinen/
Buslinien 171, 185
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ⓘ ⓘ 3,6 ha

Nach einer Karriere als Bankier und Exporteur kehrte Heinrich Eduard von Lade (1817–1904) in seine Heimatstadt Geisenheim zurück, um seinen Ruhesitz – sein Monrepos – bauen zu lassen. Der Gründer der Königlich Preußischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau ließ die Villa ab 1860 im klassizistischen Stil errichten. Inspiriert von seinen Reisen konsultierte er zahlreiche internationale Fachleute und ließ sich einen Park nach dem Vorbild eines Englischen Landschaftsgartens anlegen, mit großen geschwungenen Wegen und aufwendig gestalteten Teppichpflanzungen. Ein Rosarium und ein Musterobstgarten zeigten den Beginn eines Schau- und Lehrgartens.

welche in einer Vielfalt aus Beton-, Naturstein-, und Metallarbeiten zu finden ist.

Im Park wachsen Bäume, die an das Weinbauklima angepasst sind, wie (sub-)mediterrane Eichen und wärmeliebende Gehölze aus Asien und Nordamerika wie die Seidenakazie, Bitterorange und der Geweihbaum. Viele dieser Arten gelten heute als Hoffnungsträger bei der Suche nach Bäumen, die mit dem veränderten Klima in Städten zurechtkommen.

Ins Auge fällt die große Freifläche mit Mammutbaum, Libanon-Zeder und Orientalischem Lebensbaum, welche teilweise noch aus der Entstehungszeit stammen. Weitere Besonderheiten bilden Wasser- und Pergolenelemente, ein

Klassizistischer Ruhesitz im Rheingau

Heute präsentiert sich der rund 3,6 Hektar große Park, dieser Tradition folgend, in einer landschaftlich geprägten Grundstruktur nach Planungen von Prof. Dr. Gerd Däumel (1913–2011). Eine Besonderheit der denkmalgeschützten Anlage stellt die Gestaltung in der typischen Formensprache der 1950er- und 1960er-Jahre dar,

umfangreiches Kletterpflanzensortiment sowie Schaupflanzungen aus Stauden und Sommerblumen. Trotz zahlreicher baulicher Veränderungen blieb die ursprüngliche Idee Eduard von Lades, eine gelebte Verbindung von Lehre und Forschung zu schaffen, erhalten und prägt bis heute das Erscheinungsbild der Anlage.

Park Monrepos





Waldlehrpfad in der Fasanerie

Vom Jagdrevier zur grünen Lunge

Die Fasanerie in Groß-Gerau ist ein ehemaliges Jagdreservat und Erholungsgebiet der Darmstädter Herzöge und die „grüne Lunge“ der Kreisstadt. Der Park entstand in den Jahren 1722 bis 1726 und steht in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz. Im Parkrevier wurden für die Jagd überwiegend Fasane, aber auch Rot- und Damwild, angesiedelt. Die hohen Mauern, die das rund 30 Hektar große Gelände umfassen, bestehen zu einem Großteil aus Steinen des Dornberger Schlosses. Es war 1689 im Zuge der pfälzischen Erbfolgekriege von französischen Truppen niedergebrannt worden. Der Haupteingang zur Fasanerie befindet sich an der B 44 im Stadtteil Dornberg nahe dem Dornberger Schloss, in dem heute die Kreisvolkshochschule ihr Domizil hat.

Der Park ist bewaldet, mit großen Wiesen und einem kleinen Teich. Er umfasst außerdem zwei

Spielplätze und einen etwa vier Hektar kleinen, von einem Verein geführten Tiergarten. Er wurde 1958 gegründet, um vorrangig heimische Tierarten zu schützen und sie in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Derzeit ist der Tiergarten allerdings geschlossen.

An der Hauptkreuzung inmitten der Fasanerie steht eine fast 100 Jahre alte Pyramideneiche (*Quercus robur Fastigiata*), die seit 2013 als besonderes Naturdenkmal ausgewiesen ist. Ein Waldlehrpfad bietet Besucher*innen Informationen rund um Flora und Fauna des hauptsächlich europäischen Mischwaldes. Vielfache Bewunderung finden die vom Kettensägen-Künstler Christoph Peez aus Mörfelden gestalteten Holzskulpturen. Die Parkanlage dient bevorzugt der Naherholung, sie wird gerne von Familien, Spaziergänger*innen und Freizeitsportler*innen genutzt.

Fasanerie 1
64521 Groß-Gerau

kreisstadt@gross-gerau.de
www.gross-gerau.de
ÖPNV: Groß-Gerau-Dornberg
Pforte/Buslinien 22, 41, 42, 63, 65
täglich geöffnet

Eintritt

Park frei





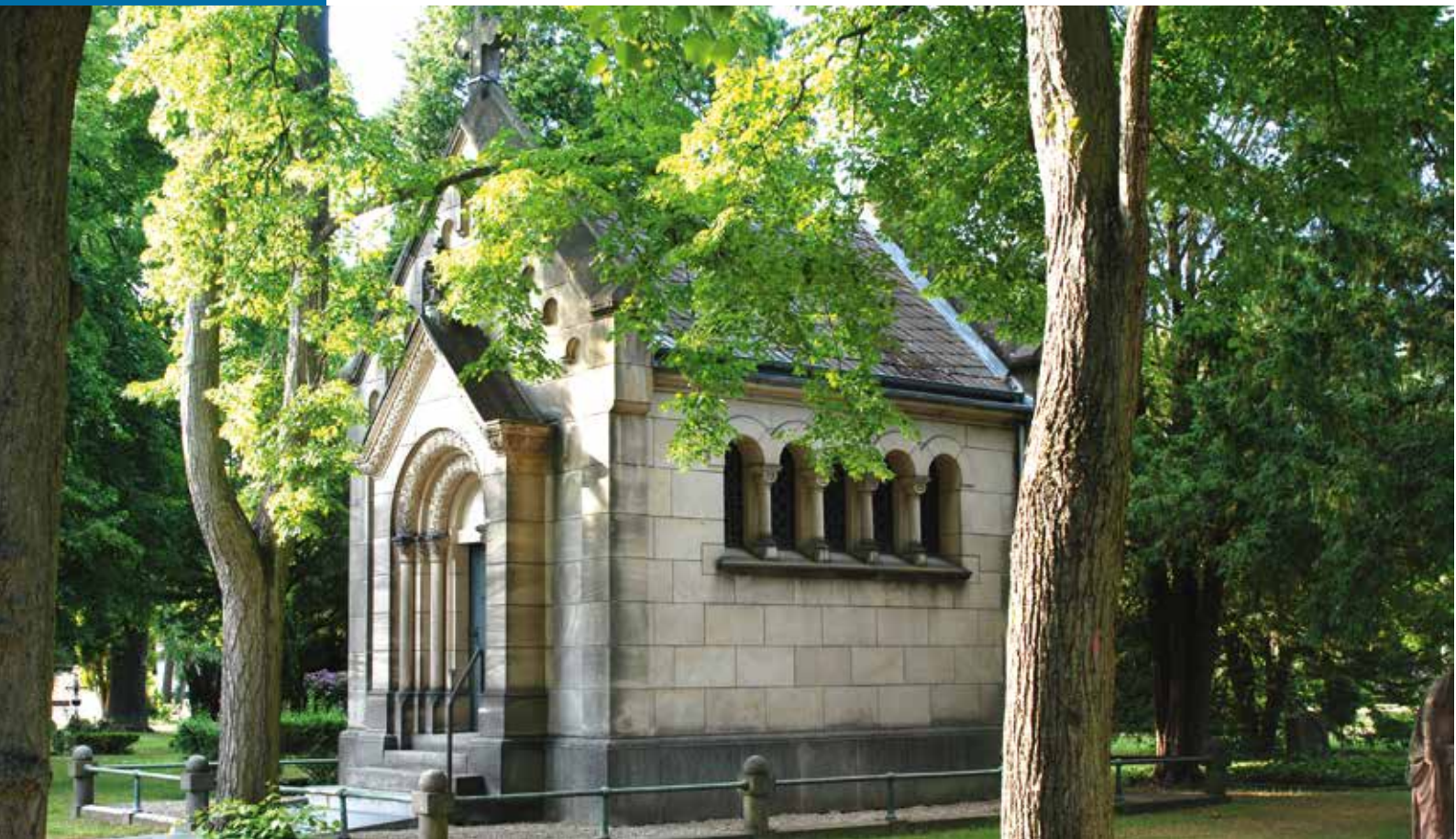
 30 ha

Veranstaltungen

So vor Ostern:
Ostereier-Aktion für Kinder
vom Gewerbeverein Groß-Gerau
und der Jugendfeuerwehr

Kettensägen-Kunst am Wegesrand





Birkenhainer Str. 2
63450 Hanau

his-friedhof@hanau.de
www.hanau.de

Öffnungszeiten

Nov.–Feb. 7.30–17 Uhr
März und Okt.: 7.30–18 Uhr
April und Sept.: 7.30–19 Uhr
Mai–Aug.: 7.30–20 Uhr
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ca. 14 ha

Am Friedhof befindet sich ein
Bücherschrank

Die den Friedhof durchziehende
Allee.

Das Grufthaus am Hauptfriedhof

Nachdem zwei ältere Friedhöfe in der Hanauer Innenstadt immer wieder wegen Überschwemmungen zu hygienischen Problemen geführt hatten, wurde Mitte des 19. Jahrhunderts ein neuer Friedhof außerhalb der Stadt angelegt. Das älteste Grab auf dem damals neuen Hauptfriedhof von Rebecca Happel, geb. Jakob stammt von 1846.

befindet. Als Parkfriedhof vereint er in sich die Funktion eines Bestattungsortes mit Gräberfeldern mit der parkähnlichen Gestalt eines Erholungsortes. Die reiche Vegetation mit über 1.000 alten Bäumen prägt diesen Ort besonders. Heute ist der Hauptfriedhof sowohl ein Ort zum Trauern also auch zur ruhigen Erholung. Derzeit ist er mit rund 10.000 Grabstätten belegt.

Ruhe, Erinnerung, naturnah

Im Laufe der Zeit entstanden verschiedene Gebäude und Grabfelder auf dem 14 Hektar großen Gelände, die die wechselvolle Geschichte Hanaus und Deutschlands widerspiegeln. Herauszuheben ist die Seitz'sche Kapelle, die 1909 im neoromanischen Stil als Gruft errichtet wurde. In ihr befindet sich seit kurzem ein Kolumbarium für Urnen.

Die umliegende Bebauung hat den Friedhof seit dem 19. Jahrhundert eingeholt, sodass er sich heute mitten in der Stadt nahe dem Bahnhof

Bei einem Spaziergang über die gepflegten Kieswege stoßen Besucherinnen und Besucher auch auf einige Besonderheiten des Friedhofs, die man in der Regel nicht auf anderen Friedhöfen findet: zum Beispiel das nach Mekka ausgerichtete Grabfeld für Muslime, das der großen muslimischen Gemeinde Hanaus Tribut zollt, das Kindergrabmal für Sternenkinder sowie die Gräber und die Gedenktafel der Opfer des rassistischen Anschlags vom 19. Februar 2020.



Der Schlossgarten in der Hanauer Altstadt wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Veranlassung der Landgräfin Maria von Hessen-Kassel (1723–1772), eine gebürtige englische Prinzessin, als „englisches Boskett“ neu angelegt. Es war der erste „Lustgarten“ der hanauischen Residenz, der in unmittelbarer Verbindung zum Schloss in der Altstadt stand. Im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und seit 1890 im Besitz der Stadt Hanau, präsentiert sich der Park heute in der für die

Erholung, die Wege laden zum Flanieren ein und an der halbrunden Bastion am Weiher, mit Blick auf das Denkmal „Die 6 Schwäne“ von Albrecht Glenz, lässt es sich gut verweilen. Im Zuge des Ausbaus zur Landesgartenschau erhielt der Park eine große Spiellandschaft nördlich des Weihers, die vor allem von Familien gerne besucht wird. Bis heute wurden noch ein attraktiver Fitness-Parcours im Ostteil und ein Spielbereich für Kleinkinder im Westen ergänzt. Nicht zuletzt zeichnet sich der Park durch sei-

Arboretum in der City

Landesgartenschau 2002 überarbeiteten Gestalt. Trotz der vielen Veränderungen, die der Park mit der Zeit erfahren hat, blieben die Grundstrukturen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie die Form des Weihers und die Grenzlinie des Parks, weitgehend erhalten. Der heutige Rosengarten mit Springbrunnen erinnert an die Gestaltung der Blumenbeete in früherer Zeit. Mit seiner rund 5,4 Hektar großen Fläche stellt der Park die zentrale Grünanlage in der Innenstadt dar. Er dient den Hanauer*innen zur

nen umfangreichen Baumbestand aus. Zu den ältesten Exemplaren gehören eine Pyramiden-eiche, die um das Jahr 1830 gepflanzt wurde und heute Naturdenkmal ist, sowie eine Platane, die schon 1907 in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ als stattlicher Baum abgebildet wurde. Es finden sich weit über 70 Baumarten mit über 300 Bäumen aus drei Kontinenten, darunter interessante Exemplare wie den Urweltmammutbaum, ein Amur-Korkbaum, Sumpfyzypressen, Schindeleichen und viele andere.

Schlossgartenteich mit Blick auf die Bastion

Schlossplatz 1
63450 Hanau

his-gruenflaechen@hanau.de
www.hanau.de
ÖPNV: Hanau Schlossplatz/
Buslinien 7
Hanau Nordstraße/Buslinien
2, 7, 10, 12, MKK54
täglich geöffnet
Eintritt frei



5,4 ha

Veranstaltungen

Ende Juni:
„Internationaler Keramikmarkt
und Apfelweinfest“

Mitte August:
„Internationaler Kunsthand-
werkermarkt und Weinfest“



Philippsruher Allee 45
63454 Hanau

his-gruenflaechen@hanau.de
www.hanau.de

ÖPNV: Hanau Schloss Philipps-
ruhe/Buslinien 5, 10, MKK23
täglich geöffnet bis Einbruch
der Dunkelheit
Eintritt frei

♿ ☕ ⓘ 7,7 ha

Spielplatz auf der Mainwiese

Veranstaltungen

1. Wochenende im Sept.,
Fr–So: „Bürgerfest Hanau“
auf der Mainwiese

Sehenswert

Historisches Museum Hanau
Schloss Philippsruhe
GrimmsMärchenReich
www.museen-hanau.de

Garten, Kunst, Genuss

Mit dem Bau einer Stützmauer parallel zum Mainufer im Jahr 1696 wurden die ersten Grundlagen für den Bau des Schlosses und eines hochwasserfreien Gartenparterres geschaffen. Im Laufe der Jahrhunderte vergrößerte sich der Park immer wieder und änderte mehrfach die Gestalt, jeweils angepasst an den Geschmack der Zeit. 1700 wurde der Park im Westen mit einer Eichenallee begrenzt und an den Längsseiten mit Lindenalleen eingefasst. Im späten 19. Jahrhundert ließ Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen-Rumpenheim (1820–1884) den Park grundlegend umbauen. Er beauftragte den schwedischen Landschaftsarchitekten Jens Person Lindahl (1843–1887), der die Trennung von oberem zu unterem Parterre aufhob, elegant geschwungene Wege anlegte, sanfte Hügel modellierte und Blickachsen schuf. Ein Landschaftspark war entstanden. Die Restaurierung des Philippsruher Schlossparks im Rahmen der Landesgartenschau 2002 erfolgte zum Großteil auf der Grundlage des Lindahl'schen Plans. Die Lindenalleen wurden

erneuert und die Abgrenzung nach Westen durch Eichen neu gepflanzt. Wege wurden rückgebaut und in der Mitte des Parks wurde der an einen Waldsee erinnernde Teich mit Fontäne rekonstruiert.

Heute laden die Lindenalleen und der waldartige Baumbestand zu Spaziergängen ein, nicht nur an heißen Sommertagen. Sitzbänke erlauben es, sich in der „Landschaft des Parks“ zu erholen. Man lernt regelrecht die Kunst, einen Garten zu genießen. Von der Stützmauer aus hat man einen wunderbaren Blick auf das Mainufer und kann mit den Augen den vorbeifahrenden Schiffen folgen.

Im Ehrenhof vor dem Schloss, auf der vorgelagerten Mainwiese und im Park sind zahlreiche Kunstwerke zu bewundern, die im Rahmen früherer Wettbewerbe um den Stadtbildhauer der Stadt Hanau entstanden sind. Die nordwestliche Ecke markiert das viereinhalb Meter hohe Tempeltor des Künstlers Claus Bury. Parallel zum Park am Mainufer entlang verläuft die Regionalparkroute RheinMain.

Blick auf Schloss Philippsruhe mit Teich und Fontäne





Parkstaffagen im Landschaftsgarten: die als Ruine getarnte Privatresidenz des Erbprinzen

Nicht ganz uneigennützig bezeichnete der Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) Wilhelmsbad als die „Krone deutscher Bäder“, denn er selbst bemühte sich dort um eine Anstellung als Gartendirektor. Nach der Entdeckung zweier Quellen im 18. Jahrhundert auf dem Gelände des heutigen Wilhelmsbades sah Erbprinz Wilhelm IX. von Hessen-Kassel (1743–1821) seine Chance, einen florierenden Kurbetrieb einzurichten. Er beauftragte 1777 den Baumeister Franz Ludwig Cancrin (1738–1816)

hölzerne Karussell ist ein besonderes Kleinod, das sich seit 2016 an mehreren Sonntagen im Jahr wieder dreht. Das ruinöse Äußere der pseudomittelalterlichen Burg auf einer der beiden Inseln im See täuscht beinahe über ihr Inneres hinweg: Hier befand sich das persönliche Refugium des Erbprinzen, das noch heute mit seiner prächtigen Ausstattung bewundert werden kann. Auf einer weiteren Insel liegt die Grabpyramide, die Wilhelm zum Gedenken an seinen früh verstorbenen Sohn Prinz Friedrich errichten ließ.

Vergnügt im Landschaftsgarten

mit dem Bau der Anlage. Entlang einer großzügigen Promenade errichtete Cancrin im spätbarocken Stil jene Gebäude, welche die Einrichtungen für den Kurbetrieb aufnahmen sowie das Theater. Mit der Promenade teilte er den Park in einen südlichen und einen nördlichen Bereich, den er im Stil eines frühen Englischen Landschaftsgartens gestaltete.

Im Park wurden zahlreiche Vergnügungsangebote für die Badegäste geschaffen, zum Beispiel eine Schießbahn und einen Spielplatz mit Schaukeln und Kegelspielen. Das noch erhaltene

Kurz nach dem Start des Kurbetriebs stellte sich heraus, dass die angeblich gesundheitsfördernde Wirkung des Wassers nicht gegeben war. Das Verbot des Glücksspiels und der Regierungsantritt Wilhelms in Kassel besiegelten schließlich den Niedergang des Kurbetriebs. Als Naherholungsgebiet erfreute sich der Park seit dem Bau der Eisenbahnstation 1848 jedoch weiterhin großer Beliebtheit bei der Frankfurter Bürgerschaft. Das Wilhelmsbad hat sich seither nahezu unverändert in seiner Gesamtheit erhalten.

Parkpromenade 7
63454 Hanau

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: Hanau Bismarckturm/
Buslinien 9, MKK31, MKK32,
AST MKK32
täglich geöffnet
Eintritt frei

🚶 🚲 🚶 28 ha

Führungen

1. So Mai–Sept., 14 Uhr:
Parkführung

Führungen für Gruppen
täglich, nach Voranmeldung

Besichtigung der Burg im
Rahmen von Führungen

Weitere Hinweise

Im Arkadenbau:
Hessisches Puppen- und
Spielzeugmuseum,
www.hpusm.de



Im Nassauer Hof 1–3
Zugang über Innenhof
Sarceller- oder Lindenstraße
65795 Hattersheim am Main

stadt@hattersheim.de
www.hattersheim.de
ÖPNV: Hattersheim Posthof/
S-Bahn-Linie S1
täglich geöffnet bis Einbruch
der Dunkelheit
Eintritt frei

♿ ☕ 📶 0,12 ha

Veranstaltungen

Sommer: Lesungen, Konzerte,
Veranstaltungen für Kinder im
Hof und im Garten

Denkmalgeschützte Gartenanlage im Ensemble des Nassauer Hofes

Ein „geheimer Garten“

Der idyllische Garten liegt im Herzen der Stadt. Er gehört zum Nassauer Hof, der 1818 als vornehmer Reisegasthof an der bedeutenden Handelsstraße zwischen Mainz und Frankfurt, gegenüber der Thurn und Taxischen Posthalterei, errichtet wurde. Blüte und Niedergang des Gasthauses waren abhängig von der Verkehrsentwicklung im 19. Jahrhundert. Als die Eisenbahn die Postkutsche verdrängte, gelangte das Anwesen 1858 in den Besitz der wohlhabenden Familie Schlocker, die es zum größten Gutshof Hattersheims ausbaute. Um 1880 ließ sie einen Hausgarten nach großbürgerlichem Vorbild anlegen, in dem sie sich erholen und zurückziehen konnte.

1986 übernahm die Stadt Hattersheim am Main den Hof. Die Gesamtanlage wurde ab 2001 vorbildlich saniert, das klassizistische Gasthaus rekonstruiert und der bürgerliche Garten 2006 nach dem historischen Plan mit buchsgefassten Rasenkarrees wiederhergestellt. Gebäude und Garten sind als Ensemble denkmalgeschützt.

Entstanden ist ein 1.200 Quadratmeter großes Kleinod. Viele der alten knorrigen Pflanzen sind noch zu bewundern. Auf der Obstwiese steht als kostbares Relikt zwischen neugepflanzten Äpfeln und Quitten ein über 100 Jahre alter Buchssolitär. An den Spalieren der Mauer wachsen Äpfel, Rosen, wilder und echter Wein. Die Rasenflächen werden wie früher von Stauden wie Margeriten, Baldrian, Aster, Sonnenhut und Akelei gesäumt.

Im Gartenhäuschen, in dem einst Karbid und Lampen zur Beleuchtung des Anwesens lagerten, stellt der Hattersheimer Geschichtsverein eine Sammlung von Grenzsteinen aus. Im Schankgarten des Nassauer Hofes können Gäste unter einer mächtigen Platane einkehren. Seit 2011 kann man den Garten an Freitagen oder Samstagen für standesamtliche Trauungen buchen. Der „geheime Garten“ ist über eine Tür durch den Innenhof des Nassauer Hofes zu erreichen.



Dieser besondere Ort der Rosen zwischen Wasserwerksallee und Friedhof im Hattersheimer Stadtteil Okriftel war einer der ersten Erlebnisorte, die der Regionalpark RheinMain 1997 angelegt hat. Der Standort ist kein Zufall: Eine mehr als 100 Jahre alte Tradition hat Hattersheim den Beinamen „Stadt der Rosen“ eingebracht. Denn bereits Ende des 19. Jahrhunderts

Heute blühen hier auf einer Fläche von 1,3 Hektar mehr als 6.500 Rosen. Unterteilt ist die Fläche in gut 150 Zonen, auf denen, thematisch gruppiert, je eine eigene Sorte wächst. Darunter sind auch Wasserrosen sowie die Hattersheimer Züchtungen „Wilhelm Kauth“ und „Gretel Greul“ aus den Jahren 1930 und 1939. Eine neue pinkfarbene Züchtung erhielt im Sommer 2000 den

In der Tradition der „Stadt der Rosen“

hatten sich hier drei Gärtnereien auf den Anbau von Schnittrosen spezialisiert. Mehr und mehr Betriebe kamen hinzu. Bald wurden die stacheligen Gewächse in alle Welt exportiert. In den 1970er-Jahren bauten die Hattersheimer auf einer Fläche von umgerechnet 75 Fußballfeldern die „Königin der Blumen“ an. Und es ist noch nicht allzu lange her, da war der Frankfurter Großmarkt Drehscheibe für Rosenlieferungen aus Hattersheim nach ganz Europa.

Die Erinnerung an diesen Teil der Hattersheimer Geschichte will das Rosarium wach halten.

Namen „Rosarium Hattersheim“. Im Mittelpunkt aber steht die sechseinhalb Meter hohe Rosenpyramide, über und über von Kletterrosen umrankt.

Das Rosarium ist über die Jahre zu einem beliebten Veranstaltungsort für zahlreiche kulturelle Ereignisse im Regionalpark RheinMain geworden: Konzerte, Autorenlesungen, Feste und regelmäßige Rosenführungen finden dort statt. Besonders Interessierte können auch an den mehrfach im Jahr angebotenen Kursen rund um das Thema Rosen teilnehmen.



Wasserwerksallee
65795 Hattersheim

info@regionalpark-rheinmain.de
www.regionalpark-rheinmain.de
ÖPNV: Hattersheim Wasserwerk-
chaussee/Buslinien 833, 834
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 1,3 ha

Hunde nicht erlaubt

Rosenpyramide im Rosarium



Auf den Spuren eines versunkenen Parks



Südlicher Schlossweiher

Im Herrngarten
63150 Heusenstamm

vorstand@hgv-heusenstamm.de
www.hgv-heusenstamm.de
ÖPNV: Heusenstamm Bahnhof
oder Busbahnhof/X19, X 64,
OF-32, OF-96, OF-97, AST
OF-38, S-Bahn Linie S2
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 10 ha

Die Zeit ist über den Park des „Gräflich von Schönborn'schen Schlosses“ in Heusenstamm hinweggegangen und hat Narben hinterlassen. Die Linie der Grafen von Schönborn-Heusenstamm starb 1801 aus, weshalb in der Folge die Gartenanlagen dem Erwerbsanbau dienten. Von dem einstigen, aus alten Plänen bekannten Barockgarten sind nur noch Teile des Lustgartens, die beiden Wasserbecken und das Parterre mit den Blumenrabatten erhalten geblieben. Heute bilden die nach historischen Vorbildern angelegten barocken Gartenanlagen zusammen mit der neu gepflanzten Kaiserlinden-Allee und den Schlossteichen ein Ensemble mit dem Renaissanceschloss, das als Rathaus genutzt wird. Auch die in dem „Geometrischen Plan“ von 1779 dargestellten Elemente im „Herrschaftlichen Waldtheil, Forst samt dem Garten“ sind mit der Allee, den beiden Forstteichen, dem dreistrahligem Achsensystem („Patte d'oie“) und dem

runden Platz am Ende der Allee noch gut erkennbar. Allerdings wurde der Forst 1898 durch den Bau der Eisenbahn vom Schlosspark getrennt. Nach überlieferten Plänen wurde er schließlich als Teil des Regionalparks RheinMain zu einem Englischen Landschaftspark hergerichtet. Die Waldteiche erhielten Fontänen und die Schneise wurde als Allee wiedergewonnen, indem man das Unterholz auslichtete und blühende Wiesenstreifen anlegte. Sie mündet im Westen in die Rotunde an der „Alten Linde“. Dieser kreisförmige Platz ist durch eine Sandsteinmauer mit Pfeilern begrenzt und bildet damit ein Pendant zum Schlosseingang. Als Mittelpunkt des Platzes und Blickpunkt der Sichtachse steht in einem erhöhten Pflanzbeet eine Glas-Licht-Stein-Skulptur in Form eines Obelisken. Zwischen den Toreingängen öffnet sich der Blick über die Allee zum Schloss und lädt zum Flanieren durch den einstigen barocken Lustgarten ein.

Vorderes Schloss mit Park





Schlossgarten Idstein

Der Idsteiner Schlossgarten verzaubert einmal mehr, wenn sich Betrachtende seiner langen Historie bewusstwerden. Schon 1566 gab es im Sichtfeld des Idsteiner Residenzschlosses einen Garten, der aber ein starkes Gefälle aufwies.

(Florilegien), die heute unter anderem im Städtelmuseum Frankfurt zu finden sind, wurden die Blumen, Früchte und Sträucher von zwei Malern im Auftrag von Graf Johannes aufwändig dokumentiert. Als die Linie der Grafen von Nassau-

König-Adolf-Platz
65510 Idstein

tourist-info@idstein.de
www.idstein.de
täglich geöffnet
Eintritt frei

📏 0,1 ha

Schatzkästchen für Graf und Gäste

Graf Johannes von Nassau-Idstein (1603–1677) ließ diese Fläche aufwändig unterkellern. Auf diesem so erweiterten und ebenen Areal gestalteten ab 1650 die Hofgärtner nach den Vorstellungen des Grafen mit damals kostbaren und exotischen Pflanzen einen repräsentativen Hofgarten.

Dabei ließ sich Graf Johannes von namhaften Architekten und Künstlern beraten. Ein Pavillon mit künstlicher Grotte, Brunnen, Arkaden und Skulpturen machten den höfischen Garten zu einem repräsentativen Kunstwerk – ein botanisches Schatzkästchen, das allein dem Grafen und seinen Gästen vorbehalten war.

Immer wieder wurde die verhältnismäßig kleine Fläche umgestaltet und Pflanzen hinzugefügt, darunter damals teure Tulpen oder auch empfindliche Pomeranzen. In Blumenbüchern

Idstein 1721 ausstarb, verblieb zwar der Garten, jedoch verwehrloste er.

Auf Basis der kunstvollen Blumenbücher konnte erstmals 1990 die Formgebung der Beete rekonstruiert werden. 2016 wurde der Garten abermals neu angelegt. Für das Rosen- und Staudenfeld werden jetzt ausschließlich Pflanzen gewählt, die historisch nachgewiesen sind. Das mittig gelegene Sommerblumenfeld schlägt die Brücke in die Gegenwart: Hier finden sich auch moderne Blumensorten. Das raue Taunusklima und die geringe Erdschicht über den darunterliegenden Kellern stellt damals wie heute die Pflege der Blumenpracht vor besondere Herausforderungen. Der charmante kleine Garten besticht dennoch vom Frühjahr bis in den späten Herbst als farbenfroher Hingucker im Idsteiner Schlossbereich.



Alte Rosensorte Hebe's Lip

Büdesheimer Straße
61184 Karben

ralf.berster@web.de
www.rosenhang-karben.de
ÖPNV: Karben-Klein-Karben
Kirchgasse/Buslinien FB-74,
AST FB-75
täglich geöffnet
Eintritt frei

📍 0,5 ha

Rosenhang Karben

In Absprache mit der Stadt Karben legte der Rosenliebhaber Ralf Berster 1993 in Eigeninitiative auf einer etwa 5.000 Quadratmeter großen städtischen Grünanlage eine Sammlung alter Rosen an. Der ursprüngliche Park war über einem mit Bauschutt und Mutterboden verfüllten Steinbruch entstanden. Er barg eine an Wildblumen reiche Wiese mit ein paar Bäumen, umrandet von heimischen Gehölzen. Dieses Biotop wurde von vielfältigen Insekten, Vögeln und anderen Kleinlebewesen dankbar angenommen. Auch mit

nach historischen Persönlichkeiten benannt. Sie blühen nur einmal, aber dafür sehr üppig. Vier Gruppen bilden den Kern der alten Rosen, nämlich Gallicas, Albas, Damaszener und Zentifolien. Weitere historische Rosenfamilien wie Bourbon- und Noisetterosen, Remontantrosen und schließlich Polyanthas und Teehybriden kamen durch Einkreuzung der öfter blühenden Chinarosen zustande, die vor etwa 200 Jahren über Kalkutta den Weg nach Europa fanden. Eine Besonderheit sind die stark duftenden

Von der Naturwiese zum Rosenparadies

der neuen Nutzung als Rosengarten sollte das natürliche Umfeld erhalten bleiben. Das Gelände fällt leicht nach Westen ab und bietet einen freien Blick auf den Hochtaunus.

Etwa 500 bis 600 Rosensträucher wurden seitdem zusammengetragen, überwiegend alte und historische Rosen sowie einige Wildrosen. Alte Rosen zeichnen sich durch sanfte Farbtöne und oft einen sehr ausgeprägten Duft aus. Geschichten und Anekdoten, die um die Rosen ranken, machen sie zusätzlich interessant. Viele sind

Portlandrosen. Sie blühen ebenfalls mehrmals und sorgen dafür, dass nach der Hauptblüte Ende Mai bis Mitte Juni auch bis zum Spätherbst immer noch schöne Blüten anzutreffen sind. In dem naturnahen Umfeld dürfen sich die Rosen natürlich entwickeln. Sie bieten vor allem den Vögeln Unterschlupf und Nistmöglichkeiten. Entstanden ist ein stimmiges und harmonisches Chaos, dem gemähte Rasenpfade Struktur verleihen. Dass auf jegliche Umweltgifte verzichtet wird, versteht sich von selbst.





Am Brunnen vor der Villa Borgnis – Kurhaus im Park

Idylle mit Burgblick

Der Kurpark Königstein liegt eingebettet in den historischen Stadtkern und bildet gemeinsam mit dem Kurhaus und dem angrenzenden Luxemburger Schloss einen zentralen Ort des gesellschaftlichen Lebens der Kurstadt. Einheimischen wie Kurgästen dient der historische Park mit seinem beträchtlichen Bestand an alten Bäumen der Erholung und der Geselligkeit. Der heutige Kurpark entstand durch das Zusammenwachsen verschiedener Anlagen. Den Kern bildet das ehemalige Anwesen des Frankfurter Bankiers und Juwelenhändlers Matthias Franz Borgnis (1798–1867), der sich hier am Südhang des Taunus 1860 eine Gartenvilla im Stil eines Schweizer Hauses bauen ließ. Die Gestaltung des Parks, der die Villa umgab, oblag der Firma des renommierten Frankfurter Gartenkünstlers Franz Heinrich Siesmayer. Es entstand – wie es dem Zeitgeist entsprach – eine Parkanlage im englischen Stil mit weiten Rasenflächen, die von Gehölzen gesäumt waren. Geschwungene Wege und lauschige Plätzchen luden zum

Flanieren ein. Von der westlichen Terrasse der Villa bot sich ein besonders schöner Blick auf die Burg Königstein. Ein Blumengarten, Lauben und Springbrunnen vervollständigten die Idylle. Im Laufe der Zeit wurden angrenzende Bereiche des ehemaligen Schlossparks in die Anlage integriert. 1926 kaufte die Stadt Königstein Park und Villa Borgnis und ließ den ehemaligen Privatpark in einen großzügigen, öffentlichen Kurpark umwandeln. Die Villa Borgnis wurde zum Kurhaus Königstein. Noch heute bieten die großen Wiesenflächen im Kurpark Möglichkeiten zum Liegen und Spielen. Fast 200-jährige Mammutbäume und Kastanien sowie zahlreiche weitere heimische und exotische Gehölze spenden Spaziergänger*innen Schatten und passionierten Botaniker*innen abwechslungsreiches Anschauungsmaterial; Erläuterungstafeln informieren über ausgewählte Pflanzen. Blumenbegeisterte kommen im Bereich der Villa auf ihre Kosten, in der sich heute neben dem Standesamt auch ein Café-Restaurant befindet.

Hauptstraße
61462 Königstein im Taunus

info@koenigstein.de
www.koenigstein.de
ÖPNV: Königstein Stadtmitte
Buslinien X26, X27, 57, 60,
80, 81, 83, 84, 85, 223,
253, 261, 263, 803, 805,
811, 815, AST 80, AST 84,
AST 85, AST 805
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚼 🍷 📶 3 ha

Veranstaltungen

Infos zu Veranstaltungen
unter www.koenigstein.de





Debusweg 6-18
61462 Königstein im Taunus

info@koenigstein.de
www.koenigstein.de
ÖPNV: Königstein-Falkenstein
Alt-Falkenstein/Buslinien 84,
85, AST 84, AST 85

Öffnungszeiten

täglich 8 Uhr bis Einbruch
der Dunkelheit
Eintritt frei

♿ ☕ 📶 3,5 ha

Hier genießt man nicht nur die Aussicht auf Frankfurt

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckte die wohlhabende Frankfurter Bürgerschaft die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge des Taunus. Neben zahlreichen Villen entstanden etliche Kliniken, wie 1876 die Lungenheilstätte Falkenstein auf einem sieben Hektar großen Gelände unterhalb der Burgruine. Der Gartenarchitekt Franz Heinrich Siesmayer

neue Partien an, die regelmäßig und architektonisch strukturiert waren. So entstand entlang der Südseite eine Promenade, deren Mittelpunkt ein Terrassenbereich mit Wasserbecken, Hecken als Brüstungen, Felswand und doppelläufigem Treppenabgang darstellt. An Standorten mit außergewöhnlichen Sichtbeziehungen wurden halbrunde Sitzplätze geschaffen.

Siesmayer-Park mit malerischer Sicht

schuf hier eine weitläufige Parkanlage im landschaftlichen Stil. 1906 erwarb Kaiser Wilhelm II. das Anwesen und ließ ein Erholungsheim für Offiziere errichten. Die alten Gebäude wurden abgerissen, die eingewachsene Parkanlage jedoch in weiten Bereichen erhalten. Die Einweihung des Offiziersheims Taunus, ein Villenensemble mit zentralem Haupthaus, erfolgte im Sommer 1909 in Anwesenheit des Kaisers, zahlreicher Honoratioren und Bürger*innen der Stadt. Die Neugestaltung der Parkanlage übernahmen die Söhne Siesmayers, Philipp und Ferdinand. Die gartenkünstlerischen Vorstellungen hatten sich um 1900 verändert; entsprechend legten sie

1997–99 wurde der Gebäudekomplex saniert, und das 5-Sterne-Hotel Grand Kempinski (heute Falkenstein Grand) zog ein. Die historischen Gebäude und die gesamte Parkanlage stehen unter Denkmalschutz. Im Zuge der baulichen Umgestaltung wurde der Park nach einem garten-
denkmalpflegerischen Konzept restauriert. An verschiedenen Stellen wurden die malerischen Ausblicke aus der Zeit Siesmayers wieder hergestellt: Parkgäste genießen die Sicht auf markante Solitärbäume und Baumgruppen sowie den Blick über die großzügigen Wiesenbereiche auf die Burgen Falkenstein und Kronberg bis nach Frankfurt.



Wiesenräume mit Fernsicht

Die Villa Rothschild wurde 1888–1894 für den Frankfurter Bankier Wilhelm Carl von Rothschild (1828–1901) und seine Frau Hanna Mathilde (1832–1924) als Sommersitz erbaut. Die zehn Hektar große, im landschaftlichen Stil angelegte Parkanlage, die die Villa umgibt, gestaltete der Gartenarchitekt Heinrich Siesmayer, der zuvor schon den Grüneburgpark in Frankfurt für das Ehepaar angelegt hatte. Unter besonderer Berücksichtigung der topografischen Gegebenheiten betonte er die exponierte Lage der Villa auf dem Bergkamm. Wiesen auf der Eingangs- und der Terrassenseite des Hauses unterstreichen die beeindruckende Fernsicht. Solitäräume und Baumgruppen rahmen darüber hinaus die Ausblicke zu den Burgen Königstein, Kronberg und Falkenstein. 1924 erbte und bewohnte der Enkel Rudolf von Goldschmidt-Rothschild (1881–1962) die Anlage. 1938 wurde das Anwesen von der nationalsozialistischen Reichsfinanzverwaltung beschlagnahmt. In der Nachkriegszeit diente das Gebäude als Tagungshaus. Die westdeutschen Ministerpräsidenten boten

hier über das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Nach Rückgabe an die Familie Rothschild verkauften die Erben es 1955 an die Stadt Königstein. Diese baute die Villa zum Kurhotel Sonnenhof um, der Park wurde als öffentliche Grünanlage ausgewiesen. 2007 wurde das Hotel nach aufwendiger Sanierung durch einen neuen Eigentümer unter dem Namen Villa Rothschild Kempinski wiedereröffnet und gehört heute zum Falkenstein Grand.

Die Parkanlage prägt ein beeindruckender Bestand an alten Bäumen, unter anderem Blutbuchen, Linden, Mammutbäume und verschiedene Zedern- und Kiefernarten aus der Entstehungszeit. Auch die beiden 1895 von Kaiserin Friedrich und ihrem Bruder, dem Prinzen von Wales, gepflanzten Tannen rahmen noch immer das Hauptportal. Die weitläufigen Wiesenbereiche schmiegen sich an die Hanglagen, schattige Wege und die Aussichten insbesondere von der Terrassenanlage des Hotels weit über Kronberg und die Rhein-Main-Ebene laden Spaziergänger zum Verweilen ein.



Im Rothschildpark 1
61462 Königstein im Taunus

info@koenigstein.de
www.koenigstein.de
ÖPNV: Königstein Stadtmitte
Buslinien X26, X27, 57, 60, 80,
81, 83, 84, 85, 223, 253, 261,
263, 803, 805, 811, 815, AST
80, AST 84, AST 85, AST 805

Öffnungszeiten
täglich 8 Uhr bis Einbruch der
Dunkelheit
Eintritt frei

♿ ♻ 7,5 ha

Rückseite der Villa Rothschild mit Blick in den Park





Schlossstraße 10-12
61476 Kronberg im Taunus

stiftung@burgkronberg.de
www.burgkronberg.de
ÖPNV: Kronberg Berliner Platz/
Buslinien 71, 72, 73, 83, 251, 261,
AST 85; Kronberg Bahnhof/S4

Öffnungszeiten

Ostern-Okt.: Mi-Fr 13-17 Uhr;
Sa 13-18 Uhr

Eintritt

Burggärten 4 €, ermäßigt 2 €,
Familien 8 €, Mitglieder Burg-
verein frei

🚗 (nur bei Veranstaltungen)

📏 1,8 ha

Veranstaltungen

Regelmäßige Führungen,
Kulturprogramm mit Konzerten
und Ausstellungen, saisonale
Burgevents, Weihnachtsmarkt
am 2. Dezemberwochenende

Gärten und Eibenhain Burg Kronberg

Um 1200 als Reichsburg erbaut, wurde Burg Kronberg Sitz der Reichsfreiherrn von Cronberg. Mit dem Aussterben der Familie 1704 verfiel die Burg. Durch eine Schenkung kam sie 1892 an Victoria Kaiserin Friedrich (1840-1901), die Witwe des 99-Tage-Kaisers Friedrich III., die bis zu ihrem Tod in Kronberg lebte. Sie begann mit der Restaurierung der Burg, die von ihrer Tochter Margarethe, Landgräfin von Hessen (1872-1954), vollendet wurde.

nicht nur einen Wehr- und Wohnturm aus dem 12. Jahrhundert, sondern seit 2018 auch die Stelengruppe „Die Aufrechten“ des Künstlers Matthias Schmidt aus Schmitten. Die Figuren wurden mit der Motorsäge aus einer großen, im Burggelände umgestürzten Buche geschnitzt. Der Rundweg um die Oberburg führt an zwei alten Atlaszedern vorbei. Von hier bietet sich neben der mächtigen Stadtmauer nochmals ein weiterer Blick auf den Frankfurter Norden.

Von Rittern und Gartenräumen

Das Burg-Ensemble repräsentiert die Stauferzeit bis zur Renaissance und ist umgeben von vielfältigen Garten- und Naturräumen. Durch das große Burgtor bietet sich ein romantischer Anblick der spätmittelalterlichen Mittelburg und der darüber thronenden Stauferburg.

Von der Oberburg sind die Wehrmauern und der eindrucksvolle Bergfried erhalten. Wer ihn besteigt, wird mit einem überwältigenden Rundblick belohnt. Auf dem von Wehrmauern umfassten Wiesenhof imponiert ein Weißdornbaum, den die Deutsche Dendrologische Gesellschaft als den größten Hessens erfasst hat. Der sogenannte 5-Eck-Turm zeigt als besonderen Schatz

Ein weiterer Rundweg führt durch den mystischen Eibenhain, in dem man nachempfinden kann, was die älteste Baumart auf dem europäischen Kontinent so besonders macht.

Eine ganz andere Welt erschließt sich im stimmungsvollen Prinzensgarten, der durch ein kleines Tor neben dem Prinzenturm betreten wird. Hier spürt man die Leichtigkeit des Schmuckgartens mit seinen symmetrisch geschnittenen Eiben, Buchsbaumhecken und blühenden Rosenstöcken. Auch dieser Garten bietet eine sehenswerte Aussicht auf die eindrucksvolle Silhouette von Frankfurt und die weite Umgebung.

Burgblick





Sommerliches Vergnügen im großzügigen Quellenpark

Quellen und Gartenkunst

Seit 450 Jahren prägen die Quellen die Geschichte und Kultur des Kronthals. Mit der Entdeckung der Heilwirkung durch den Kronberger Amtsarzt Dr. Ferdinand Küster im Jahr 1818 begann die wirtschaftliche Nutzung des Tals und der Aufschwung des Kurbetriebs. 15 Jahre später ließ auch der Frankfurter Kaufmann Johann Adam Osterrieth (1792–1868) ein großes Kur- und Badehaus mit repräsentativer Teichanlage errichten. Es befand sich im Bereich oberhalb der heutigen Boulebahn, die auf der ehemaligen Terrasse des Hauses angelegt ist. Kurz darauf wurde der Kurpark aufwendig im Stil des Englischen Landschaftsgartens durch Osterrieth und dessen Schwester Maria Elisabeth gestaltet. In den Folgejahren florierten die beiden Betriebe, und der romantische Park war ein beliebtes Motiv für die Künstler und Künstlerinnen der Kronberger Malerkolonie. Allerdings war die Konkurrenz in der Region groß, sodass sich die Kronthaler Kureinrichtungen nicht dauerhaft etablieren konnten. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Küstersche Kurbetrieb deshalb

eingestellt, das Osterriethsche Kurhaus, schon lange nur Gastronomiebetrieb, schließlich 1925 abgerissen. Der Abfüllbetrieb für das Mineralwasser, das zeitweise bis nach England und Amerika verkauft wurde, konnte noch bis 2005 aufrechterhalten werden.

Anfang des 21. Jahrhunderts wurde die Parkanlage durch den Regionalpark RheinMain saniert. Auf der Grundlage eines Parkpflegewerkes stellte man das im Verlauf der Jahre zugewachsene obere Wiesental frei, das Wegesystem wurde nach historischem Vorbild überarbeitet und Blickachsen wiederhergestellt. Das Element Wasser erhielt durch die Offenlegung von zwei Bächen einen neuen Aspekt. Die historische Gartenanlage mit altem Baumbestand, die an die Regionalparkroute Nidda–Opelzoo angeschlossen ist, erfreut sich wieder großer Beliebtheit. Heute präsentiert sich das idyllisch gelegene Parkgelände mit einem Wassertretbecken, Boulebahn und natürlich den Heilquellen.

Kronthaler Straße
61476 Kronberg im Taunus

kultur@kronberg.de
www.kronberg.de
ÖPNV: Kronberg Kronthal/
Buslinien 85, AST 85
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ☕ ♿ ↺ 0,8 ha





Zwischen Hain-, Bleich-
und Schillerstraße
61476 Kronberg im Taunus

kultur@kronberg.de
www.kronberg.de
ÖPNV: Kronberg Bahnhof/
S-Bahn-Linie S4, Buslinien 71,
72, 73, 85, 251, 261, AST 85
täglich geöffnet
Eintritt frei

17 ha

Ständerschale, gewidmet Mathilde von Guaita, unter Bäumen

Als Victoria Kaiserin Friedrich, Witwe des Kaisers Friedrich III., sich 1894 auf Schloss Friedrichshof in Kronberg niederließ, entstand wenige Jahre später der Wunsch, dem verstorbenen Kaiser hier ein Denkmal zu setzen. Ein Denkmal-Ausschuss nahm sich der Organisation und der Finanzierung an. Großherzog Friedrich I. von Baden (1826–1907) wurde als Schirmherr des Vorhabens gewonnen, prominente Unterstützer

Das Kaiser-Denkmal war der zentrale Bezugspunkt der Park-Planung, an der sich auch die Kaiserin selbst beteiligte. Wegeführung, angelegte Sichtachsen und Blickbeziehungen orientierten sich am Denkmal. Der Park wurde nicht als Stadtpark oder Volksgarten angelegt, sondern als Ort des stillen Gedenkens und der Erbauung, an dem man kunstvoll geschaffene Ausblicke genoss. Es ist ein lebendiger Park,

Ein Landschaftspark für ein Denkmal

geworben. Ein Park sollte als Umgebung des Denkmals geschaffen werden. Der größte Teil des erforderlichen Geländes, darunter landwirtschaftlich genutzte Wiesen, wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt, einige Grundstücke von der Kaiserin Friedrich geschenkt oder vom Denkmal-Ausschuss angekauft. Nach der Fertigstellung des Denkmals wurde der „Kaiser Friedrich-Denkmal-Park“ der Stadt übergeben, die sich vertraglich verpflichtete, für dessen „würdigen Erhalt für alle Zeit Sorge zu tragen“. Nach 1945 wurde der Park als Stadtpark bezeichnet, zum 100. Todestag der Kaiserin Victoria Friedrich im Jahr 2001 wurde er in Viktoriapark umbenannt.

der sich in dem Jahrhundert seit seiner Anlage verändert hat: Zunehmend wird er für Freizeit und Erholung genutzt, die Schaffung von Tennisplätzen und Minigolfanlage führten zu Eingriffen in die Randbereiche, Objekte wurden in den Park eingefügt. Wuchs und Vermehrung der Gehölze sowie Neuanpflanzungen sind der Grund dafür, dass die ursprünglich angelegten Sichtachsen kaum mehr vorhanden sind. Seit 1997 gilt deshalb ein Parkpflegewerk, das Vorgaben für gestalterische Maßnahmen macht, mit denen die ursprüngliche Gartenanlage wiederhergestellt und erhalten werden soll.



Poesie am Wegesrand

Der Schlosspark in Laubach ist nicht nur für die Laubacher Bürgerinnen und Bürger ein echtes Kleinod, sondern Ziel von vielen Gästen aus nah und fern, die Erholung in diesem botanischen „Schatzkästchen“ suchen. Vom Schloss führt eine doppelte Treppe vom Rand des nördlichen Innenhofes, wo ein Denkmal für den Grafen Friedrich Ludwig Christian zu Solms-Laubach (1769–1822) steht, auf die große Schlosspark-chaussee. Von hier aus kann man den im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegten Park gut einsehen. Er wurde 1870 vom Botanik-Professor Graf Hermann Maximilian zu Solms-Laubach (1842–1915) gestaltet, nachdem die gräfliche Ökonomie aufgelöst worden war. Von einst sieben Teichen, die der Verteidigung dienten, mussten fünf weichen. Hermann Maximilian nutzte den frei werdenden Platz und schuf die noch heute zu bewundernde pflanzliche Artenvielfalt, zu der unter anderem ein beeindruckender Mammutbaum zählt. Die frühere Untermühle im westlichen Bereich, die bis 1832 den Bürgern Laubachs das Korn mahlte, diente mannigfaltigen anderen Zwecken. Heute führt ein Rundgang

unter dem Motto „Poesie am Wegesrand – Wege zur Poesie“ mit 23 Gedichten aus der Zeit der Entstehung und auch zeitgenössischen Werken durch den Schlosspark, über den Ramsberg und lädt zum besinnlichen Entschleunigen und Entdecken ein. Auf dem botanischen Rundgang „Alleen, Teiche und Baumriesen“ erfährt man, dass aus dem einstigen französischen Renaissancegarten ein Englischer Landschaftsgarten geschaffen wurde, der Ausdruck des Wunsches nach „edler Einfachheit“ war. Bei aller scheinbar „natürlichen“ Erscheinung zeigt sich der Park als gestalterisches Kunstwerk. Die Komposition pflanzlicher Stimmungsbilder in ihrer Gesamtheit macht die Besonderheit des Laubacher Schlossparks aus. Im oberen Bereich der Anlage befindet sich der Schlosspark-Kiosk, an dem verschiedene Veranstaltungen stattfinden, etwa die beliebten Schlossparkkonzerte. Der Kinderspielplatz am Kiosk wurde um einen Wasserspielplatz erweitert. Darüber hinaus ist der Schlosspark Veranstaltungsort traditioneller und sehr populärer Festivitäten.

Blick über den Schwanenteich



Laubacher Lichterfest

Am Schlosspark
35321 Laubach

tourist-info@laubach-online.de
www.laubach-online.de
ÖPNV: Laubach Rathaus/
Buslinien GI-74, 372, AST GI-74
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ 13 ha

Veranstaltungen

Mitte April: „Gartenfest“
Garten- und Landhaustage
www.gartenfestivals.de

1. Sa im August: „Lichterfest“
Fest der Sinne, des Spektakels
und des Feuers
www.laubacher-lichterfest.de

Ende August:
„Blues, Schmus & Apfelmus“
Bluesfestival mit Bands aus
ganz Deutschland und Europa,
www.bluesschmusapfelmus.de

Nibelungenstraße 32
64653 Lorsch

info@kloster-lorsch.de
www.kloster-lorsch.de
ÖPNV: Lorsch Bahnhof/VRN-
Bahnlinien RB62, RB63, Bus-
linien 641, 643
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 3 ha

Führungen

April-Okt.:
Öffentliche Führungen im
Kloster Lorsch sowie im
„Freilichtlabor Lauresham“,
wenige Gehminuten von
der Klosteranlage entfernt.
Es zeigt eine idealtypische
Rekonstruktion eines Herren-
hofes um 800 n. Chr. mit
Häusern, Ställen und Nutz-
gärten.

Das Kloster Lorsch ist in seiner Gesamtheit eine denkmalgeschützte Anlage und seit 1991 UNESCO-Welterbestätte. Auf dem Gelände haben sich bis heute oberirdische Teile des frühmittelalterlichen Klosters, dessen Ursprünge bis in das Jahr 767 zurückreichen, erhalten: die karolingische Torhalle (Königshalle), das romanische Kirchenfragment und die Umfassungsmauer. Weitere Bestandsgebäude stammen aus späteren Baujahren – das Forsthaus, das Kurfürstliche Haus, die Zehntscheune und das

Ein botanisches Highlight ist der Kräutergarten hinter der Zehntscheune. In langen Bändern sind terrassenförmige Beete angelegt worden. Die Wege können auch von Rollstuhlfahrern befahren werden. Trockenmauern aus Naturstein fassen die Beete ein und bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die Bepflanzung liegt dem „Lorscher Arzneibuch“ zu Grunde, das um 795 n. Chr. geschrieben und 2013 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde. Es ist das älteste erhaltene Buch zur Klostermedizin

Begehbare Geschichte

Adalher-Haus, das den Namen eines bekannten Mönchs der Lorscher Klosterschule trägt. Das ursprüngliche Ausmaß der Klosteranlage wird durch reliefartige Abdrücke in den Rasenflächen sichtbar gemacht. Sie zeigen die ehemalige Klosterkirche, den Vorhof und die verlorene Klausur mit Kreuzgang. Es ist ausdrücklich erwünscht, die gepflegten Rasenflächen zu betreten und in den Umrissen der ehemaligen Bauten zu wandeln. Geschichte kann hier begangen werden.

des abendländischen Mittelalters und gleichermaßen Nachschlagewerk und einführendes Lehrbuch. Im Buch sind Arzneimittelrezepte und Behandlungsvorschläge mit Heilpflanzen beschrieben, die sich an der „Lehre der vier Säfte“ orientieren. Im Garten finden sich viele der im Buch erwähnten Pflanzen wieder. Eine umfassende Beschilderung mit botanischen und deutschen Namen ermöglicht die wissenschaftliche Klassifizierung der Pflanzen und einen Einblick in die mittelalterliche Lehre der Medizin.

Markante Abdrücke auf dem Gelände des Klosters Lorsch





Der Renaissance-Garten oberhalb des Museum Stadt Miltenberg

Über den Dächern Miltenbergs

Miltenberg am bayerischen Untermain liegt zwischen Wertheim und Aschaffenburg sowie Spessart und Odenwald. Die Stadt entstand Ende des 12. Jahrhunderts im Schutz der Miltenburg und gehörte bis 1803 zum Mainzer Erzbistum. Am alten Handelsweg von Nürnberg nach Frankfurt gelegen, besaß die Stadt Stapel-, Münz- und Marktrecht. Im 16. Jahrhundert war sie eine der wohlhabendsten Städte im Mainzer Erzbistum. Sie wurde vor allem durch den Handel mit Steinen und Wein bekannt. Der Wohlstand vergangener Zeiten zeigt sich besonders am berühmten Miltenberger Marktplatz (Schnatterloch). Dort beherbergen drei historische Fachwerkgebäude das Museum Stadt Miltenberg, welches Regional- und Alltagsgeschichte ausstellt. Die Häuser wurden im 16. Jahrhundert erbaut und dienten unter anderem als privates Wohnhaus, Amtskellerei, Pfarrhaus, Schule und Armenhaus. Oberhalb des Komplexes, der sich an eine Anhöhe schmiegt, befindet sich der bürgerliche Renaissance-Garten des Museums. Zugänglich ist er über einen Treppenturm im Hof des Museums.

Der Ziergarten wurde 2010 durch den Freundeskreis Museum der Stadt Miltenberg e. V. angelegt. Er wird ehrenamtlich betreut und gepflegt. An seiner Stelle befand sich in der Frühen Neuzeit ebenfalls ein Garten. Aufgrund von archäologischen Funden ist bekannt, dass die Menschen, die hier wohnten, bereits im 15. und 16. Jahrhundert Obst und andere Nahrungsmittel auf dem Markt in Frankfurt einkauften. Der Garten diente daher nicht vorrangig der eigenen Versorgung, sondern der Repräsentation und dem Zeitvertreib. Er symbolisierte den gesellschaftlichen Status der hier lebenden Familien. Buchsbaumhecken umrahmen die geometrisch angelegten Beete. Bepflanzt wurden diese mit Zierpflanzen und Kräutern, die in der Zeit der Renaissance typisch waren. Zwei Rosenbeete mit historischen Sorten, Obstbäume, Skulpturen und eine kleine Sitzgelegenheit vervollständigen das Kleinod. Über den Dächern Miltenbergs bietet sich zudem ein schöner Blick auf die Umgebung.

Hauptstraße 169–175
63897 Miltenberg

info@museen-miltenberg.de
www.museen-miltenberg.de
ÖPNV: Miltenberg Linde/
Buslinien 84, 86, 88

Öffnungszeiten

Nur im Sommer über das
Museum zugänglich
Di–So 10–17.30 Uhr

Eintritt

4 €, ermäßigt 3 €

  0,04 ha

Veranstaltungen

2. oder 3. So im Mai:
Museumsfest am Internationalen
Museumstag mit Programm
und Führungen durch den
Garten



Burgweg, Graubergstraße
63897 Miltenberg

tourismus@miltenberg.info
www.miltenberg.info
ÖPNV: Miltenberg Engelplatz/
Buslinien 80, 88
täglich geöffnet
Eintritt frei

📍 0,39 ha

Regt alle Sinne an: der Miltener Stadtpark

Im Herzen der Altstadt

Malerisch eingebettet zwischen den bewaldeten Hügeln von Spessart und Odenwald liegen, aufgereiht am blauen Band des Mains, Miltenberg, Bürgstadt und Kleinheubach, die DREI AM MAIN. Zum Herzen Miltenerbergs gehört neben den vielen historischen Sehenswürdigkeiten auch das am Hang gelegene Kleinod, der vier Hektar große Stadtpark. Im Zentrum der mittelalterlichen Fachwerkstadt bietet er den Einheimischen und ihren Gästen einen grünen Ruheort und lädt ein zum Entdecken. Zu Bestaunen ist vor allem ein bemerkenswerter Bestand an Bäumen, darunter beispielsweise die artenreiche Ahornsammlung. Kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert erwarb der königlich-bayerische Kommerzienrat Gustav Jakob (1854–1933) die von der Bürgerschaft für den Obst- und Gemüseanbau genutzten Flurstücke und initiierte damit die Anlage eines Landschaftsparks. Im oberen Teil baute er um 1900 seine prächtige, noch heute gut erhaltene Villa aus Sandstein, die später als Müttererholungsheim genutzt wurde, sowie am westlichen Ende ein Kutscherhaus.

Der Würzburger Gartenbaudirektor Engelbert Sturm (1848–1935) plante die Parkfläche im damals modernen englischen Stil und als Arboretum. Durch die Hanglage entstand ein Landschaftspark, der sich besonders durch seinen einzigartigen Baum- und Strauchbestand auszeichnet. Nach einer eher verschlafenen Phase nahm sich die Stadtgärtnerei ab dem Jahr 1983 unter der Leitung von Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Clausmeier der umfangreichen, circa 150 Arten umfassenden Sammlung von einheimischen und ausländischen Baum- und Straucharten an. Die ältesten Exemplare, wie verschiedene Scheinzypressen, Roteichen, Lederhülsenbaum oder die Flügelnuß, sind über 100 Jahre alt. Seit 2022 gibt es hier auch eine fast 200 m lange Holzkugelbahn. Kugeln aus Buchenholz rollen über verschiedene Hindernisse und fallen in geschnitzte Holzkunstwerke. Lohnenswert ist ebenso ein Ausflug nach Kleinheubach zum neu gestalteten Park Schloss Löwenstein sowie nach Bürgstadt zu den Wegen des UNESCO-Geoparks.

Ehemalige Villa Jakob



Das zur Stadt Nidda gehörende Bad Salzhausen ist eines der kleinsten Heilbäder Deutschlands. Umso mehr können hier Natur und Erholung auftrumpfen, aber auch Kunst, Kultur und Kulinarik. Das Besondere: Hier beheimatet der Ort nicht den Park, sondern umgekehrt, der Kurpark umarmt liebevoll den Kurort. Umgeben von 52 Hektar Parkfläche liegt Bad Salzhausen in einer der schönsten und ältesten Parkanlagen Deutschlands. Gewachsen und gepflegt in über 180 Jahren, finden sich hier botanische Raritäten aus aller Herren Länder.

wenn der Wind über die Salzwiesen streicht. Auch im Park hat das Salz seine Spuren hinterlassen. Salzpflanzen, die sonst nur noch an einigen Küstenabschnitten Deutschlands zu finden sind, bereichern die ohnehin bunte Vielfalt. Fünf Rundwege unterschiedlicher Länge führen durch den Kurpark und haben an der Kur- und Touristik-Info ihren Ausgangspunkt, drei davon sind zertifizierte Terrainkurwege. Unberührte Natur, die Weite des Blicks, Vogelgezwitscher, Ruhe, Entspannung – hier ist Erholung sofort spürbar.

Vom Park umarmt

Der obere Kurpark wurde bereits 1826 durch den Geometer und Landschaftsgärtner F. Bindernagel aus Friedberg angelegt, viele Bäume stammen noch aus dieser Zeit. Mittendrin befindet sich der Parksaal, in dem Konzerte, Lesungen und Kabarettveranstaltungen stattfinden. Im Skulpturenpark, rund um den Parksaal, sind viele beeindruckende Kunstwerke zu sehen. Der untere Kurpark wurde erst in den 1950er-Jahren angelegt. Dort findet man die sechs Heilquellen Bad Salzhausens, die Trinkkurhalle, das Grädierwerk sowie das historische Wasserrad samt Stangenkunst. Hier können Gäste Quellen kosten, frische Luft im Grädierwerk inhalieren und beim Wasserrad in die Geschichte der Salzsiederei eintauchen. Fast wie am Meer fühlt man sich,

Das Ambiente der Parkanlage mit seinen historischen Gebäuden bietet eine außergewöhnliche Kulisse für unvergessliche Momente und Veranstaltungen. So zeichnet sich die Trinkkurhalle als ein überregional beliebter Trauungsort aus. Das traditionelle Bad Salzhäuser Parkfest, der beliebte Bauernmarkt und die Sommerkonzerte während der warmen Jahreshälfte sind nur einige kulturelle Programmpunkte, die die „Bühne Kurpark“ nutzen. Zentraler Anlaufpunkt im Kurpark ist die Kur- und Touristikinformation in der Quellenstraße, die Informationen zu Unterkünften, Wander- oder Radtouren, aber auch zu den regelmäßigen Kurpark-Führungen oder Geo-Caching-Angeboten bereithält.

Historische Trinkkurhalle Bad Salzhausen

Kurstraße/Quellenstraße
63667 Nidda

info-badsalzhausen@nidda.de
www.bad-salzhausen.de
ÖPNV: Nidda-Bad Salzhausen
Kurpark/RMV-Bahnlinie RB48
Täglich geöffnet
Eintritt frei

📏 52 ha

Veranstaltungen

1. So, März–Okt.:
Bad Salzhäuser Bauernmarkt

Letzter Sa im Juni:
Bad Salzhäuser „Park- und
Lichterfest“ mit Kinder-
programm, Live-Musik,
Illumination, Höhenfeuerwerk

Regelmäßig Kur- und
Sommerkonzerte





Am Lindenplatz 2
65375 Oestrich-Winkel

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: Oestrich-Winkel
Brentanohaus/Buslinien
171, 181

Öffnungszeiten

Besuch nur mit Führung

Eintritt

8 €, ermäßigt 5 €, Gruppen
bis 8 Personen 70 €

📏 1,3 ha

Führungen

März–Okt.:
öffentliche Führungen

Führungen für Gruppen
nach Voranmeldung bei der
Tourist-Info Oestrich-Winkel,
Tel. 06723 6012806

Seit 1806 war das am Ufer des Rhein gelegene Landhaus und Weingut ein Sitz der Frankfurter Kaufmannsfamilie Brentano. Am Rande der Kleinstadt Winkel und von den berühmten Rheingauer Weinlagen umgeben, erinnerte es die Brüder Franz (1765–1844) und Georg Brentano (1775–1851) an die italienische Heimat ihrer Vorfahren. Das bereits 1751 errichtete Gebäude entwickelte sich insbesondere unter Antonia (1780–1869) und Franz von Brentano zu einem Zentrum der Rheinromantik. Bettine von Brentano (1785–1859) und ihr späterer Mann Achim

rungen besichtigt werden kann. Die Wohnräume, in denen auch Goethe übernachtete, sind bis zum heutigen Tage nahezu unverändert erhalten geblieben. Sie ermöglichen einen privaten Einblick in die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts. Der Garten erstreckte sich ursprünglich bis zum Ufer des Rheins hinab und wurde über die Jahrhunderte hinweg überwiegend zum Weinanbau genutzt. Auch heute werden hier die Reben in schnurgeraden Reihen gezogen. Im Spätsommer und Herbst ist der historische Laubengang im Herzen der Anlage mit Trauben behangen.

Reben und Rheinromantik

von Arnim (1781–1831), Johann Wolfgang von Goethe, die Brüder Grimm und Freiherr vom und zum Stein waren hier zu Gast. Über 200 Jahre befand sich das Gebäude in Familienbesitz und prägte maßgeblich die kulturelle Entwicklung des Mittelrheintals.

Das Land Hessen übernahm 2014 Gebäudeensemble und Gartenanlage. 2016 wurde die äußere Instandsetzung des Gebäudes abgeschlossen. Berühmt ist die historische Ausstattung der Innenräume, die im Rahmen von Füh-

Goethe unternahm bei seinen Besuchen nicht nur Ausflüge am Rhein, sondern auch morgendliche Spaziergänge durch den Garten. Am Rande des Gartens entdeckt man das kleine sogenannte Badehaus, das 1817 errichtet wurde und nach erfolgreicher Sanierung heute Ort für Lesungen, Musik und Trauungen ist. Es war ursprünglich als Gartenpavillon oder möglicherweise auch nur als Umkleide vor dem Gang ans Rheinufer errichtet worden.

Romantischer Blick durch die Reben auf das Brentanohaus





Mausoleum für den Lederwarenfabrikanten Heinrich Krumm, 1919

Ruhestätte im Grünen

Wie in anderen Städten, die im 19. Jahrhundert ihre alten Grenzen sprengten und ihre historischen, meist bei Kirchen befindlichen Friedhöfe aufgaben, wurde auch in Offenbach ab 1832 ein neuer, rund zehn Hektar großer Begräbnisplatz angelegt. Im Osten der Stadt und circa 500 Meter von der damaligen Siedlungsgrenze entfernt, ersetzte er den älteren Friedhof, der sich auf dem heutigen Wilhelmsplatz befand. Diesen hatte man aus hygienischen Gründen aufgrund der immer dichter und näher heranrückenden Bebauung schließen müssen. Besonders an dem neuen Friedhof, der heute der „alte“ heißt, war, dass in seinem östlichen Teil auch eine Ruhestätte für die Verstorbenen der jüdischen Gemeinde vorgesehen wurde. Den alten jüdischen Begräbnisplatz aus dem frühen 18. Jahrhundert hatte man ebenfalls aufgegeben: Grabsteine und Gebeine wurden, wie bei dem christlichen Friedhof, zur neuen Begräbnisstätte überführt und

dort in die Gestaltung einbezogen beziehungsweise wieder bestattet.

Den Friedhof konzipierte man, anders als die zu dieser Zeit üblichen Landschaftsparks, als geometrische Anlage. Ihre rechtwinklig sich kreuzenden Haupt- und Nebenwege bilden schachbrettartige Felder, die Mittelachse ist auf die Stadt ausgerichtet. Eine hohe Mauer fasst das Areal ein und hebt es so zusätzlich aus der umgebenden Landschaft heraus. Die Vegetation, zum Teil seltene Bäume, Gehölze, Stauden und Blumen, bilden eine Artenvielfalt, die in der Stadt nirgends mehr sonst zu finden ist. An der Vielzahl der Gräber lassen sich die Entwicklung der Friedhofskultur und Beisetzungsformen seit dem frühen 19. Jahrhundert ebenso ablesen wie die gesellschaftliche Stellung der hier Bestatteten. Der Friedhof ist somit nicht zuletzt Spiegel der Stadtgeschichte und stummer Bewahrer von Namen, Schicksalen und Ereignissen.

Friedhofstraße 21
63065 Offenbach am Main

friedhofsverwaltung.eso@stadtwerke.de
www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach-Mathildenviertel
Alter Friedhof/Buslinie 102

Öffnungszeiten

7 Uhr (Sa, So 8 Uhr) bis
Einbruch der Dunkelheit
Eintritt frei

♿ 7,97 ha

Grabstein für den Isenburgischen
Hoffinanzier Wolf Breidenbach





Frankfurter Straße/
Höhe Parkstraße
63067 Offenbach am Main

info.osg@stadtwerke-of.de
www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach August-Be-
bel-Ring/Buslinien 103, 120,
X97; Offenbach Stadtgrenze/
Straßenbahnlinien 15, 16
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🚲 🚼 4,09 ha

Veranstaltungen

April-Aug.: „Sonntagskonzerte“
Musik im Park mit leichter
Klassik und nostalgischer
Unterhaltungsmusik

Einzigartiges Zeugnis moderner Betonbautechnik im Dreieichpark

Offenbachs erster öffentlicher Park verdankt seine Entstehung der 1879 auf diesem Gelände abgehaltenen 2. Hessischen Landesgewerbeausstellung. Während man die Ausstellungsbauten nach Ende der Ausstellung abriß, wurden die auf einem früheren Wiesengelände vom Gartenarchitekten Andreas Weber neu geschaffenen Grünanlagen, Baumpflanzungen und angestauten

erhaltenen Stempfbetonbauten mit derartig großen Spannweiten. Die bedeutenden technischen Denkmäler sind Teil der Route Industriekultur Rhein-Main.

Der vier Hektar große Landschaftspark, den Wasserflächen und Wege durchziehen, wirkt abwechslungsreich und auch weiträumig. Alte Bäume, ein Kinderspielplatz, ein großer Weiher

Volkspark mit „Cement-Arbeiten“

Teiche weiter ausgestaltet und gepflegt. An die große Industrieausstellung erinnert heute noch ein bauliches Ensemble, bestehend aus einem Brückenbogen, der den Parkweg überspannt, und einem kleinen Pavillon mit Kuppel und seitlicher Plattform. Die Betonbauten stammen von der früheren Offenbacher Zementfabrik Feege & Gotthardt und demonstrierten die Tragfähigkeit und bautechnischen Möglichkeiten des damals neuen Materials. Heute wirken sie wie Schmuckbauten, sie sind aber die wohl ältesten

mit Fontäne und Schwaneninselchen sowie festtägliche Konzerte im Musiktempel machen den Park damals wie heute zu einem beliebten Treffpunkt. Der Dreieichpark wurde in den seit 1900 ausgebauten Anlagenring einbezogen. Vom Park aus schließen sich lange Spazierwege in den Norden und Süden der Stadt an. Auch das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts errichtete benachbarte Villenviertel des Westends mit seinen schönen Häusern und alten Gärten ist einen Besuch wert.



Es ist eine Ironie der Geschichte, dass die Stadt Offenbach ihre wichtigste Grünverbindung ausgerechnet der Verkehrsplanung verdankt. Dort, wo 1960 eine südliche Umgehungsstraße für den Autoverkehr geplant war, entschloss man sich Jahrzehnte später, einen durchgängigen Spazier- und Radweg anzulegen, der in den Regionalpark RheinMain eingebunden ist. Auf einer

wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Nur wenige Schritte vom Main entfernt befinden sich der Lilipark und der Büsingpark. Es folgt auf der Grünring-Route in Richtung Westen der Dreieichpark. Ein vielseitiger Freiraum ist der Buchhügel. Als attraktives lokales sowie überregionales Ausflugsziel für Erholungssuchende und meteorologisch Interessierte hat

Vom Main zum Main

ausgeschilderten Strecke von 17 Kilometer Länge können Erholungssuchende nun mitten in der Stadt Natur erleben. Wie auf einer Perlenschnur reihen sich Parks, Grünanlagen, Aussichtspunkte und reizvolle Naturräume aneinander. Man kann den Grünring zum Beispiel am Isenburger Schloss zwischen Stadtzentrum und Main beginnen und von da die Route rund um Offenbach verfolgen. Das Offenbacher Mainufer ist das beliebteste Erholungsgebiet der Stadt. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung wird am Isenburger Schloss ein Teil des Mainufers als so genanntes Kulturgreis für

die Wetterstadt Offenbach hier mit dem Wetterpark ein herausragendes Regionalpark-Projekt eingerichtet. Auf einer Fläche von etwa 20.000 Quadratmetern werden den Besucher*innen die Aspekte des Wetters wie Atmosphäre, Wind, Sonne und Wolken anhand von aufwendig gestalteten Objekten und erläuternden Grafiken nahegebracht. Der Waldpark und der Leonhard-Eißnert-Park bieten sich als Station für eine erfrischende Pause an. Von dort wird der Grünring über das Landschaftsschutzgebiet Kuhmühlgraben an den Main zurückgeführt.

Der Grünring beginnt und endet am Mainufer
63065 Offenbach am Main

info.osg@stadtwerke-of.de
www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach August-Bebel-Ring/Buslinien 103, 120, X97; Offenbach Stadtgrenze/Straßenbahnlinien 15, 16; Offenbach Wetterpark Buslinie 107 (Mo-Sa); Offenbach Hafen Carl-Ulrich-Brücke/Buslinie 104; Offenbach-Tempelsee Eberhardt-von-Rochow-Straße/Buslinien 101, 104, OF-30
täglich geöffnet
Eintritt frei

 17 ha

Verknüpft Parkanlagen und Freiräume miteinander: der Offenbacher Grünring



Vom Industrie- zum Wohnquartier



Hafenspielplatz

Hafenallee
63067 Offenbach am Main

www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach Hafen Carl-
Ulrich-Brücke/Buslinie 104
täglich geöffnet
Eintritt frei



Weitere Hinweise

Orientierungstafeln für
Sehbehinderte/Blinde



Hafenplatz: 0,27 ha
Oberer Molenpark: 0,31 ha
Unterer Molenpark: 0,28 ha
(noch nicht realisiert)
Gutschepark: 0,55 ha
Park in den Dünen (noch nicht
realisiert): 1,26 ha

Direkt am Wasser entsteht seit 2013 das neue Hafenviertel, eines der wichtigsten Offenbacher Stadtentwicklungsprojekte der Gegenwart. Das neue Quartier hat sich zu einem bedeutenden Freizeitraum und einem regionalen Ausflugsziel entwickelt. Es wurde ein Gebiet geschaffen, das sich durch ein Netzwerk aus modernen kleineren und größeren Grünflächen, Plätzen und Wegeverbindungen sowie einen Spielplatz auszeichnet. Das Thema Wasser ist allgegenwärtig. Auf dem Hafenplatz ist ein künstlerisches Wasserspiel entstanden und eine große Wasserspielanlage ist Mittelpunkt des Spielplatzes. Prägendes Element ist der Gutschepark, der sich im östlichen Teil zwischen Hafenbecken und Mainradweg auf einer Fläche von 5.500 Quadratmetern erstreckt und durch den 2018 eingeweihten Spielplatz mit Spielangeboten für alle Altersgruppen bestimmt wird. Der Name der Grünanlage erinnert an den Offenbacher Gartenbaudirektor Oskar Gutsche (1878–1938), auf den nicht nur der Leonhard-Eiðnert-Park und

der Ausbau des Grüngürtelrings, sondern auch eine Reihe von Spielplätzen zurückgeht. Am Eingang zum Gutschepark hat sich der „blaue Kran“ zum Wahrzeichen des neuen Stadtviertels entwickelt. Nach einem Entwurf des Frankfurter Künstlerteams Winter/Hoerbelt wurde die stillgelegte Maschine zu einem begehbaren Kunstwerk mit Aussichtsplattform umgebaut. 26 Meter hoch ragt das stählerne, abends beleuchtete Relikt aus der Zeit des alten Offenbacher Industriehafens in die Höhe. In östlicher Richtung schließt sich das kommunikative Zentrum des Quartiers, der Hafenplatz, an. Dieser nimmt das Motiv des Wassers durch einen wellenförmigen Plattenbelag in Richtung Hafentreppe auf. Baumreihen, ein kleiner Birkenhain und das Wasserspiel laden zum Verweilen ein. Weitere Freiräume sind der Obere Molenpark und der Untere Molenpark und zukünftig auch der „Park in den Dünen“, der auf der Inselspitze zum Main hin entstehen wird.

Hafenbecken mit dem „blauen Kran“ bei Nacht





Wassersprühfeld und Kletterpark

Der Waldpark auf dem Bieberer Berg ist ein Projekt, das 1910 auf Initiative des kurz zuvor zum Beigeordneten gewählten Sozialdemokraten Leonhard Eißnert (1866–1949) begonnen wurde. Offenbachs damaliges Defizit an öffentlichen Grünflächen sollte behoben und am Ostrand der Stadt ein großer Volkspark geschaffen werden.

täten wie die um den Waldpark herum angelegten Sportanlagen verschiedener Vereine. Als 1920 die in den Hungerjahren des Ersten Weltkrieges zu Kartoffelfeldern umgewandelte große Wiesenfläche wiederhergestellt wurde, war die Arbeit am Waldpark abgeschlossen. 1926 entstand in der langen Sichtachse ein Ehrenmal für

Bieberer Straße
63071 Offenbach am Main

www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach Stadion
Bieberer Berg/Bus 102
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 🚶 🚶 🚶 18,25 ha

Ferien in der Stadt

Bei der Umwandlung eines Wirtschaftswaldes und ehemaliger Kalksteinbrüche in eine Parkanlage wurden vor allem in den Winterhalbjahren Arbeitslose beschäftigt, die man so vor Bedürftigkeit bewahrte. 1913 wurde der erste Abschnitt der von Gartenbaudirektor Ferdinand Tutenberg (1874–1956) entworfenen Anlage freigegeben. Schattige Waldpartien, einheimische Gehölze und Vogelschutzhecken sollten bei den Großstadtbewohner*innen Verständnis für die Eigenart der Natur wecken. Die Wiesenflächen, deren Betreten erlaubt war, boten ebenso Raum für Spiel und körperliche Aktivität

die Gefallenen des Weltkrieges, vom Architekten Hugo Eberhardt (1874–1959) als offener Rundtempel entworfen. 1960 nannte man den Park um und bekam mit dem Verkehrsübungsplatz für Kinder, der Minigolfanlage und dem vom Künstler Ludwig Plauel (1910–1971) geschaffenen Wassersprühfeld einige neue Attraktionen, die durch eine Skateranlage und einen 2007 eröffneten Kletterwald ergänzt wurden. So ist der Waldpark auch heute noch ein Ort, an dem Kinder und Erwachsene „Ferien in der Stadt“ machen können.





Berliner Straße,
Herrnstraße, Kaiserstraße
63065 Offenbach am Main

www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach Marktplatz/
S-Bahn-Linien S1, S2, S8, S9
Buslinien OF-30, 41, X83,
101, 103, 104, 105, 106,
120, 551
täglich geöffnet
Eintritt frei

 2,4 ha

Veranstaltungen

August: „Lichterfest im
Büsingpark“ mit 70.000
Lichtern und Musik von
Klassik bis Rock 'n' Roll

Lichterfest am Musiktempel



Eingang zum Büsingpark mit Blick auf das Büsingpalais

Gartenkultur vom Feinsten

Lili- und Büsingpark sind mit ihren ausgedehnten Rasenflächen der wichtigste innerstädtische Erholungsbereich. Sie erinnern mit ihren teilweise 100-jährigen Bäumen und Gehölzen und ihren architektonischen Baulichkeiten an die große Gartenbegeisterung ihrer früheren Besitzer und die hoch entwickelte Offenbacher Gartenkultur. In einer Wachstumsphase der isenburgischen Residenzstadt Offenbach wurden nach 1700 entlang der Herrnstraße neue Wohnhäuser und Gärten errichtet. Hier entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Vorläufer von Lili- und Büsingpark, zusammen mit weiteren, heute verschwundenen Gärten. Diese so genannten Maingärten säumten die Stadt im Westen und entlang des Flusses.

Der heutige **Lilipark** entwickelte sich aus dem Anwesen der Familie Bernard. 1792 erwarb es der Frankfurter Bankier Friedrich Metzler (1749–1825) und gestaltete es aufwendig um. Glanzpunkt des weitläufigen Gartens war ein luxuriöses Badegebäude, der so genannte Lili-Tempel, der direkt am Main lag. Restauriert und

um einen Anbau ergänzt, beherbergt er heute eine Galerie.

Der **Büsingpark** geht auf den Garten der Familie d'Orville zurück. Ihr Wohnhaus, um 1788 erbaut und Kern des Büsing-Palais, war ursprünglich Wohn- und Manufakturgebäude. Der Garten im englischen Stil erstreckte sich bis zum damaligen Stadtrand, der heutigen Kaiserstraße. Ein Rundtempel auf einer künstlichen Anhöhe stammt wohl noch aus dem späten 18. Jahrhundert. Mit der Umgestaltung des Palais um 1900 wurde auch der Park vergrößert und der Tempel überformt. Der Park erhielt an der Kaiserstraße eine prachtvolle Einfriedung mit einer in die Wand eingelassenen Sitznische. Der Bereich entlang der Berliner Straße, der nicht zum ursprünglichen Garten gehörte, wurde 2007 modern umgestaltet und mit Staudenpflanzen ergänzt. Die beiden Parks, die als Privatgärten ursprünglich klare Begrenzungen besaßen, gehen heute ineinander über. Ihr Scharnier bildet eine modern gestaltete platzartige Grünfläche.

Zwischen dem 17. und dem frühen 19. Jahrhundert bauten die Landgrafen von Hessen-Kassel das Schloss Rumpenheim in mehreren Etappen zu der heutigen repräsentativen dreiflügeligen Anlage aus. Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude ließen sie im angrenzenden Dorf errichten. Zeitgleich entstand der Schlosspark, der mit Blickachsen in die Mainlandschaft und das Umland ausgreift und sich mit diesen verzahnt. Dem heutigen Park ist noch anzusehen, dass seine einzelnen Bereiche nach und nach geschaffen wurden, ohne dass sie jemals durch einen einheitlichen Plan insgesamt gestaltet wurden. Deshalb fallen im unmittelbaren Um-

haben sich erhalten. Der schiefergedeckte Rundtempel mit dem eindrucksvollen Wappen zählt zu den ältesten Bauwerken und erinnert an die Landgräfin Maria (1723–1772), eine englische Königstochter.

Von 1855 stammt ein filigraner türkischer Pavillon mit charakteristischem Halbmond, der von einer Anhöhe aus die Blicke auf sich zieht. Ein klassizistisches Mausoleum, einst die fürstliche Grablege, befindet sich in der Nachbarschaft der Schlosskirche und mahnt an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Bauwerke im Park erinnern, zusammen mit jahrhundertalten Bäumen und Gehölzen, an die einstigen



Liebe zur Gartenkunst

feld des Schlosses auch noch Spuren einer älteren formalen Gartenanlage auf. Sie erinnern beispielsweise daran, dass sich hier einst ein Friedhof befand und es außerdem geometrische Gemüse- und Blumengärten gab, die der Versorgung der fürstlichen Tafel und als Erwerbsquelle dienten.

Allerdings ist der Eindruck eines klassischen Landschaftsgartens nach englischem Vorbild, der das Gelände sanft modelliert, vorherrschend. Ein paar der einst zahlreichen Parkarchitekturen

Bewohnerinnen und Bewohner des Schlosses und deren Liebe zur Gartenkunst. 2019 wurden zwei historische Wege rekonstruiert: zum Aussichtshügel und vorbei an den Grundmauern des Schweizer Hauses zur Zarenlinde, die 1843 gepflanzt wurde. Auch die Kopie einer Statue, die früher ihren Platz am Ehrenhof des Rumpenheimer Schlosses hatte, wurde 2019 an ihrem ehemaligen Standort aufgestellt. Es ist die Nachbildung einer klassizistischen Figur aus dem 19. Jahrhundert und stellt die Jagdgöttin Diana dar.

Breite Straße,
Schlossgartenstraße
63075 Offenbach am Main

www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach-Rumpenheim
Marshallstraße/Buslinien 101,
108
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 📏 7,4 ha

Ein Stück Kulturgeschichte: Rundtempel im Rumpenheimer Schlosspark



Christian-Pleß-Straße,
Gustav-Adolf-Straße
63069 Offenbach am Main

www.offenbach.de
ÖPNV: Offenbach Senefelder-
quartier Friedensstraße/
Buslinien OF-30, 101, 105, 551
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿️ 🚶 🚲 🚼 0,7 ha

Senefelder Quartierspark

Im Rahmen des Programmes „Stadtumbau in Hessen“ ist aus dem ehemaligen Werksgelände 1 der Firma MAN-Roland an der Christian-Pleß-Straße eine 7.000 Quadratmeter große Parkanlage und ein attraktiver Quartiersmittelpunkt entstanden. Die verbleibenden industriegeschichtlichen Relikte der denkmalgeschützten Werkshallen tragen gemeinsam mit der neuen Parkanlage zur Identitätsstiftung des Stadtteils bei.

beiden Bereichen den notwendigen Abstand und führt zu einer ruhigen, großzügigen Gesamtwirkung.

Über den östlichen Eingang gelangt man direkt auf die zentrale Achse, die in Richtung Westen an den Eingang des Einkaufszentrums anschließt. Die zentrale Aktivitätszone gliedert sich in vier Bereiche. Östlich befindet sich eine Parkouranlage, die vor allem von Jugendlichen sowie von den umliegenden Schulen zum

Quartier in Bewegung

Der 2016 eröffnete Park greift in seiner Gestaltung die historischen Werkshallen auf, reagiert auf die neu geschaffenen Bauwerke wie Wohngebäude, Einkaufszentrum und Kindertagesstätte und nimmt so Bezug auf sein Umfeld. Im Süden ist in Anlehnung an die ehemaligen Werkshallen eine begrünte Pergola aus Stahl entstanden. Ihr gegenüber steht auf der nördlichen Seite des Parks ein adäquates Pendant in Form einer räumlich verdichteten Aktivitätszone. Die dazwischenliegende, großzügige Rasenfläche gibt

Trainieren genutzt wird. Daran schließt die sogenannte Quartiersfläche an, die derzeit durch ein Urban Gardening-Projekt bestimmt wird. Eine Seil-Kletter-Kombination lädt Kinder ab sechs Jahren zum Spielen ein. Den Abschluss bildet eine Wasserspielanlage, die in den heißen Sommertagen eine Abkühlung bietet. Ruhepol ist eine Sitzmauer, die alle Bereiche der Aktivitätszone miteinander verbindet. In der Mauer sind Zahnräder abgebildet, die an die Druckmaschinen der früher hier ansässigen Fabrik erinnern.

Spielband und ehemalige Werkshalle





Der Sichtweitenturm im Wetterpark Offenbach

Wetter im Grünen

Der Wetterpark bietet sowohl Naherholung als auch wissenschaftliche Informationen zum Wettergeschehen in anschaulicher Form. Schließlich ist Offenbach am Main mit dem Hauptsitz des Deutschen Wetterdienstes (DWD) seit 1952 die Wetterstadt Deutschlands. Auf einer Fläche von etwa 20.000 Quadratmetern stellt ein Lehr- und Erlebnispfad Aspekte des Wetters und seine Erscheinungsformen dar. Der Park führt Interessierte auf einfache Weise in die Beobachtung komplexer Wetter-Zusammenhänge und die wissenschaftlichen Hintergründe ein. Stationen fordern zu aktiver Beobachtung oder Interaktion auf und fördern die sinnliche Wahrnehmung. Anhand der Exponate des Wetterparks kann man beispielsweise bekannte Wetterphänomene wie Sturm und Hagel entdecken. Prinzipien der Vorhersage und der Klimaforschung werden anschaulich erklärt. Dies macht den Besuch

auch für Familien mit Kindern oder Schulklassen interessant. Der Park lässt sich auf eigene Faust erkunden oder man bucht eine Führung und lässt sich alles zeigen und erklären. Das Besucherzentrum im Wetterpark, dessen Architektur 2015 mit dem begehrten ICONIC AWARDS ausgezeichnet wurde, ist Treffpunkt und Lernort zugleich. Ausstellungsstücke, Experimente und zahlreiche interaktive Stationen laden dazu ein, sich intensiver mit dem tagtäglichen Thema „Wetter“ zu beschäftigen. 2021 wurde das bestehende Parkwegenetz um einen neuen Wegeabschnitt sowie dem Exponat „Wetterradar“ erweitert.

Als Portal des Regionalparks informiert das Besucherzentrum gleichzeitig über den Regionalpark RheinMain und über weitere Angebote und Erlebnisse, welche die Landschaft in der Rhein-Main-Region für ihre Besucher und Besucherinnen bereithält.

Am Wetterpark 15
63071 Offenbach am Main

wetterpark@ofinfocenter.de
www.wetterpark-offenbach.de
ÖPNV: Offenbach Wetterpark
Buslinie 107 (Mo–Sa)
täglich geöffnet
Eintritt frei

Besucherzentrum:
Besucherzentrum Wetterpark:
23. März bis Ende Oktober
Öffnungszeiten unter www.wetterpark-offenbach.de

20 ha

Führungen
Führungen durch den Wetterpark sind ganzjährig buchbar unter wetterpark@ofinfocenter.de



Neue Wetterpark-Station
„Wetterradar Radom“



Am Niederwald 1
65385 Rüdesheim am Rhein

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: Rüdesheim Niederwald-
denkmal/Buslinie 187
täglich geöffnet
Eintritt frei

Parkarchitektur
eingeschränkt geöffnet

 250 ha

Weitere Hinweise
Besucherinformations-
zentrum zwischen Seilbahn-
station und Niederwald-
denkmal

Ausstellung über die
Geschichte des Niederwald-
Monuments (Germania)

Wer sich der Rossele nähert, ahnt noch nichts von der atemberaubenden Aussicht ...

Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal

Auf einem Plateau oberhalb des Rheins liegt der Osteinsche Niederwald, ein jahrhundertalter Wald und zugleich ein außergewöhnliches Gartendenkmal, dessen Ursprünge bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Friedrich Karl Maximilian Amor Maria Graf von Ostein (1735–1809) verwandelte Areal in einen Waldpark. Durch seine behutsame Umgestaltung schuf er eine bewusste und subtile Inszenierung der Landschaft.

Ein wesentliches Element des Parks besteht in einer Reihe von kleinen Bauwerken, die der Graf in dem von Buchen und Eichen geprägten Wald errichten ließ. Sie sollten das einfache Leben in abgeschiedener Waldeinsamkeit vergegenwärtigen und Bezüge zum Mittelalter herstellen. Von den zwischen 1774 und 1777 konstruierten Holzbauten ist heute nur noch wenig sichtbar. Erhalten sind die zwischen 1787 und 1791 erbauten Steinbauten. Sie liegen entlang der topografischen Höhenkante und bin-

den Sichtbeziehungen in die Landschaft des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal gezielt mit ein. Doch die Bauten bieten mehr als nur eine beeindruckende Aussicht. Sie dienen dazu, eine landschaftliche Situation zu charakterisieren und beim Betrachtenden verschiedene Stimmungen hervorzurufen. So wird eine eher liebliche Landschaft von einem antikisierenden Tempel geziert, während die Stimmung am steil abfallenden Felsen am Binger Loch durch eine künstliche Ruine (Rossele) verstärkt wird. Bereits in Reiseberichten wurde der Osteinsche Niederwald gepriesen. Im ausgehenden 18. Jahrhundert und frühen 19. Jahrhundert entwickelte sich der Park zu einem Anziehungspunkt für Geistesgrößen jener Zeit wie die Schriftsteller Clemens Brentano, Johann Wolfgang von Goethe oder Nicolas Vogt. Auch für Maler, unter anderem Georg Schneider, war der Park des Grafen von Ostein mit seinen Aussichten ein beliebtes Motiv.

Nur einen Steinwurf entfernt von den malerischen Ruinen und Bauten der 1689 zerstörten Festung gelegen, ist der Verna-Park eine stille Insel in der geschäftigen Industriestadt. Der nach englischem Vorbild gestaltete spätromantische Landschaftsgarten trägt den Namen seiner Erbauerin Wilhelmine von Verna (1803–1878). Zusammen mit ihrem Ehemann erwarb sie 1839 das ehemalige Amtshaus mit Garten. Schon 1843 kam der Gatte bei einem Reitunfall ums Leben und die trauernde Witwe

Hängen des Taunus. Die stille Mühle am Weiher war ihr Rückzugsort. Eine Tempelruine, ein geborstener Turm, ein Obelisk – die Kulissen variieren das Thema der Vergänglichkeit. Fast meint man noch heute, die Witwe, von sehnsüchtigen Träumereien umfungen, wehmütig sinnend über die gewundenen Wege schlendern zu sehen. Ihr Gartenreich umgab sie mit einer hohen Bruchsteinmauer. An der Westseite eröffnet ein Landschaftsgemälde als Trompe-l'œil heute wieder den freien Blick in eine ferne Landschaft.

Träumen und Sinnen

musste sich allein in Rüsselsheim einrichten. Sie widmete sich bald der Gestaltung eines Parks mit exotischen Pflanzen, geschwungenem Wegesystem und einem Rondell im Zentrum. Mit dem Erdaushub für den Weiher wurden Erhebungen modelliert, auf denen sie kleine Bauwerke platzierte. In ihrem romantischen Garten ließ Wilhelmine das Mittelalter wiederauferstehen. So entstanden gar nicht weit von der „echten“ Ruine künstliche Burgruinen. Vom Balkon des Burgzimmers aus genoss die Freifrau den weiten Blick über das Mainufer, wo die Rüsselsheimerinnen ihre Wäsche bleichten, bis zu den

Die hohe Mauer sperrte bis 1912 das quirlige Leben der wachsenden Industriegemeinde Rüsselsheims aus dem Garten aus und verlieh ihm den Charakter eines klösterlichen Witwenrefugiums; bis die Gemeinde den Park der inzwischen Verstorbenen erwarb und daraus eine grüne Lunge für Rüsselsheim machte. Auf den gewundenen Wegen tummeln sich seit mehr als 100 Jahren Groß und Klein und erfreuen sich an dem romantischen Gartentraum der Wilhelmine von Verna.

Weiher an der Mühle

Ludwig-Dörfler-Allee
65428 Rüsselsheim am Main

stadtverwaltung@ruesselsheim.de
www.ruesselsheim.de
ÖPNV: Rüsselsheim Parkschule/
Buslinien 1, 31, 32, 51, 52, 72
täglich geöffnet
Eintritt frei

 4,62 ha

Veranstaltungen

Wochenende nach Pfingsten:
Kunsthandwerkermarkt

Führungen

Informationen zu Parkführungen:
www.museum-ruesselsheim.de

Weitere Termine unter:
www.main-ruesselsheim.de





Der botanische Farngarten im
Oberen Kurpark

Omsstraße/Rheingauer Straße
65388 Schlangenbad

staatsbad@schlangenbad.de
www.schlangenbad27grad.de
ÖPNV: Schlangenbad Land-
grafenplatz/Buslinien 173,
175, 211, 275
täglich geöffnet
Eintritt frei



Führungen für Gruppen nach
Vereinbarung

Veranstaltungen

2. Wochenende im Juni:
„Schlangenbader Kräuter-
tage“ mit Rahmenprogramm
für Groß und Klein

Zwischen unterem Taunus und dem Rheingauer Weinland liegt Schlangenbad, eingebettet in eine wunderbare Naturlandschaft. Der südliche Einzug warmer Luft mildert das belebende Mittelgebirgs-Klima und erfrischt Geist wie Körper. Steilabfallende Berge umrahmen Schlangenbad im tiefeingeschnittenen Tal. Bereits 1648 in seiner Heilkraft beschrieben, verfügt das kleine, einstige Modebad des europäischen Hochadels über zahlreiche warme Thermalquellen. Sie entspringen auch im historischen Kurpark, dem

ihrem Namen sicherlich auch auf kurzweilige Kuraufenthalte und Kurschatten-Erlebnisse an. Der Park und seine baulichen Anlagen sind als Kulturdenkmäler ausgewiesen und geschützt. So bietet die Parkanlage heute den passenden Rahmen für die im Juni jährlich stattfindenden Kräutertage mit großem Kräutermarkt und zahlreichen Rahmenveranstaltungen – ein Treffpunkt für alle Freunde und Freundinnen des Gartens mit Sinn für Kräuter- und Naturprodukte. Die Äskulapnatter, Symbol der Ärzteschaft und Na-

Uralte Alleen – gesunde Quellen

Herzstück des Ortes, und speisen das Thermalfreibad, die Äskulap Therme sowie den „warmen Bach“.

Der Kurpark folgt dem Bach auf rund einem Kilometer Länge und lädt wie in früheren Zeiten zum Lustwandeln ein. Noch aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen die schattenspendenden Alleen, allen voran die Nassauer Allee von 1700. Die Küsschen Allee von 1725 spielt mit

mensgeberin von Schlangenbad, hat aufgrund der mildernden klimatischen Bedingungen im Park ihren Lebensraum. Dem seltenen, harmlosen und schönen Reptil können sich die Gäste mit etwas Glück auf speziellen Schlangenführungen nähern. Der sogenannte Schlangenpfad verläuft durch den oberen Kurpark. Zahlreiche Informationstafeln geben Auskunft zu Lebensraum und Vorkommen des Tieres.

Nassauer Allee





Rotblühender Kastanienstrauch am Wegesrand

Spaziergänge bis in den Himalaya

Der großflächige Waldpark liegt zwischen den Orten Schwalbach am Taunus, Eschborn und Sulzbach. In der weitläufigen Anlage, die über eine Größe von 76 Hektar verfügt, wachsen Baum- und Straucharten in 38 abgegrenzten Quartieren, den sogenannten „Waldgesellschaften“. Diese entstammen unterschiedlichen Naturräumen der nördlichen Erdhalbkugel. Die Besucher*innen können in jeder von ihnen die für das Gebiet typischen Baum- und Straucharten finden.

Die außerordentliche Artenvielfalt bietet Naturliebhabenden, Schulklassen und wissensdurstigen Baumfreund*innen die Möglichkeit, rund 600 verschiedene Baum- und Straucharten kennenzulernen und im Ablauf der Jahreszeiten zu erleben.

Auf den Hauptwegen kann man während eines Spazierganges in nur zwei Stunden durch die Wälder Europas und Kleinasiens streifen, um dann nach Japan, in den Himalaya, nach China und schließlich zu den Sumpf- und Bergwäldern

Nordamerikas zu gelangen. Daneben öffnen sich weite Blicke über Wiesen und Ackerflächen. Auf einem Teil der mit Wildblumen übersäten Wiesen grasen Angusrinder. Alle Flächen werden extensiv und ökologisch bewirtschaftet.

Besucher*innen erfahren Wissenswertes über die Geologie Hessens und die regionaltypischen Streuobstwiesen. Im eigens konzipierten „Castaneum“ werden 30 verschiedene Arten und Fruchtsorten der Ess-Kastanie vorgestellt. Auch die „Bäume des Jahres“ sind in einer Alleepflanzung zu finden.

Das heutige Landschaftsbild ist das Ergebnis kontinuierlicher und zielgerichteter Pflege. Seit den Aufforstungen in den 1980er-Jahren haben sich neben schattigen Waldgesellschaften sonnige Felder, Hecken- und Wiesenbereiche entwickelt. In einigen Bereichen unterbleibt jegliche Pflege, sodass sich in diesen „Sukzessionsflächen“ die Natur völlig ungestört entwickeln und der Naturwald der Zukunft entstehen kann.

Am Weißen Stein
65824 Schwalbach am Taunus

ForstamtKoenigstein@Forst.
Hessen.de
www.hessen-forst.de/arboretum
ÖPNV: Eschborn Camp Phönix/
Buslinien 252, AST 825
täglich geöffnet
Eintritt frei



Führungen

Verschiedene fachkundige Führungen, Frühjahrs- und Herbstwanderung, Vogelstimmenführung, Pilzführung, Kräuterwanderung, Waldbaden

Veranstaltungen

Fledermausnacht,
Apfelfest,
Weihnachtsbaumverkauf,
Vorträge,
Mitmach-Angebote,
Waldpädagogische Angebote
für Kindergärten und Schulklassen



Klosterhof 3
63500 Seligenstadt

info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de
ÖPNV: Seligenstadt Bahnhof/
RMV-Bahnlinien RE85, RB86,
Buslinien 58, OF-85, OF-86,
OF-99

Öffnungszeiten

Sommer bis 20 Uhr
Winter bis Einbruch der
Dunkelheit
Eintritt frei

 3 ha

Veranstaltungen

Gartenpädagogische
Workshops für Kinder und
Jugendlichen mit Themen rund
um den Konventgarten.

„GrünEntdecker“ – Die Um-
welt-Werkstatt für Kinder und
Jugendliche ab 8 Jahren

„Gartenkünstler“ – Mal-Work-
shops im Klostergarten für
Kinder ab 6 Jahren

„Gartengeschichten“ – Le-
sungen im Konventgarten für
Kinder ab 6 Jahren

Führungen
Zahlreiche Führungen für Jung
und Alt

Zu allen Jahreszeiten attraktiv – der Konventgarten des Seligenstädter Klosters

Garten der Mönche – nützlich und schön

Einhard, der Biograf Karls des Großen, gründete um 828 mit seiner Gemahlin Imma in der Dorfschaft Obermühlheim, dem späteren Seligenstadt, eine Benediktinerabtei. Prägend für das heutige Erscheinungsbild des Klosters war die Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert, in der das Kloster im Stil des Barock erneuert wurde. Wie viele Klöster wurde auch die Seligenstädter Abtei 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Noch heute ist die Anlage in ihrer Grundstruktur fast vollständig erhalten und vermittelt einen anschaulichen Eindruck vom Leben der Mönche. Wichtige Bestandteile des Klosters sind die herrschaftlichen Räume der Äbte, Küche, Refektorium, historische Apotheke und die alte Mühle. Eine ebenso zentrale Bedeutung, gerade im Hinblick auf die Nahrungsversorgung der Mönche, hatte der Klostergarten.

Der Konventgarten wurde gemäß einem historischen Plan von 1707 in den 1990er-Jahren rekonstruiert. An den formalen Gärten der Barockzeit orientiert, vermittelt er ein anschauliches Bild der bis ins 18. Jahrhundert hinein

kultivierten Nutz- und Zierpflanzen. Gemüse wächst hier zwischen Blumenrabatten, Zwergobstbäumen und Obstspalieren. Im angrenzenden Apothekergarten finden sich Kräuter und Heilpflanzen, die früher in der zum Kloster gehörenden Apotheke verarbeitet wurden. Es waren nämlich die Mönche, die über das Wissen der Heilwirkung von Pflanzen verfügten und Menschen innerhalb und außerhalb des Klosters medizinisch versorgten. Der Apothekergarten ist heute ein didaktischer Schaugarten, in dem die Pflanzen nach ihren medizinischen Einsatzbereichen geordnet sind. Hier finden sich unter anderem Pflanzen gegen Atemwegsbeschwerden, Magen-Darm-Beschwerden oder Herzleiden. Ungewöhnlich ist die um 1757 durch Abt Bonifatius Merget im Garten errichtete Orangerie, in der noch heute exotische Pflanzen, vor allem Zitrusgewächse, überwintern. Auch Sammlungen von Pelargonien, Feigen und Scherbenobst können bestaunt werden. Sogar Ananas werden wie einst in dem nach historischem Vorbild errichteten Ananashauss kultiviert.

Feste, Familien, fürstliche Terrassen

Die verbliebenen Anlagen des Schlossgartens liegen unweit des ehemaligen Usinger Schlosses und des Schlossplatzes. Seine Anfänge gehen auf das 17. Jahrhundert zu Zeiten Walrads (1635–1702), des ersten Fürsten von Nassau-Usingen, zurück. Im frühen 18. Jahrhundert wurde wohl unter der Regentschaft von Fürstin Charlotte Amalie (1680–1738) eine Neugestaltung vorgenommen. Als Urheber dieser neuen Anlage gilt der berühmte Barockbaumeister Maximilian von Welsch (1671–1745), der auch für die Fürstbischöfe von Mainz und Würzburg tätig war.

Er ließ umfangreiche Erdarbeiten tätigen und auf einem lang gezogenen Streifen am Hang durchgehende Terrassen anlegen. Über dem untersten Garten, der Schlossgärtnerei, erhoben sich nun insgesamt vier geometrisch gegliederte Gartenräume. Sie wurden mit Mauern abgestützt, durch Buchs eingefasst und auf der Zentralachse mit Treppen erschlossen. Den oberen Abschluss bildete ein mit Eiben bestandenes Wäldchen. Wichtige Bestandteile der Gartenarchitektur waren vier Pavillons, die dem Verlauf der westlichen Mauer folgten. 1744 verlegte das Fürstenhaus

Nassau-Usingen seine Residenz nach Biebrich. Erst wieder ab 1775 erhielt der Schlossgarten neue Impulse, als auf der obersten Terrasse ein Teich mit Insel und ein verschlungenes Wegenetz nach englischem Vorbild geschaffen wurden. Seit 1822 ist dieser Bereich über zwei Buchen- beziehungsweise Hainbuchenalleen erschlossen. Es ist der beste Ort, um heute noch der imposanten Gartenschöpfung nachzuspüren. Nur der obere Teil des ursprünglichen Schlossgartens mit einem Brunnen, dem 1905 geschaffenen Denkmal für Fürst Walrad und dem Kriegerdenkmal wird heute noch als Park gepflegt. Das Schloss selbst befand sich ungefähr an Stelle der heutigen Christian-Wirth-Schule. Nach einem Brand 1873 und dem Bau der Schule 1879 wurden die alten Bauten bis auf wenige Reste beseitigt. Auf der ursprünglich südlichsten Terrasse befindet sich die Schulmensa, auf einer weiteren Terrasse ein Sportfeld. Auch ein Besuch des angrenzenden Rosengartens und des idyllisch und ruhig im oberen Bereich des Usinger Schlossgartens gelegenen Naturspielplatzes lohnt sich.

Schloßgartenweg
61250 Usingen

tourismus@usingen.de
www.usingen.de
ÖPNV: Usingen Schlossplatz/
Buslinien 62, 64, 80, 82, AST 62
täglich geöffnet
Eintritt frei

 0,3 ha

Veranstaltungen

In den Sommermonaten:
„Familienfest“

„Rosengartenfest“

„Sommernachtsfest“

Charitylauf für den Frieden

„Allegro!“ Das Musikfest im
Taunus (alle zwei Jahre)

Informationen finden Sie auf
www.usingen.de

Der Usinger Schlossgarten mit seinem Brunnen.





Schloss und Altstadt von oben

Schloss 1
63607 Wächtersbach

info@stadt-waechtersbach.de
www.stadt-waechtersbach.de
täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 🚶 🚲 🅑 📶 0,3 ha

Der Schlosspark Wächtersbach umgibt das ehemalige Wasserschloss und Fürstensitz der Familie zu Ysenburg. Mit seiner über 300-jährigen Geschichte steht der Park im Ensemble mit dem vor 1190 erbauten Schloss und der Altstadt. Der Schloss-Park ist als Gartendenkmal geschützt. Prägend sind unter anderem die zentrale Baumachse mit sehr altem Baumbestand, die weitläufigen Rasenflächen mit Bachlauf, die Teichanlagen, der Dammweg zum Schloss sowie der Schlosswald am Hang mit exotischen Bäumen.

Im Schloss lädt eine professionelle Ausstellung zur Stadt-, Schloss- Fürsten- und Keramikgeschichte ein.

Der lange Leerstand mit zuletzt fast vollständig fehlender Pflege durch das Fürstenhaus hinterließ auch im Schlosspark seine Spuren. Die Grenzen zwischen Park und Wald verschwammen, Wege verschwanden und nicht denkmalgerechte Bepflanzungen wurden gesetzt. Der ästhetische Gesamteindruck, der ehemals sehr bewusst gestalteten Anlage, litt enorm.

Ein Schlosspark erwacht

Nach einem Schlossbrand in 1939 verließ die Fürstenfamilie die Anlage und nach anderen Nutzungen stand das Areal ab Ende der 1970er Jahre leer. Es war dem Verfall preisgegeben. Die Stadt erwarb 2016 u.a. Schloss und Schlosspark und erweckt seitdem das gesamte Areal aus seinem Dornröschenschlaf. So konnte bereits Anfang 2020 die Restaurierung des Schlosses weitgehend abgeschlossen werden. Die Geburtsstätte der Stadt steht heute allen Bürger*innen als Rathaus offen.

Das wird sich nun ändern: der Schlosspark erwacht zu neuem Leben. Gefördert mit Landes- und Bundesmitteln entwickelt die Stadt gemeinsam mit dem Landesdenkmalamt und den Bürgern in sorgfältigem Umgang mit der Historie der Stätte eine Zukunft für den öffentlichen Park.

Seien Sie dabei, wenn Sie diese spannende Entwicklung von Anbeginn an miterleben wollen und besuchen Sie diesen Ort der Veränderung.

Eingang zum Schlosspark Wächtersbach





Perle des Rokoko: Schloss Braunshardt mit Park

Schlosspark mit Geschichte

1747 schenkte Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt seinem zweiten Sohn Georg Wilhelm (1722–1782) ein Hofgut in Braunshardt. Von 1761 bis 1763 ließ dieser auf dem Gut ein kleines Sommerschloss mit dazugehörigen Gartenanlagen im Stil des Rokoko errichten. Georg war der Landwirtschaft und dem Gemüseanbau sehr zugetan und fügte dem Park einen Gemüsegarten hinzu. Im französischen Lustgarten fanden viele große höfische Feste statt, wie in den Nachlässen der landgräflichen Familie nachzulesen ist. Um 1850 wurde das Gelände als landwirtschaftliche Nutzfläche umfunktioniert. Großherzog Ludwig III. (1806–1877) ließ das Schloss und auch den Park 1867 aufwendig restaurieren, Gebäude und Grünanlage erstanden wieder im alten Glanz. Der nicht mehr ganz 60.000 Quadratmeter große Park wurde einst zur geistigen Erbauung angepriesen. Teile des

Parks waren ursprünglich als Englischer Garten und französischer Garten angelegt. Natürlich durfte eine Obstbaumanlage mit edelsten Obstsorten nicht fehlen. In alten Aufzeichnungen und Plänen sind außerdem ein Ballsaal, ein Theater, eine Schaukel, ein Karussell sowie ein kleiner Irrgarten im Park verzeichnet.

Der Schlosspark wird durch zwei Alleen eingerahmt. Der Park kann heute von allen in Weiterstadt zur Entspannung und Erholung genutzt werden. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des benachbarten Seniorenheims St. Ludwig nutzen den Park für ihre ausgedehnten Spaziergänge. Wenn auch wesentlich kleiner und bescheidener, so ist Schloss Braunshardt in die Architektur der deutschen Rokokoschlösser Sanssouci in Potsdam und Wilhelmstal in Kassel einzureihen.

Schlossgartenstraße 2
64331 Weiterstadt

info@schloss-braunshardt.org
www.schloss-braunshardt.org
ÖPNV: Weiterstadt-Braunshardt
Schloss/Buslinien WE1, WE2

Öffnungszeiten

April–Okt.: Mo–Fr 9–15 Uhr
Sa, So 12–18 Uhr
Eintritt frei

  30 ha

(Bushaltestelle direkt vor dem Schloss)

Veranstaltungen

2. Adventswochenende:
Weihnachtsmarkt in Schloss
und Park

Juli oder August:
Schmausen im Park, Infos unter
www.schloss-braunshardt.org

Die Räume des Schlosses
können gemietet werden.



Walkmühlalanlagen 3 65195
Wiesbaden

gruenflaechenamt@wiesba-
den.de
www.wiesbaden.de

ÖPNV: ESWE-Bushaltstelle
Dürerplatz der Linie 1
Täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 2,74 ha

Blick entlang des Baches

Zwischen Stadt und Wald

Mit der Umsetzung der Albrecht-Dürer-Anlage wurde im November 1909 begonnen. Dazu waren erhebliche Baumaßnahmen nötig. Das gesamte Parkgelände musste an das angrenzende Straßenniveau angehoben werden. 10.000 Kubikmeter Boden aus dem angrenzenden Tal und weitere 4.500 Kubikmeter Schutt wurden dafür benötigt. Mit der Ausgestaltung der Anlage wurde Gartenbaumeister Friedrich Schwartz beauftragt. Er entschied sich für eine Gartenanlage in Anlehnung an den Englischen Landschaftsgarten mit Ruheplätzen, geschwungenen Wegen und einem Weiher. Der Eingang befindet sich am Ende der Kirschbaumallee der Albrecht-Dürer-Straße. Eine Promenade, flankiert von breiten Rabatten, leitet die Besucherinnen und Besucher zu einem Rundplatz. Der durch zwei Pergolen und mit Ruhebänken versehene Platz öffnet den Blick auf einen künstlich angelegten Weiher. Dieser wird durch den Kesselbach gespeist, welcher aus dem grünen Walkmühltal austritt, bevor er sich sanft durch die Anlagen windet. In der Vergangenheit trug der Park die Namen Adamsthal-Anlagen und später Walkmühltal-

Anlagen. Erst ab etwa 1930 wurde der Park in Albrecht-Dürer-Anlagen umbenannt. Bei der Eröffnung am 25. Mai 1912 erweckte die Anlage bei den Anwesenden den Eindruck einer gewachsenen Gartenlandschaft. Mehr als 6.000 verschiedene Sträucher, 350 Fichten und etwa 3.000 Stauden wurden gepflanzt. Aus den Kuranlagen, dem Nerotal und Dambachtal wurden 50 große Bäume und aus den Anlagen „Unter den Eichen“ 25 Fichten verpflanzt. Die restlichen Gehölz- und Staudenpflanzungen wurden größtenteils aus den städtischen Baumschulen entnommen. Neben gewöhnlichen Nadelhölzern, Fichte und Kiefer gehören Ulmen, Kastanien, Linden und Ahornbäume zum Bestand. An Stauden und kleineren Gehölzen findet man beispielsweise Rittersporn, Glockenblumen, Nelkenarten, Taglilien, Chrysanthemen, Akeleiarten, Zwergnadelgehölze und Rhododendren. Die idyllische Anlage mit schönen Liegewiesen am Ufer des Kesselbaches ist im Sommer bei Erholungssuchenden sehr beliebt. Am nördlichen Ende der Anlagen schließt ein Kinderspielplatz an.

Herbstliches Spiegelbild



Sie sind die Visitenkarte der Landeshauptstadt Wiesbaden: die Reisinger- und Herbert-Anlagen. Unmittelbar am Hauptbahnhof und am Landesmuseum sowie am Rhein-Main-Congresscenter gelegen, sind sie weit mehr als ein wichtiger innerstädtischer Freizeit- und Erholungsort. Sie stellen ein Kulturdenkmal dar und prägen entscheidend das Gesicht Wiesbadens. Die Park-

einem Laubengang, einer Wandelhalle, üppigen Staudenbeeten und einer Baumhecke, die eine Wiesenfläche umrahmt. Die Europastatue aus Muschelkalk und die dazugehörigen Wandmalereien in der Wandelhalle unterstreichen den freundlichen und offenen Empfang und die internationale Ausrichtung der Stadt. Während sich in der Vergangenheit bei der gärtnerischen

Grünes Stadtentree

anlage stimmt die am Hauptbahnhof ankommenden Gäste auf die hohe Aufenthaltsqualität der Stadt ein. Konzipiert als grünes Band, stellt sie eine fußläufige Verbindung zwischen den historischen Grünanlagen hinter dem Kurhaus Wiesbaden, dem Warmen Damm über die Wilhelmstraße her und verknüpft den Innenstadtbereich mit dem Salzbachtal. Die Brunnenanlage wurde 1932 von Hugo Reisinger gestiftet. Adam Herbert finanzierte 1937 die nach ihm benannte zur Innenstadt gelegene Grünanlage, die ursprünglich bis zur Rheinstraße erweitert werden sollte. Entstanden ist ein außergewöhnliches Gartenkunstwerk mit einer großzügigen Blick- und Wasserachse, einem Querbecken,

Unterhaltung der Grünanlage fast unmerklich Abweichungen vom Gesamtkonzept einschließen, ist es das Ziel der heutigen Pflege, sich der historischen Gestaltung wieder anzunähern. Während die ausgedehnten Wiesenflächen den Besucherinnen und Besuchern der Anlage ursprünglich eine großzügige Weite vermitteln sollten, dienen die Flächen heute zusätzlich als Liege- und Spielwiesen, die schon ab dem Frühjahr von Erholungssuchenden intensiv genutzt werden. Im Sommer werden Teile der Anlage zum Schauplatz von Open-Air-Veranstaltungen. In den kommenden Jahren wird die Anlage um einen großzügigen Wasserspielplatz ergänzt.

Blick über die Brunnenanlage



Der Laubengang

Reisinger-Anlagen
65185 Wiesbaden

gruenflaechenamt@wiesbaden.de
www.wiesbaden.de

ÖPNV: ESWE-Bushaltstelle
Hauptbahnhof der Linien 1, 4,
8, 14, 27, 47
täglich geöffnet
Eintritt frei

🦽 3,6 ha





Das hessische Staatstheater

Grünanlagen Warmer Damm
Wilhelmstraße 21–45
65185 Wiesbaden

gruenflaechenamt@wies-
baden.de
www.wiesbaden.de

ÖPNV: ESWE-Bushaltestelle
Friedrichstraße der Linien 1,
8, 16
täglich geöffnet
Eintritt frei



4,6 ha

Freilicht-Schachspiel, Sechs
Skulpturen, Senioren-Fitness-
Anlage

Veranstaltungen

Theatrium Ende Juni, Ernte-
dankfest Ende September

Der Warme Damm ist ein zentral in der Innenstadt gelegener Park, der im Stile des Englischen Landschaftsgartens angelegt wurde und sich im Anschluss an das Hessische Staatstheater Wiesbaden sowie entlang der Wilhelmstraße erstreckt. Ein Weiher mit Fontäne bildet das Zentrum der etwa 4,6 Hektar großen Anlage, die von weitläufigen Rasenflächen und prachtvollen Bäumen geprägt ist. Spazierwege erschließen die verschiedenen Bereiche des Parks, von den Aufenthaltsbereichen am Weiherufer über die

Krautgärten und als Produktionsstätte genutzt. Im Zuge der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert wurden die Friedrichstraße und die Wilhelmstraße bis zur Burgstraße bebaut und die Grundstücke am Warmen Damm für die Gestaltung der Grünanlage aufgekauft.

Der Garten wurde von Hofgartendirektor Carl Friedrich Thelemann in den Jahren 1859/1860 gestaltet und steht heute unter Denkmalschutz. Wenngleich mehrfach in die Parks substanz eingegriffen wurde, ist der Warme Damm in seiner

Entrée für die Kuranlagen der Weltkurstadt

sonnigen Rasenflächen bis zu den ruhigen Plätzen im Schutz der Baumkronen. Seine nördliche Begrenzung erhält der Landschaftsgarten durch das Schiller-Denkmal an der Rückfront des Staatstheaters. Der Warme Damm erstreckt sich im Bereich einer ehemaligen Weiherlandschaft mit Bächen und Dämmen, die im 17. Jahrhundert als Teil der östlichen Stadtbefestigung jenseits der Stadtmauer lag. Die Weiherbecken wurden zum Teil mit Thermalwasser gespeist, was zur Namensgebung der Anlage führte. Nach der Trockenlegung wurde das Gelände für

Grundstruktur bis heute erhalten geblieben. Wesentliche Veränderungen entstanden im späten 20. Jahrhundert durch den Bau der Seeterrasse, des Spielplatzes und der Schachfelder. Von den ursprünglich rund 700 vorhandenen Bäumen sind heute noch etwa 200 übrig. Bei der Pflege und Weiterentwicklung liegt das Augenmerk auf der Treue zum ursprünglichen Charakter des Parks und in Balance zur Benutzung der Anlage durch Erholungssuchende, Festbesucher:innen sowie junge Familien.

Historischer Weiher mit Fontäne





Kurpark mit Kurhaus

Bewegen, durchatmen, abschalten

Zu den zahlreichen gepflegten grünen Oasen, die zum Abschalten, Entspannen und Wohlfühlen einladen, gehört auch der Kurpark Wiesbaden. Der unmittelbar hinter dem Kurhaus beginnende Kurpark wurde 1852 im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegt, dessen Tradition sich auch heute noch widerspiegelt. Hier offenbart sich Besuchenden eine vielfältige Flora; neben Magnolien, Azaleen, Rhododendren und altem Baumbestand wachsen beispielsweise auch Sumpfympressen im Kurpark.

Bei einer Ruder- oder Tretbootfahrt auf dem Weiher lässt es sich bestens im Kurpark entspannen. Des Weiteren beeindruckt der Weiher mit einer künstlichen Insel und einer imposanten, sechs Meter hohen Springbrunnen-Fontäne, die auf Carl Friedrich Thelemann zurückzuführen ist.

Auch für weitere Aktivitäten bietet der Kurpark abwechslungsreiche Möglichkeiten: Die Wege laden Jogger ein und die großflächig angelegten Wiesen eignen sich zum Entspannen.

Zwischen dem Weiher und dem Kurhaus befindet sich die Konzertmuschel. Sie ist reich verziert mit Ornamenten und bietet Platz für unterschiedliche Orchester. Auf dem Konzertplatz vor der Konzertmuschel ist Raum für über 3.000 Gäste. In den 1950er-Jahren wurde überlegt, die Konzertmuschel hinter dem Kurhaus abzureißen, weil sie angeblich die Sicht auf den Weiher versperrte. Glücklicherweise blieb sie stehen, sodass auch heute noch bei einer Fahrt auf dem Weiher der Blick auf die Konzertmuschel genossen werden kann.

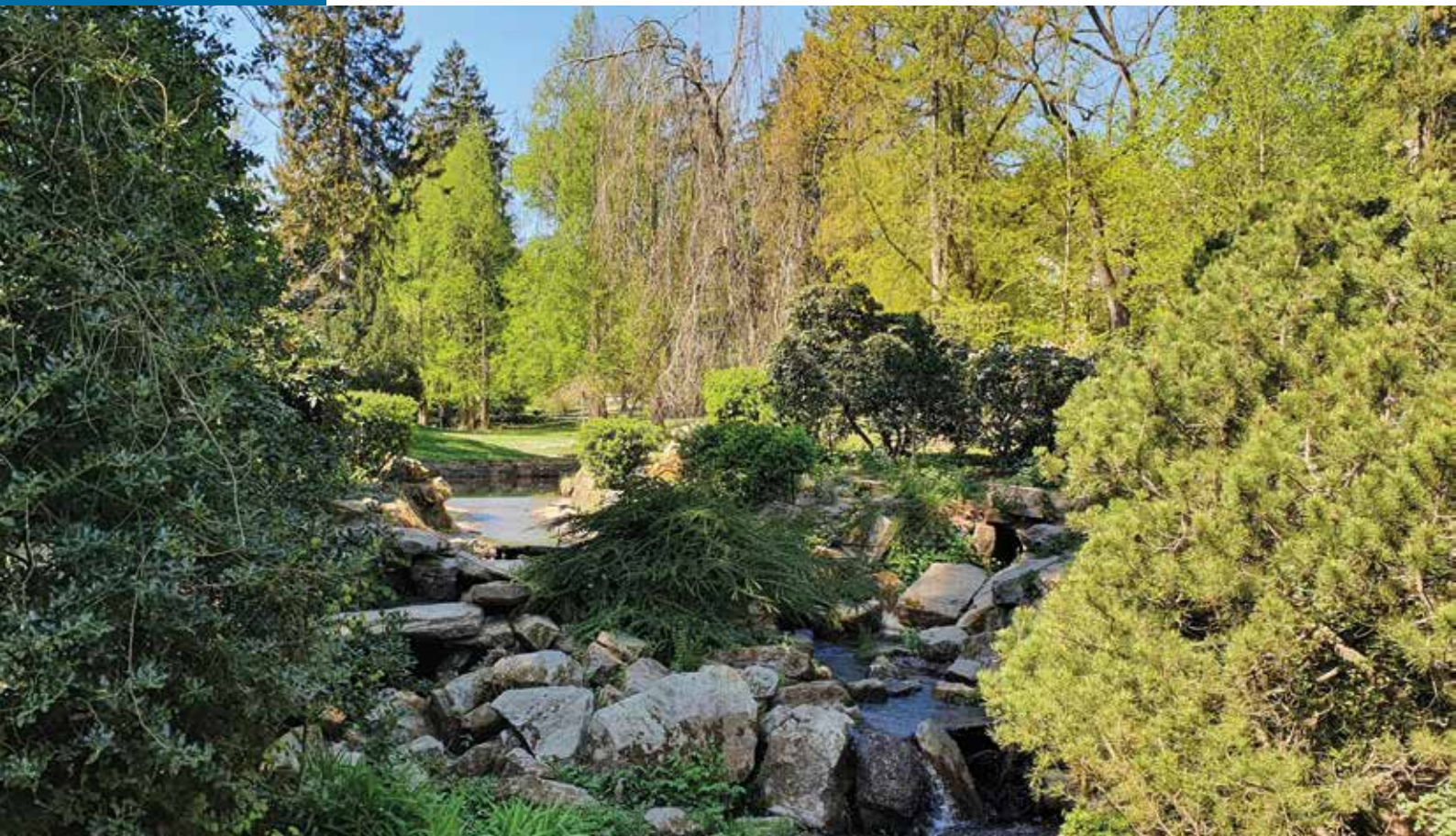
Am so genannten „Nizza Plätzchen“ in unmittelbarer Nähe des Kurhauses stehen einige Säulen des alten Kurhauses, das dem 1907 eingeweihten neuen Bau weichen musste. Außerdem befindet sich hier die Büste von Fjodor Dostojewski. Diese erinnert an einen der berühmtesten Besucher des Wiesbadener Casinos, der hier seine leidvollen Erfahrungen sammelte, die ihn zu seinem Roman „Der Spieler“ inspirierten.

Kurhausplatz 1
65189 Wiesbaden

gruppen@wicm.de
www.tourismus.wiesbaden.de
Täglich geöffnet
Eintritt frei

🚶 🚲 🚶 7,5 ha

Kurzinfos:
700 Bäume
81 Baumarten
4 Skulpturen
Teich mit Bootsverleih
Brunnen, Fontäne, Bachlauf



Nerotal 57
65193 Wiesbaden

gruenflaechenamt@wies-
baden.de
www.wiesbaden.de

ÖPNV: ESWE-Bushaltstellen
Nerotal, Sanitas, Neroberg-
straße oder Kriegerdenkmal
der Linie 1
Täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ ♿ ♿ ♿ ♿ 2,74 ha

Malerisches Wiesbaden

Die Nerotal-Parkanlagen haben für die Stadtgeschichte sowie die Bürgerinnen und Bürger Wiesbadens einen herausragenden Stellenwert. Sie gehören zu den ältesten und bekanntesten Grünanlagen der hessischen Landeshauptstadt und stellen die direkte Verlängerung eines aus dem Taunus in die Stadt hineinreichenden Grünzuges dar, der die Innenstadt mit Frischluft versorgt. Die zuvor landwirtschaftlich genutzte Fläche wurde in den Jahren 1897 und 1898 durch die Umgestaltung zur öffentlichen Grünanlage gestalterisch in das Stadtbild einbezogen. Dabei diente der Englische Landschaftsgarten als stilistisches Vorbild. Der Grundgedanke war die

Parkanlagen fließt, die Teichanlagen, die weitläufigen Wiesen- und Rasenflächen sowie ein eindrucksvoller Baum- und Strauchbestand prägen bis heute das Erscheinungsbild des Parks. Viele der im Park verlaufenden Wege gehen auf ehemalige land- und forstwirtschaftlich genutzte Fahr- oder Promenadenwege zurück. Ihr geschwungener Verlauf wirkt bis heute als eine „malerisch harmonisierende Verbindung von Stadtgestalt und Landschaft“. An reizvollen Brücken und Denkmälern vorbei gelangen aus der Stadt kommende Besuchende zur Talstation der Nerobergbahn. Somit stellt die Anlage einen idealen Ausgangspunkt für ausgedehnte

Das Tor zum Taunus

idealtypische Inszenierung von Natur zwischen den großbürgerlichen Villen auf beiden Seiten des Tals. Die Artenaufzählung von 1905 gibt an, dass insgesamt 5.000 bis 6.000 Pflanzen während der Umwandlung des Wiesentals in einen Englischen Landschaftsgarten Verwendung fanden. Der Schwarzbach, der durch die Nerotal-

Spaziergänge oder Wanderungen auf den Neroberg und in den Stadtwald dar. Der Park gilt als beliebtes Naherholungsziel für Wiesbadener:innen wie auch für Gäste der Landeshauptstadt – und nicht zuletzt kann sich der Nachwuchs auf einem idyllisch unter schattenspendenden Bäumen gelegenen Kinderspielplatz austoben.



Raumwunder am Biebricher Rheinufer

Die ursprünglich barocke Gartenanlage hinter dem Biebricher Schloss am Rheinufer wurde in den 1720er-Jahren von Maximilian von Welsch (1671–1745) im Auftrag von Fürst Georg August Samuel von Nassau-Idstein (1665–1721) angelegt.

Von der ursprünglichen Gestaltung ist jedoch kaum noch etwas vorzufinden. Denn das Areal wurde Anfang des 19. Jahrhunderts grundlegend von Friedrich Ludwig von Sckell (1750–1823), dem führenden Vertreter des Englischen Landschaftsgartens in Deutschland und damaliger bayerischer Hofgartenintendant, umgestaltet. Von 1817 bis 1823 wandelte von Sckell die Anlage mit ihrem axialen Grundriss und der symmetrischen Formstrenge in eine naturnah erscheinende Landschaft um. Ihm gelang es, das nur 1.200 Meter lange und an der engsten Stelle gerade einmal 250 Meter breite Areal in einen scheinbar weiten Park umzuwandeln. Vom Schloss ausgehend, wird der Blick durch ein sanft ansteigendes Wiesental bis zum Taunus-Gebirge gelenkt. Ein Höhepunkt ist die kleine, neugotische Mosburg, die über dem Mosburg-

weiher thront und auf Fundamenten einer Burganlage aus dem 12. Jahrhundert errichtet wurde. Als letztes Werk von Sckells ist der Schlosspark in Wiesbaden-Biebrich eine besondere Perle der Gartenkunst.

Von Sckells Nachfolge trat ab 1846 Carl Friedrich Thelemann (1811–1889) an. Er brachte im Park prachtvolle, später an Frankfurts Palmengarten übertragene Treibhäuser ein, deren exotische Pflanzensammlungen ein internationales Publikum anzogen und sogar auf der Weltausstellung 1867 in Paris zur Schau gestellt wurden. Aus jener Zeit stammt auch der auf barocken Grundmauern stehende und mit seinem Gewölbe noch eindrucksvoll erhaltene Eiskeller, der einst mit einem maurischen Tempel gekrönt war.

Durch seine mediterrane Lage am Rhein und durch seinen großen Bestand an Altbäumen und großzügigen Wiesenflächen vermag der Biebricher Schlosspark vor der Kulisse der ehemaligen Nassauer Residenz bis heute seine Besucherinnen und Besucher in den Bann zu ziehen.

Rheingastrasse 140
65203 Wiesbaden

info.west@lbih.hessen.de;
info@schloesser.hessen.de
www.lbih.hessen.de; www.
schloesser-hessen.de
Täglich geöffnet
Eintritt frei

♿ 📶 📶 35 ha

Kostenfreie Parkplätze in der
Straße „Am Parkfeld“

Blick auf das Biebricher Schloss vom Park





Geschäftsstelle:
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch

info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de
ÖPNV: Lorsch Bahnhof VRN-
Bahnlinien RB62, RB63

♿ ☕ 🗺 380.000 ha

Infos zum Veranstaltungs-
programm in der Zeitschrift
„Geo-Naturpark aktuell“ und
auf der Webseite

Steinbruchsee im Fischbachtal

Ausgezeichnet: Natur, Erdgeschichte und Kultur

Der Geo-Naturpark erstreckt sich auf einer Fläche von 3.800 Quadratkilometern zwischen Rhein, Bergstraße, Odenwald, Main und Neckar. Mehr als 500 Millionen Jahre bewegte Erdgeschichte, ein facettenreicher Naturraum und Jahrtausende alte Kultur prägen die Landschaft. Ob Eintauchen in die Vergangenheit, Ruhe genießen, Landschaft erleben oder kulinarische Gaumenfreuden – ein abwechslungsreiches Angebot bietet besondere Einblicke in die Region. Dazu gehören unter dem Motto „Natur mit dem Profi“ unvergessliche Landschaftsführungen, „Geo- und Genuss-Wanderungen“ der Geopark-Ranger sowie familiengerechte Natur- und Umweltthemen.

23 Eingangstore, Informationszentren und umweltpädagogische Stationen halten darüber hinaus zahlreiche Tipps und Anregungen bereit. Und wer die Landschaft auf eigene Faust erkunden will, dem stehen über 5.400 Kilometer markierte Wanderwege, mehr als 36 Erlebnispfade sowie etwa 500 Geopunkte und Geotope zur Verfügung.

Der Geo-Naturpark arbeitet mit vielen Partnern zusammen. Neben den UNESCO-Welterbestätten Lorsch und Grube Messel, dem Bioversum in Darmstadt, dem Felsenmeer im Lautertal, dem Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf, der Tropfsteinhöhle in Buchen-Eberstadt und den malerischen Flusstälern von Main und Neckar laden die Highlights der mehr als 100 Mitgliedskommunen und sieben Landkreise dazu ein, den Geo-Naturpark immer wieder neu zu entdecken. Attraktive Angebote zum Natur- und Landschaftserleben ergänzen das Programm: von der Wanderung auf dem Heppenheim Erlebnispfad „Wein und Stein“ mit Weinprobe und kundiger Führung über Entdeckertouren im uralten Felsenland rund um das große Felsenmeer bis hin zu den Urpferdchen in der Grube Messel. Als eine von weltweit 177 Regionen in 46 Ländern ist der Geo-Naturpark Mitglied der „International Geoscience & Geoparks Programme“ der UNESCO – die höchste Auszeichnung für eine einzigartige Landschaft.



Erlebnis Stadt, Land, Fluss

Weite Wälder, saftige Wiesen und duftender Wein in den Tälern von Rhein, Aar und Wisper prägen den Naturpark RheinTaunus – geadelt durch die zwei UNESCO-Welterbestätten Oberes Mittelrheintal und Obergermanisch-Raetischer Limes. Auf einer Fläche von 81.000 Hektar dient er als Erholungs- und Erlebnisraum und schützt zugleich seltene wilde Pflanzen und Tiere, wie die Bechsteinfledermaus, die Äskulapnatter, die Wildkatze, den Schwarzstorch und den europäischen Luchs. Natur in einem Naturpark ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die hier im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben erfüllt wird. Der Naturpark bietet großflächige Waldgebiete, die sich stellenweise seit mehr als zwei Jahrhunderten ohne größere menschliche Einflussnahme zur Wildnis entwickeln konnte. Der 21.000 Hektar große Hinterlandswald auf den Höhen und in den Tälern des Rheingaugebirges ist das größte geschlossene Waldgebiet Hessens, ein artenreicher Laubmischwald mit teils wildem Charakter und mit einer außerordentlichen Qualität akustischer Ruhe, wie sie sich nirgendwo sonst in der Region finden lässt.

Auf einzigartige historische Relikte trifft man im Rheingau mit den weit über 300 Jahre alten Bäumen des Rheingauer Gebücks am „Wolfsrück“ unweit von Hausen vor der Höhe. Das Kloster Eberbach und der Weinbau an den Steillagen des Rheintals prägen diese Kulturlandschaft seit Jahrhunderten. Im Taunus sind bedeutende Badeorte, wie Bad Schwalbach, Schlangenbad und Wiesbaden, durch deren artenreiche Wiesen und Wälder man wandern kann, Teil der Landschaft des Naturparks.

Der Naturpark bietet ein Netz von attraktiven Wander- und Radwegen mit vielen fantastischen Ausblicken und naturnahen Pfaden. Wer möchte, findet Bekanntes wie den Rheinstein oder den Klostersteig im Rheingau. Neben dem romantischen Aartal mit seinem felsig-rauen Charme oder der Idsteiner Senke mit Streuobstwiesen und Fachwerkhäusern warten der Limeserlebnispfad, die Wispertal-Trails oder die Via Mattiacorum auf entdeckungsfreudige Besucher*innen. Über das neue Freizeitportal des Naturparks können die Erlebnisse individuell zusammengestellt werden.

Wispertal am Wispersee

Geschäftsstelle:
Veitenmühlweg 5
65510 Idstein

info@naturpark-rhein-taunus.de
www.freizeitportal-nrt.de
ÖPNV: Hinweise zu den Zielen
per ÖPNV finden Sie in
www.freizeitportal-nrt.de
täglich geöffnet
Eintritt frei

 81.000 ha

Veranstaltungen

Geführte Erlebniswanderungen,
Römerfest am Kastell Zugmantel

Sehenswert

UNESCO Welterbe Limes,
Rheingauer Gebück,
weitere Hinweise in
www.freizeitportal-nrt.de

Wandern im UNESCO-Welterbe





Taunus-Informationszentrum:
Hohemarkstraße 192
61440 Oberursel

info@naturpark-taunus.de
www.naturpark-taunus.de
ÖPNV: Oberursel Hohemark/
U-Bahn-Linie U3, Buslinien
50, 51, 57, 245 (Bus 245 nur
1.5.-31.10.)

📏 135.000 ha

Der Naturpark bietet im Jahr
über 80 **Wanderungen** zu ver-
schiedenen Themen an.

Kulinarische Wanderungen

Spätsommer:
24-Stunden-Tour

Herbst:
Wochenendwanderung

Fernblick vom Großen Feldberg

Natur, Freizeit und Abenteuer

Direkt vor den Toren des Ballungsgebietes Rhein-Main, nur 30 Kilometer nordwestlich von Frankfurt, liegt mit einer Fläche von rund 135.000 Hektar der zweitgrößte Naturpark Hessens: der Naturpark Taunus. Die Verbindung von Naturschutz und Tourismus zieht jährlich 18 Millionen Gäste an. Der Naturpark Taunus macht die Schönheit des Taunus für jedermann umweltverträglich zugänglich. Hier verbinden sich einzigartige Naturerlebnisse mit touristischen Highlights wie der Saalburg, dem Nachbau eines römischen Kastells entlang des Limes. Im Freilichtmuseum Hessenpark werden 400 Jahre hessische Geschichte lebendig. Beliebtes Ausflugsziel ist ebenso der klassizistische Kaisertempel über der Stadt Eppstein, von wo aus man einen schönen Blick auf Teile des Taunus genießt. Auch der Aussichtsturm Pferdkopf bei Schmitten, der Hausbergturm bei Butzbach und natürlich der Feldberg-Gipfel versprechen lohnende Aussichten.

Auf insgesamt 1.240 Kilometer Wanderwegen kann die Landschaft des Taunus bei geführten Wanderungen oder auf eigene Faust entdeckt werden. Hierzu bieten sich Qualitätswanderwege wie der Limeserlebnispfad oder der Taunus Schinderhannes Steig an. Diverse gastronomische Angebote und Einkehrmöglichkeiten lassen sich entlang der Wanderwege und über den Naturpark verteilt besuchen. Und auch sportliche Besucher*innen kommen im Naturpark auf ihre Kosten: Es gibt mehrere Laufparkours, die unterschiedliche Strecken mit verschiedenen Topografien bieten. Für Kletterbegeisterte sind die Eschbacher Klippen, steile, bis zu zwölf Meter hohe Felsen aus Quarzgestein, ein Erlebnis. Einen Großteil der Attraktionen erreicht man mit dem öffentlichen Nahverkehr. Auch auf zahlreichen Parkplätzen lassen sich die Wanderwege, Lehrpfade und Aussichtsmöglichkeiten gut anfahren.



Alle von uns haben ein Idealbild von einem Park. Doch der Regionalpark ist so viel größer als ein Schloss- oder Stadtpark, sogar größer als viele Nationalparks. Und er hat einen ganz eigenen Charakter. Er schließt Städte und Flughafen mit ein. Seine Routen führen nicht nur durch reizvolle Kulturlandschaften, sondern kreuzen sich auch mit Autobahnen und Schienen. Im Kontrast von Stadt und Natur ergibt sich ein vielfältiges Landschaftsmosaik. Spannend wird es gerade an den Schwellen, wo Gewerbegebiet auf

die landwirtschaftlichen Hofstationen und den Regionalpark Sommer. Mit den kostenlosen Freizeitkarten, die in den Besucherzentren erhältlich sind, finden alle gut ans Ziel und nach der Einkehr im Landgasthof auch wieder gut nach Hause. Wenn die Beine mal müde sind, ist es nie weit zur nächsten S-Bahn.

Der Regionalpark überwindet Gemeindegrenzen und verbindet über besonders gestaltete Routen den Frankfurter GrünGürtel mit den Wegenetzen und Sehenswürdigkeiten vieler Kommunen.

Grün vor der Haustür

Streuobstwiese trifft, Kleingartenanlage auf Bikerparkours. Der Regionalpark bietet zahlreiche spannende Entdeckungen: Beispielsweise grüßt am Ende einer Waldschneise der Commerzbank-Tower oder man hört nach dem Durchrauschen eines ICE einen Specht klopfen. Der Regionalpark ist ein Raum für wache Sinne.

Es gibt viele Wege, den Regionalpark zu erkunden: 550 Kilometer Routen zum Wandern und Radfahren, die Regionalpark Portale Weilbacher Kiesgruben und Wetterpark Offenbach,

Die Kontraste der Stadtlandschaft entdeckt man am besten auf der Regionalpark Rundroute: Sie führt in einem 190 Kilometer weiten Bogen durch das Herz des Rhein-Main-Gebiets, verbindet Auen, Felder und Wälder mit Zeugnissen der Industriekultur und überraschenden Perspektiven auf die Frankfurter Skyline. Unterwegs erwarten einen kleine und große Attraktionen, Hofläden und Aussichtspunkte, zum Entspannen laden die zahlreichen Regionalpark-Sitzkiesel ein.

Blick von der Regionalparkroute Hohe Straße

Frankfurter Straße 76
65439 Flörsheim-Weilbach

information@regionalpark-rheinmain.de
www.regionalpark-rheinmain.de
ÖPNV: Flörsheim-Weilbach
Regionalpark/Bustlinie 820 (nur Mo-Sa, keine Alternative)
Eintritt frei

Besucherzentrum im Regionalpark Portal Weilbacher Kiesgruben

Di-Do 10-17 Uhr,
Fr-So 10-18 Uhr

Besucherzentrum am Regionalpark Portal Wetterpark Offenbach

Ende März-Ende Okt.:
Do-Fr 11-16 Uhr
Sa, So 12-18 Uhr

Veranstaltungen

Routenfeste im Sommer:

Aktionstag auf der Niddaroute
Familienradtour auf der Safari-route
Hohe Straße Fest
Familienfest am Buchhügel





URBAN GARDENING

Gemeinschaftliches Umgraben im Interkulturellen Garten Friedberg

Platz für einen Garten ist überall

Stadt und Garten, das ist schon längst kein Widerspruch mehr – graue Betonwüste war gestern! Viele Menschen im urbanen Raum haben den Garten als Möglichkeit sozialer Teilhabe für sich entdeckt. Nicht nur um gemeinschaftlich zu gärtnern, sondern auch um neue soziale und ökologische Begegnungsorte zu schaffen und unkonventionelle, nachhaltige Ideen umzusetzen. Was in den 1970er-Jahren in Großstädten wie New York begann, hat längst auch in der Region FrankfurtRheinMain eine grüne und bunte Lawine nach sich gezogen: Überall sprießen derzeit Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening-Projekte aus dem Boden – nicht nur direkt in Frankfurt oder Darmstadt, sondern auch in den kleineren Kommunen der gesamten Region. Ob auf Dächern, Hinterhöfen, umgenutzten Parkplätzen oder Verkehrsinseln – kleinere Kräuter- und Gemüsebeete finden überall Platz. Die Pflanzen gedeihen oft auch in Töpfen, Kübeln oder selbstgebauten Kisten. So werden in sonst eher stickigen und viel zu

heißen urbanen Arealen nicht nur neue Orte der Begegnung, sondern auch kleine Klimainseln erschaffen. Gärten zeigen sich häufig als Spiegel unserer Gesellschaft. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die Themen Internationalität, Klimaschutz, Artenvielfalt und ein bewusster nachhaltiger Umgang mit der Natur in den Gartenprojekten wiederfinden. Das Engagement der Vereine und Initiativen geht weit über das pure Gärtnern hinaus. Viele Gärten bieten mittlerweile auch ein interessantes und informatives Vermittlungsangebot an. Diese Seite möchte einen kleinen Einblick in die Welt der regionalen Gemeinschaftsgärten geben. Hinweise auf weitere Urban Gardening-Projekte und Gemeinschaftsgärten findet man auf der interaktiven Karte/Kategorie Gemeinschaftsgärten. Wer sich selbst engagieren möchte, kann sich direkt an die einzelnen Garteninitiativen wenden.
www.krfrm.de/projekte/gartenrheinmain/

Darmstadt

Initiative Essbares Darmstadt

Eine bessere Welt ist pflanzbar – dazu hat sich die Initiative „Essbares Darmstadt“ verpflichtet. Sie strebt an, ein immer dichter werdendes Wegenetz zu schaffen, an dem essbare Pflanzen wachsen. Im Laufe der Zeit sollen immer mehr ökologische Stationen entstehen, als soziale Treffpunkte und Orte, an denen Vielfalt auch sinnlich erlebbar wird. Zahlreiche Gärten, grüne Oasen und nachhaltige Projekte wachsen so in der ganzen Stadt.

www.essbaresdarmstadt.de

Frankfurt am Main

Kirchplatzgärtchen Ginnheim

Unter dem Motto „Jeder Mensch ist ein Gärtner“ finden sich Bürger*innen zusammen, die aus dem ehemals eher tristen Dorfplatz einen urbanen Garten machen. So divers wie die Gärtner*innen sind auch die 30 Gärtchen: Neben mediterranen Kräutern finden sich heimische Beeren oder Bienenpflanzen. So kommt Biodiversität ganz von allein. Mittlerweile entstand aus dem Verein Kirchplatzgärtchen heraus das Projekt KlimaWerkstatt, das einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen im Rahmen von Workshops und Kursen vermittelt und sich für den Klimaschutz stark macht.

www.klimawerkstatt-frankfurt.de

Friedberg

Interkultureller Garten Friedberg

Arbeiten, reden, lernen, feiern und gemeinsam die Früchte der Arbeit genießen – dies findet bereits seit 2016 im Interkulturellen Garten in Friedberg statt. Das Projekt des evangelischen Dekanats soll vor allem Einheimische und Menschen mit Migrationshintergrund in und um die Friedberger Altstadt zusammenbringen und den Austausch fördern.

www.dekanat-wetterau.ekhn.de



Hafengarten Offenbach

Offenbach am Main

Hafengarten Offenbach

Mit dem Projekt „Hafengarten“ stehen Anwohner*innen und Interessierten rund 10.600 Quadratmeter zur Verfügung, auf denen in Kisten, Säcken, Dosen und anderen Behältern nach Herzenslust gegärtnert und dabei geklönt werden kann. Angesiedelt ist die Garteninitiative bei dem Projekt „Besser leben in Offenbach“ der Stadtverwaltung Offenbach und der Stadtwerke-Gruppe. Es ruft die Menschen in der Stadt auf, sich für eine bessere Lebensqualität im Stadtviertel einzusetzen.

www.offenbach.de/stadtwerke/

Usingen

Garten der Kulturen

Junge Menschen aus verschiedenen Ländern treffen sich im Jugendbildungswerk zum gemeinsamen Gärtnern, Gestalten und Kennenlernen. Ziel ist es, Bildung, Integration, gesundes Ernährungswissen und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl zwischen einheimischen und ausländischen Jugendlichen zu fördern.

www.jugendbildungswerk-htk.de

Garten der Kulturen Usingen



STREUOBSTWIESEN

Streuobstwiese in Schwalbach am Taunus

Streuobstwiesen sind die traditionelle Art des Obstanbaus und haben über Jahrhunderte die Landschaft in der Region FrankfurtRheinMain geprägt. Sie gehören zu den artenreichsten Biotopen Mitteleuropas und beherbergen rund 5.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Pflanzenschutzmittel und Gift aus, verbessern das lokale Klima und sind nicht zuletzt auch ästhetisch reizvoll und daher ein beliebtes Naherholungsgebiet. Dennoch sind viele Streuobstwiesen bedroht, weil es ihnen an Pflege fehlt.

Teil der regionalen Identität

Gleichzeitig sind sie in mehrfacher Hinsicht nützlich: Die hochstämmigen Obstbäume verschiedenster Sorten und jeglichen Alters liefern Früchte, die Wiesen dienen entweder als Weide oder zur Heugewinnung. Damit beweisen Streuobstwiesen, dass auch Kulturlandschaften bedrohten Tier- und Pflanzenarten Raum bieten können. Doch sie haben noch mehr Vorteile: Sie kommen ohne

Der Regionalverband FrankfurtRheinMain setzt sich für Schutz und Erhaltung der Streuobstwiesen ein und hat daher 2018 mit 90 Vertreterinnen und Vertretern von Städten, Gemeinden, Landkreisen, Landschaftspflegeverbänden und Streuobst-Interessengruppen die „Lohrberger Erklärung“ verabschiedet. Sie formuliert gemeinsame Ziele zur dauerhaften Erhaltung der Streuobstwiesen unserer Region. Wesentliche Punkte sind Aufklärung und Schulung, einheitliches Marketing, eine Streuobstwiesenbörse, eine Datenbank sowie ein Informationsportal. Wer eine Kelterei sucht, die Streuobst verarbeitet, oder Hilfe bei der Pflege der eigenen Streuobstwiese braucht, findet hier den passenden Kontakt. Wer sich selbst im Bereich Streuobst engagiert, kann sich auf der Seite vorstellen und so sein Angebot bekannter machen. Auch der touristische Aspekt kommt nicht zu kurz: Das Portal bietet alles Wissenswerte rund um die Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute mit ihren fünf Regionalschleifen, und natürlich kann auch „Der Apfelbote“, das zweimal jährlich erscheinende Printmagazin zur Route, online nachgelesen werden.

Regionalverband FrankfurtRheinMain
Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069 2577-0, info@region-frankfurt.de
www.region-frankfurt.de, www.streuobst-frm.de



Personenverzeichnis

- Adickes, Franz (1846–1915) 54
Adolph, Herzog von Nassau (1817–1905) 75
Anton, Philipp Karl (1692–1757) 46
Asch, Bruno (1890–1940) 60
Backoffen, Hans (1470–1519) 76
Basse, Friedrich Wilhelm 59
Bauer, Christian 14
Bindernagel, F. 109
Boehle, Fritz (1873–1916) 63
Borgnis, Matthias Franz (1798–1867) 99
Brentano, Antonia (1780–1869) 110
Brentano, Bettine (1785–1859) 110
Brentano, Clemens (1778–1842) 13, 120
Brentano, Franz (1765–1844) 110
Brentano, Georg (1775–1851) 59, 110
Bromme Max (1878–1974) 62, 67, 70, 77
Bury, Claus 92
Buxbaum, August (1876–1960) 45
Cancrin, Franz Ludwig (1738–1816) 93
Caroline, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1721–1774) 38
Caroline, Landgräfin von Hessen-Homburg (1746–1821) 24
Charlotte Amalie, Fürstin von Nassau-Usingen (1680–1738) 125
Cetto, Max (1903–1980) 74
Christ, Liesel (1919–1996) 65
Clausmeier, Gerhard 108
Däumel, Prof. Dr. Gerd (1913–2011) 88
de la Fosse, Rémy (1659–1726) 40, 54
Deleuze, Gilles (1925–1995) 72
Dirks, Herbert Werner (1915–1997) 30
Dostojewskij, Fjodor (1821–1881) 19, 131
Eberhardt, Hugo (1874–1959) 115
Einhard (um 770–840) 124
Eisenman, Peter 72
Eißnert, Leonhard (1866–1949) 115
Elisabeth Dorothea, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1640–1709) 38
Elizabeth, Landgräfin von Hessen-Homburg (1770–1840) 20, 22, 24
Emil, Prinz von Hessen-Darmstadt (1790–1856) 42
Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein (1868–1937) 41
Ernst Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1667–1739) 40, 44, 83
Foerster, Karl (1874–1970) 77
Friedrich I. Barbarossa, Stauferkaiser (um 1122–1190) 84
Friedrich I., Großherzog von Baden (1826–1907) 104
Friedrich I., Landgraf von Hessen-Homburg (1585–1638) 24
Friedrich II., Landgraf von Hessen-Homburg (1633–1708) 22
Friedrich III., Kaiser von Preußen (1831–1833) 102, 104
Friedrich Ludwig Christian, Graf zu Solms-Laubach (1769–1822) 105
Friedrich V. Ludwig, Landgraf von Hessen-Homburg (1748–1820) 20, 22, 24
Friedrich VI. Joseph, Landgraf von Hessen-Homburg (1769–1829) 22
Friedrich Wilhelm, Landgraf von Hessen-Rumpenheim (1820–1884) 87
Geiger, Carl Ludwig 32
Georg I., Landgraf von Hessen-Darmstadt (1547–1596) 36, 42
Georg August Samuel, Fürst von Nassau-Idstein (1665–1721) 133
Georg Wilhelm, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1722–1782) 36, 121
Gernhardt, Robert (1937–2006) 53
Goethe, Rudolf (1843–1911) 86
Grimm, Jacob (1785–1863), Wilhelm (1786–1859) 110
Gustav, Landgraf von Hessen-Homburg (1781–1848) 23
Günther, Jakob 63
Gutsche, Oskar (1878–1938) 114
Hartrath, Felix 66
Heicke, Carl (1862–1938) 67, 74
Hentze, Wilhelm (1793–1874) 26
Hermann Maximilian, Graf zu Solms-Laubach (1842–1915) 105
Heß, Johannes (1786–1837) 43
Hildegard von Bingen (1098–1179) 35
Hirschfeld, Christian Cay Lorenz (1742–1792) 46, 93
Hoetger, Bernhard (1874–1949) 39
Huch, Ricarda (1864–1947) 65
Hundertwasser, Friedensreich (1928–2000) 31
Jakob, Gustav (1854–1933) 108
Johann Friedrich Karl Maximilian, Graf von Ostein (1735–1809) 120
Johannes, Graf von Nassau-Idstein (1603–1677) 97
Jühlke, Ferdinand 19
Kienast, Dieter (1945–1998) 63
Klomann, Jakob 57
Kolbes, Georg (1877–1947) 79
Kölsch, Edith (1893–1985) 36
Küster, Ferdinand (1791–1854) 31, 103
Lenné, Peter Joseph (1789–1866) 19
Lindahl, Jens Person (1843–1887) 92
Ludewig bzw. Ludwig I., Großherzog von Hessen und bei Rhein (1753–1830) 34, 38, 42, 127
Ludovika, Freifrau von des Bordes (1787–1854) 13
Ludwig I., König von Bayern (1786–1868) 15, 18
Ludwig III., Großherzog von Hessen und bei Rhein (1806–1877) 127
Ludwig VIII., Landgraf von Hessen-Darmstadt (1691–1768) 34, 38, 44, 127
Luise, Großherzogin von Hessen und bei Rhein (1761–1829) 34
Luise, Landgräfin von Hessen-Homburg (1798–1858) 23
Mann, Philipp 34
Margarethe, Landgräfin von Hessen (1872–1954) 102
Maria, Landgräfin von Hessen-Kassel (1723–1772) 91, 117
Mehs, Claus (1866–1946) 12
Merget, Bonifatius, Abt (1711–1792) 124
Merle, Georg Karl (1812–1879) 22
Meßmer, Otto (1858–1940) 12
Metzler, Friedrich (1749–1825) 116
Meunier, Constantin (1831–1905) 63
Meyer, Gustav 19
Moller, Georg (1784–1852) 41
Müller, Albin (1871–1941) 39
Mumm von Schwarzenstein, Anna (1860–1896) 52
Napoleon I., französischer Kaiser (1769–1821) 57
Olbrich, Joseph Maria (1867–1908) 39
Osterrieth, Johann Adam (1792–1868) 103
Palleske, Viktor (1860–1935) 66
Pauline, Herzogin von Nassau (1810–1856) 29
Petri, Johann Ludwig (1714–1794) 46
Petri, Johannes 59
PlaueIn, Ludwig (1910–1971) 115
Poelzig, Hans (1869–1936) 77
Prinz, Peter Professor 25
Purpus, Joseph Anton (1860–1932) 43
Pusch, Reinhard (1931–2000) 50
Rinz, Sebastian (1782–1861) 29, 63, 73, 76, 81
Rumpf, Friedrich (1795–1867) 79
Schinkel, Carl Friedrich (1781–1841) 59

Schlegel, Dorothea (1764–1839) 65
 Schmidt, Matthias 102
 Schmitt, Carl (1841–1914) 50
 Schopenhauer, Arthur (1788–1860) 65
 Schuhknecht, Johann Martin (1724–1790) 42
 Schwarzbeck, Fritz (1902–1989) 45
 Seiler, Paul (1873–1934) 60
 Senckenberg, Johann Christian (1707–1772) 58, 82
 Siesmayer, Heinrich (1817–1900) 12, 19, 26, 32, 52, 62, 63, 99, 100, 101
 Siesmayer, Philipp (1862–1935) 12, 19, 62, 100
 Stoltze, Friedrich (1816–1891) 65
 Sturm, Engelbert (1848–1935) 108
 Tabernaemontanus (um 1522–1590) 28
 Thelemann, Carl Friedrich (1811–1889) 29, 31, 130, 131, 133
 Thom, René (1923–2002) 72
 Tutenberg, Ferdinand (1874–1956) 115
 Victoria Kaiserin Friedrich (1840–1901) 102, 104
 von Arnim, Achim (1781–1831) 110
 von Blücher, Gebhard Leberecht (1742–1819) 57
 von Brandenburg, Albrecht (1490–1545) 17
 von Breidbach-Bürresheim, Emmerich Josef (1707–1774) 57
 von Clairvaux, Bernhard (1090–1153) 49
 von Erthal, Friedrich Karl Joseph (1719–1802) 14, 15, 16, 17, 18
 von Gärtner, Friedrich (1791–1847) 18
 von Goethe, Johann Wolfgang (1749–1832) 56, 59, 62, 81, 110, 120
 von Goldschmidt-Rothschild, Rudolf (1881–1962) 101
 von Groschlag, Johann Philipp Ernst (1650–1716) 46
 von Günderode, Karoline (1780–1806) 62
 von Herigoyen, Emanuel Joseph (1746–1817) 14, 16, 18
 von Holzhausen, Fam. 54
 von Lade, Heinrich Eduard (1817–1904) 85, 88
 von Moser, Karl Friedrich (1723–1798) 42
 von Neufville, Alfred (1856–1900) 52
 von Neufville, Anna (1860–1896) 52
 von Pretlack, Johann Rudolf (1668–1737) 38
 von Rothschild, Amschel Mayer (1773–1855) 79
 von Rothschild, Carl Mayer (1788–1855) 63
 von Rothschild, Hanna Mathilde (1832–1924) 101
 von Rothschild, Wilhelm Carl (1828–1901) 101
 von Sckell, Friedrich Ludwig (1750–1823) 16, 17, 133
 von Verna, Wilhelmine (1803–1878) 121
 von Welsch, Maximilian (1671–1745) 125, 133
 Waldecker, Robert 66
 Walrad, Fürst von Nassau-Usingen (1635–1702) 125
 Weber, Andreas (1832–1901) 52, 63, 73, 112
 Weiss von Limpurg, Reichsschultheiß 63
 Wertheimber, Julius (1855–1935) 23
 Wilhelm II., deutscher Kaiser (1859–1941) 22, 100
 Wilhelm IX., Landgraf von Hessen-Kassel (1743–1821) 26, 93
 Wilhelmine, Großherzogin von Hessen und bei Rhein (1788–1836) 41
 Willibald, Karl Friedrich (1729–1799) 46
 Wujanz, Kai Georg 48
 Zeyher, Michael (1770–1843) 41

Titel/ Verna-Park Rüsselsheim a. M.: Rüsselsheimer Fotoscouts; Titel/u iStock.com,GlobalP; 3/o Hafenpark Frankfurt a. M.: Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 5/ iStock.com,slobo; 10–13/ Stadt Alzenau; 14/o Garten und Friedhofsamt Aschaffenburg; 14/u Till Benzin; 15/ W. Gulder; 16/ Bayerische Schlösserverwaltung, Christa Brand; 17/ Till Benzin; 18/ Bayerische Schlösserverwaltung, W. Gulder; 19–21/ Stefan Cop, Frankfurt a. M.; 2019; 22/ Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten (VSG), Olli Heumann; 20, 21/Plan, Stadt Bad Homburg v. d. H.; 23–24/ Stefan Cop, Frankfurt a. M.; 2019; 25/o GuT, Dominik Ketz; 25/u Rheinland-Pfalz-Touristik GmbH, Florian Trykowski; 26/ BNST GmbH; 27/ Bad Orb Marketing GmbH; 28/ Martin Fromme; 29–31/ Stadt Bad Soden a. Ts., C. Schalles; 32/o Stadt Bad Vilbel; 32/u Friedemann Kuhl; 33/o Daniela Kirstein-Biere; 33/u Stadt Bad Vilbel; 34/ Kilian Schönberger; 35/ Bingen Tourismus & Kongress GmbH, Dominik Ketz, 2022; 36/o Thomas Appel; 36/u Dieter Turner; 37/ Dr. Stefan Schneckenburger; 38/ li pixabay, lapping; 38/re VSG, Michael Leukel; 39/o pixabay, lapping; 39/u Ulrich Mathias; 40/ Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 41/o Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 41/u Monika Dyballa; 42/o Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 42/u pixabay, lapping; 43/o Inken Bergenthun; 43/u pixabay, lapping; 44/ Jagdschloss Kranichstein; 45/ Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 46/o Winfried Eberhardt; 46/u Stadt Dieburg; 47/ Corinna Molitor; 48/ Bernd Ehlers; 49/ Sven Moschitz; 50/ Stadt Eltville a. Rh.; 51/ Arnd Rödiger; 52/o Yvonne Winterer; 52/u Arnd Rödiger; 53/o Wolf-Dietrich v. Schlieffen; 53/u Ottmar Schnee; 54/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 55/o Umweltamt Frankfurt a. M., Stefan Cop; 55/u–57/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 58/ Botanischer Garten Frankfurt a. M.; 59/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 59/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Nadi, 2018 (Ausschnitt); 60/u Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 60/o–65/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 66/o Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Amasius Photographiae; 67/o Bergstation, 67/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 68/o KulturRegion, Alexander Englert; 68/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 69/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Dirk Ingo Franke; 69/o, 70/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Dontworry; 70/u–72/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 72/u, 73/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 73/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 74/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Urmelbeauftragter; 74/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 75/ Palmengarten der Stadt Frankfurt a. M.; 76/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 76/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Epizentrum; 77/ Uwe Dettmar; 78–81/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 80/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 82/ Uwe Dettmar; 83/li J. Schnabel; 83/re Sabine von Bebenburg; 84/ Johannes Kögler; 85/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Marion Halft; 85/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Aidexxx; 86/ Winfried Schönbach; 87/o Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Gerrit R., (Ausschnitt); 87/u pixabay, A. und K. Gruber; 88/ Winfried Schönbach; 89/ Stadt Groß-Gerau, Gerd Keim; 90/ Hanau Infrastruktur Service; 91–92/ Annerose Lösche; 93/ VSG, Oana Szekely; 94/o Stadt Hattersheim a. M.; 94/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 95/o Bernd Ehlers, 95/u Sabine Klein, Regionalpark MainPortal gGmbH; 96/o Horst Graf; 96/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Oliver Rühl; 97/ Grandpierre Design; 98/o Daphne Filiberti, La Jolla, California; 98/u Markus Bülow, Wuppertal; 99/o Heiko Rhode; 99/u Beate Großmann-Hofmann; 100/ Beate Großmann-Hofmann; 101/o KulturRegion, Winfried Eberhardt; 101/u Irmela Löw; 102/ Burgverein Kronberg e. V.; 103/o Regionalpark RheinMain; 103/u Stadt Kronberg i. Ts.; 104/o Stadt Kronberg i. Ts., J. M. Müller; 104/u Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 105/o Laubacher Tourismus und Service GmbH; 105/u S. Meckel; 106/ VSG, Hanns Joosten; 107/ Museen der Stadt Miltenberg; 108/o DREI AM MAIN, Renate Roth; 108/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 109/ Moon3; 110/o VSG, Michael Leukel; 110/u VSG, Kilian Schönberger; 111/o Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 111/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Offenbacherjung; 112–114/o Stadt Offenbach a. M.; 114/u Linus Lintner Fotografie; 115/o Stadt Offenbach a. M., Stephan Feder; 115/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 116/u Stadt Offenbach a. M.; 116/o–117/u Stadt Offenbach a. M., Alex Habermehl; 117/o KulturRegion, Winfried Eberhardt; 118/ Stadt Offenbach a. M.; 119/o Wetterpark Offenbach a. M., Denny Karran; 119/u Stadt Offenbach a. M.; 120/ VSG, Michael Leukel; 121/ Rüsselsheimer Fotoscouts; 122/ Schlängenbad-27Grad; 123/ Forstamt Königstein/Hessenforst; 124/ VSG; 125/ Stadt Usingen; 126/o Stadt Wächtersbach; 126/u Stadt Wächtersbach; 127/ Förderverein Schloss Braunshardt, Niklas Gehnich; 128–129/ Stadt Wiesbaden; 130/ Stad Wiesbaden Grünflächenamt; 131/ Martin Kunz; 132/ Stadt Wiesbaden; 133/ Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH); 134/o Bernd Dörwald; 134/u Geo-Naturpark; 135/ Naturpark RheinTaunus, Andreas Wennemann; 136/o Florian Trykowski; 136/u Christian Andrae; 137/ Stefan Cop; 138/ Ev. Dekanat Wetterau; 139/o Hafengarten Offenbach a. M.; 139/u Jugendbildungswerk Hochtaunuskreis; 140/o Regionalverband; 140/u KulturRegion; Rückseite/Kleiner Tannenwald Bad Homburg v. d. H., Stefan Cop, Frankfurt a. M., 2019

RheinMainCard

Für kleines Geld kreuz und quer durch die Region!



Bus und
Bahn
inklusive

Ermäßigung
auf mehr als
70
Attraktionen



Information und Tickets:

www.frankfurt-rhein-main.de/rmc

#VisitRheinMain





Impressum

Herausgeberin:

KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH

Geschäftsführerin Sabine von Bebenburg

Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main

Tel.: 069 2577-1700, info@krfrm.de, www.krfrm.de



Projektleitung: Karolin Mai, Valentina Moll
 Redaktion: Karolin Mai, Valentina Moll,
 Philipp Ludwig (Verwaltung der Staatlichen
 Schlösser und Gärten Hessen), Julia Wittwer
 Lektorat: Kerstin Thierschmidt
 Gestaltung: ci company GmbH, Wiesbaden
 Druck: Kuthal Print GmbH & Co. KG, Mainaschaff



KulturRegion
FrankfurtRheinMain

GartenRheinMain

Vom Klostergarten zum Regionalpark



3. Auflage: 15.000

© KulturRegion, Stand Dezember 2022

Alle Angaben ohne Gewähr

Mit freundlicher Unterstützung durch:

FrankfurtRheinMain
 Die Wirtschaftsinitiative



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

